

JAT

Jugend Aktions Tage

2022

... TO GO

www.jat-online.de

kinder und
jugendwerk



Veranstalter: Kinder- und Jugendwerk
der Evangelisch-methodistischen Kirche

Inhalt

| | |
|---------------|---|
| Vorwort | 4 |
|---------------|---|

Thema

| | |
|--|---|
| Jahresthema JAT 2022: „ ... TO GO“ | 6 |
|--|---|

Klaus Schmiegel

| | |
|---|----|
| Selbsttest TO GO // Gottes-Selfie | 22 |
|---|----|

Tobias Zucker

| | |
|------------------------------------|----|
| Pommes rot/weiß/divers TO GO | 42 |
|------------------------------------|----|

Ingo Blickle

| | |
|----------------------|----|
| My Manna TO GO | 62 |
|----------------------|----|

Hans Martin Hoyer

| | |
|------------------------|----|
| Kraftstoff TO GO | 78 |
|------------------------|----|

Claire Hamer

| | |
|------------------------|-----|
| (Fake)News TO GO | 100 |
|------------------------|-----|

Klaus Schmiegel

| | |
|-----------------------|-----|
| Bloß kein TO GO | 118 |
|-----------------------|-----|

Denise Courban

JAT Gestaltung

| | |
|---------------------------------|----|
| Sendungsabendmahl bei JAT | 12 |
|---------------------------------|----|

David Schwarz

| | |
|--|-----|
| Tipps für die Verkündigung bei JAT | 142 |
|--|-----|

Leonie Rentschler

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Technik auf dem JAT-Einsatz | 172 |
|-----------------------------------|-----|

Klaus Schmiegel

Workshop

| | |
|---|-----|
| Selbsttest TO GO // Gottes Selfie | 35 |
| <i>Tobias Zucker</i> | |
| Pommes rot/weiß/divers TO GO | 54 |
| <i>Ingo Blickle</i> | |
| My Mann TO GO - Workshop | 69 |
| <i>Hans Martin Hoyer</i> | |
| Kraftstoff TO GO - Workshop | 91 |
| <i>Claire Hamer</i> | |
| (Fake)News TO GO - Workshop | 111 |
| <i>Klaus Schmiegel</i> | |
| Bloß kein TO GO - Workshop | 134 |
| <i>Denise Courban</i> | |
| How to do a Schlupfwinkel | 152 |
| <i>Leonie Schweizer</i> | |
| Nachhaltiges Basteln | 162 |
| <i>Clara Bühler</i> | |

JAT News

| | |
|--|-----|
| Leitbild für die JugendAktionsTage (JAT) | 174 |
| Die JAT-Spurgruppe | 176 |

Zum Schluss

| | |
|------------------|-----|
| Orga Tipps | 173 |
| Impressum | 183 |

Vorwort



„... TO GO“

Das diesjährige Jahresthema greift einerseits die Zeit während der Corona-Pandemie auf, als man viele Dinge „... TO GO“ bestellt hat, andererseits kommt damit ein „Unterwegs-Sein“ zum Ausdruck, das man in den zurückliegenden zwei Jahren vermisst hat. Wir wünschen uns allen, dass das Jahr 2022 in dieser Hinsicht ein Wendepunkt ist und wir wieder mehr mit Menschen und mit Gott unterwegs sein können. Nach bald zwei Jahren mehr oder minder großer (Selbst)-

Isolation wieder mobil zu sein. Freunde, Verwandte, Bekannte wieder treffen und neue (alte) Orte entdecken. Das wäre uns allen zu wünschen.

Dabei greift die JAT-Arbeitshilfe ganz verschiedene Themen auf, die uns in einer sich rasant verändernden Welt Orientierung geben möchten. Deshalb geht es auch dieses Jahr wieder um ganz grundlegende Fragen:

- Wer bin ich eigentlich?
- Welche Facetten gibt es an mir?
- Was ist Wahrheit und wie kann ich denn meine Wahrheit finden ohne Fake News auf den Leim zu gehen?
- Wie kann ich Widerstandskraft bekommen?
- In was für einer Gesellschaft möchte ich leben?
- Wie schaut Gott auf mich?
- Wie kann ich heute meinen Glauben leben?
- Und schließlich: Wie sieht eigentlich die Welt aus, die ich hinterlassen möchte?

Das Jahresthema „... TO GO“ hat für mich eine ganz persönliche Komponente. Ich bin quasi selbst „on the go“. Nach sechs Jahren verabschiedete ich mich aus der missionarischen Jugendarbeit, werde aber dem Kinder- und Jugendwerk voraussichtlich als Leiter (vorbehaltlich der Zustimmung der SJK im Juni 2022) erhalten bleiben. Ich habe die zurückliegenden Jahre im JAT Büro immer als

ein Privileg angesehen. Es hat mir Freude bereitet, mit jungen engagierten Menschen zusammenzuarbeiten. Wir haben viel bewegt, an vielen Stellen Gott entdeckt und sind Wegbegleiter*innen für Jugendliche gewesen.

Gleichzeitig wünsche ich meinem nominierten Nachfolger Tobias Zucker (vorbehaltlich der Zustimmung der SJK im Juni 2022), dass er diese Energie zusammen mit den Jugendlichen nutzen kann um Neues entstehen zu lassen, um Bewährtes weiterzuentwickeln und um Segen weiterzugeben.

An dieser JAT-Arbeitshilfe haben ganz viele Menschen mitgearbeitet. Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Personen:

Daniel Bayha, Tobias Bayha, Ingo Blickle, Clara Bühler, Denise Courbain, Philipp Düll und Team vom buero72-1, Isabelle Fahrner, Claire Hamer, Hans-Martin Hoyer, Benedikt Link, Anuschka Panteleit, Nadjana Panteleit, Joel Schneidemesser, Sharon Schuler, Leonie Schweizer, Tobias Zucker.

Ich wünsche allen Leser*innen viel Freude beim Lesen der Arbeitshilfe. Und Vielleicht lest Ihr sie sogar „on the go“.

Klaus Schmiegel

*JAT-Büro im Kinder- und Jugendwerk
Stuttgart, 11. Februar 2022*

Jahresthema JAT „ ... TO GO“



Klaus Schmiegel

„ ... TO GO“

Lange ist es her (irgendwann in den 90ern), als ich mir meinen ersten Kaffee TO GO auf einem Bahnhof genehmigt habe, während ich einen Zwischenstopp hatte, um von einem Ort an den anderen zu



kommen. Damals habe ich noch nicht an die Müllberge gedacht, die durch die Papp-Kaffeebecher entstehen und welche ökologischen Konsequenzen eine TO-GO-Mentalität auf unsere Gesellschaft und die Erde hat (**siehe Unterthema „Bloß kein TO GO“**). Damals war es einfach cool unterwegs einen Kaffee zu trinken (was heute auch noch cool ist, wenn man seinen eigenen Becher dabei hat).

Leben TO GO

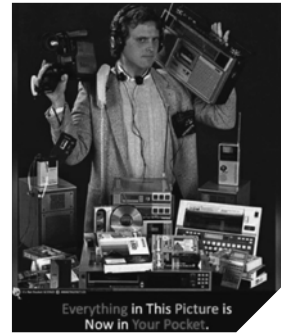
Das Oberthema hat für mich einen positiven Klang. TO GO steht für mich für Dynamik, Spontanität, Unterwegs-Sein, Reisen, Freiheit etc. Deswegen verbinde ich mit TO GO zuerst gute Gefühle. Und beim Unterwegssein muss ich eigentlich auf nicht sehr viel verzichten. In der Tat können wir heute unterwegs bewusst oder unbewusst auf vieles zurückgreifen.

In letzter Konsequenz ist über die Jahre das Smartphone mein „Leben TO GO“ geworden. Durch die digitale Vernetzung kann ich, sofern es keine Funklöcher gibt, von überall auf das Internet zugreifen und „on the go“ Nachrichten lesen und schreiben, shoppen gehen, mit Menschen in Kontakt sein, lustige Life-Hacks anschauen, meine Lieblingsmusik hören, ohne dafür CDs mitnehmen zu müssen.

Dafür steht für mich sinnbildlich mein Smartphone, ohne das ich mich fast nicht mehr aus dem Haus bewege. Darin enthalten sind „Musik TO GO“, „Bilder TO GO“, „Kontakte TO GO“, „Videos TO GO“, „Spiele TO GO“, „Arbeit TO GO“ und vieles, vieles mehr, eben LEBEN TO GO.

Letztlich ist vieles in der Cloud auch unterwegs verfügbar. Wofür man früher etliche Geräte gebraucht hat, ist heute in einem Gerät zusammengefasst.

Zwischen dem Bild und heute sind etwa 30 / 35 Jahre vergangen. Wofür ich früher ein Haufen technisches Zeugs hätte mitnehmen müssen, reicht heute mein Smartphone. Interessant wäre es 30 Jahre in die Zukunft zu blicken. Worüber werden JATler*innen im Jahr 2050 schmunzeln? Dass wir überhaupt ein Gerät in den Händen halten?



Das Jahresthema TO GO beinhaltet für mich sehr viele positive Aspekte, aber natürlich gibt es auch eine Kehrseite der Medaille und das ist mit dem Thema Verfügbarkeit verbunden.

Da ich meinen Freundeskreis, meine Musik und Co. in meiner Hosentasche habe, kann ich jeder Zeit Leute erreichen, aber ich bin auch jeder Zeit erreichbar und habe potenziell Zugriff auf die Social Media Konten von anderen und kann abgelenkt werden. Meine Aufmerksamkeit für mein reales Gegenüber reicht dann nur so weit bis zum nächsten „BING“ oder Vibrieren meines Smartphones.

Im schlimmsten Fall kann es sein, dass ich nicht mehr in Ruhe gelassen werde. Konflikte, die ich mit Menschen habe, werden unter Umständen bis nachts weiter durch Messengerdienste ausgetragen (Stichwort Cybermobbing).

„ ... TO GO“ in der Bibel“

Wenn wir uns die ersten Bücher der Bibel anschauen (fünf Bücher Mose, Josua), dann merken wir sehr schnell, dass uns eine Welt und Kultur vorgestellt wird, in der TO GO an der Tagesordnung war. Die nomadische Kultur eines Abraham, Isaak, Jakob etc. ist dafür ein Inbegriff. Und auch das wandernde Volk Israel (Auszug aus Ägypten) steht dafür. Z. B. gibt es da Gott TO GO in Form einer Wolken- und Feuersäule, die ihnen den Weg weist.

Später wird Gottes Anwesenheit in Form der Bundeslade (darin die Zehn Gebote) und der Stiftshütte (2. Mose 33) deutlich. So gab es einen Ort der Gottesbegegnung, der mit dem Beduinenvolk immer weiterzog, bis Jahrhunderte später die Bundeslade im Tempel von Jerusalem ihre letzte Stätte fand.

Im Alten Testament selbst wird dann auch angedeutet, dass Gottes Anwesenheit sich in die Herzen der Menschen verlagert (Jer 31,33) und eine Person für die Zukunft angesagt wird, die im Prinzip Gott TO GO auf zwei Füßen ist. Das erfüllt sich in Jesus. Gott wird Mensch und lebt und wandelt unter den Menschen. Gottes Anwesenheit ist nicht mehr auf einen Ort bezogen, sondern eine Person. Diese Menschwerdung Gottes, das Gott-mit-uns-Sein (das ist die Bedeutung des Namens Immanuel) feiern wir jedes Weihnachtsfest.

Von Ostern ausgehend verbreitet sich die Gute Nachricht von Jesus über Ländergrenzen hinweg bis in den letzten Winkel der Erde. Was ganz klein in einem Baby begann, wächst über sich selbst hinaus. Von den Anfängen her war das Christentum eine Bewegung, mehr ein Organismus als eine Organisation. Menschen, die sich auf Jesus eingelassen haben, haben ihre lebensverändernden Erfahrungen mit ihm weitergegeben. Über Zeit und Raum hinweg hat das Ganze jetzt schon 2000 Jahre funktioniert.

Missio Dei (Die Sendung Gottes)

Gott ist selbst unterwegs zu uns Menschen. Er hat immer wieder Anknüpfungspunkte gesucht. Als Christ*innen sind wir hineingenommen in die Sendung und Zuwendung Gottes (Missio Dei) in dieser Welt. Gott selbst ist in Bewegung auf uns Menschen zu. Unter dem Begriff Mission ist natürlich etwas anderes verstanden als in einem Ego-Shooter, wenn eine Mission abgeschlossen ist "mission accomplished".

Die Sendung Gottes in die Welt bedeutet zuerst, dass Gott seinen Sohn Jesus in die Welt zur Versöhnung gesandt hat. Und Vater und Sohn senden den Heiligen Geist in die Welt zu uns Menschen.¹ Jesus sagt im Johannesevangelium zu seinen Jünger*innen: *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!“* (Joh 20,21). Die Sendung Gottes bleibt also nicht bei der Dreieinheit Gottes (Trinität) stehen, sondern wird von Jesus an uns weitergegeben. Wir sind mit hineingenommen in die Sendung Gottes. Deswegen ist es nicht ein nettes Add-on, wenn wir in Veranstaltungen von JAT die Gute Nachricht weitergeben oder als Gemeinde eine Schülernachhilfe aufziehen. Das gehört zu unserem Wesen als Kirche. Wenn wir uns nicht mehr gesendet wissen, sind wir keine Kirche mehr. Deswegen hat die Kirche nicht eine Mission, sondern sie ist

¹ Zum selber Forschen: Was ich hier so locker flockig in einem Satz hinschreibe, hat in der Kirchengeschichte zu massiven Diskussionen und Konflikten geführt. Gebt mal bei Google „filioque“ ein.

² Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Missio_Dei; abgerufen 01.12.2021.

Mission. Das gehört zu ihrem Wesenskern.²

Wenn ihr jetzt über das Oberthema ein bisschen nachdenkt, merkt ihr schnell, dass aus dem TO GO ein GO TO geworden ist.

Diesen Gedanken finden wir auch in der Kirchenordnung der EmK. Bevor unsere Kirchenordnung über Struktur redet und wie man am besten Gemeinden organisiert, auch den Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, wird etwas Grundlegendes, wird der Auftrag von Kirche vorangestellt:

Die Kirche hat den Auftrag, Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen, um so die Welt zu verändern.³

Methodistisches Erbe

Verwurzelt ist das in den Anfängen der methodistischen Bewegung, die als Reformbewegung gestartet ist. John Wesley hat als ein Problem seiner Zeit (Beginn 18. Jhd. England) erkannt, dass die Kirche (Anglikanische Kirche) nicht mehr die Menschen erreicht und nicht mehr bei den Menschen war. Das hatte vielerlei Gründe. John Wesley ist dort hingegangen, wo die Menschen waren, z. B. bei der Arbeit. So predigte John Wesley zu den Minenarbeiten bei den Kohleminen. Er wartete nicht bis die Menschen zu ihm in die Kirche kamen (Wesley war Anglikanischer Pfarrer), sondern machte sich auf den Weg zu den Menschen.

Von John Wesley ist die Wendung überliefert „*The world is my parish*“ (die Welt ist meine Gemeinde/Kirchspiel). So konnte er ungewöhnliche Orte für die Verkündigung des Evangeliums finden.⁴ Und er hat es letztlich nicht nur bei Worten belassen, sondern hat auch Taten folgen lassen. So hat er sich um Gefangene, Arme, sozial Schwache gekümmert. Das evangelistische Momentum wurde dabei mit einem starken sozialen Drive verbunden. John Wesleys Ziel war es wichtig „*Heiligung über die Lande*“ zu bringen. Dabei ging es nie, nur um die persönliche Frömmigkeit (die war John Wesley auch wichtig), sondern eben auch den sozialen Wandel der Gesellschaft. Und interessanterweise hat das John Wesley nicht den Profis überlassen, sondern jedem und jeder, die sich zur methodistischen Bewegung gehalten haben.

³ Art. 120, Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche.

⁴ Funfact: dies ist auch aus einer gewissen Not heraus entstanden, da andere anglikanische Pfarrer ihm verboten hatten, in ihren Kirchen zu predigen.

So wurde jeder Methodist, jede Methodistin eine „Church TO GO“. Hast du dich selbst schon mal so betrachtet? Du bist eine Church TO GO! Also durch deine Worte und dein Tun kann man sehen, dass du ein Christ, eine Christin bist. Durch deine Worte und dein Tun wird etwas von der Guten Nachricht von Jesus sichtbar.

Meine Frage an uns alle bei JAT ist, ob wir uns selbst noch so sehen. Wir sind diejenigen, durch die Gottes Gute Nachricht weitergegeben wird.



Unsere Kirchenordnung beschreibt das so:

- *„Wir erfüllen den Auftrag, Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen, indem wir - das Evangelium verkündigen, Menschen suchen, aufnehmen und versammeln in den Leib Christi;*
- *Menschen anleiten, ihr Leben Gott anzuvertrauen durch Taufe und Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus;*
- *Menschen fördern in ihrem Leben als Christen und Christinnen durch Gottesdienst, Sakramente, geistliche Disziplin und weitere Gnadenmittel;*
- *Menschen in die Welt senden zu einem Leben in Liebe und Gerechtigkeit, sodass Kranke geheilt, Hungrige satt, Fremde aufgenommen, Unterdrückte befreit und gesellschaftliche Strukturen gemäß dem Evangelium verändert werden.“⁵*

Damit ist auch beschrieben, dass wir erstmal auch gefüllt, genährt werden (Unterthema „My Manna TO GO“), bevor wir uns auf den Weg zu den Menschen machen. In der Theologie spricht man da von Sammlung und Sendung.

JAT ist im besten Fall so ein Ort, wo wir Zuspruch bekommen, wir für unseren Glauben etwas mitnehmen (TO GO), aber auch motiviert werden, auf dem Weg der Nachfolge weiterzumachen und anderen etwas von der Guten Nachricht weitergeben (GO TO).

Dieses Jahr wollen wir das mit sechs unterschiedlichen Themen tun und dabei deutlich machen, in welchen Dimensionen sich Nachfolge abspielen kann. Wir werden uns mit unserer Identität (**Selbsttest TO GO**) beschäftigen, der Frage

⁵ Art. 120, Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche.

nachgehen, was Wahrheit ((**Fake**)**News TO GO**) und unsere Glaubensgrundlagen sind (**My Manna TO GO**). Wir schärfen unseren Blick dafür, was uns stark und resilient macht (**Kraftstoff TO GO**), wie man Diversität und Offenheit in vielerlei Hinsicht lebt (**Pommes rot-weiß-divers TO GO**) und wie wir nachhaltig leben können (**Bloß kein TO GO**).

Es sind wieder spannende Themen, die zur Zeit der Bibel und John Wesleys noch nicht aktuell waren, aber ich hoffe, dass wir damit ein Stück in die Fußstapfen von John Wesley treten können, der sinngemäß gesagt hat:

Das Beste von allem ist, dass Gott bei uns ist.⁶

In diesem Sinne viel Spaß und Erkenntnisse beim Lesen der JAT-Arbeitshilfe.

⁶ Siehe John Wesley Brevier, S.13.

Sendungsabendmahl bei JAT

David Schwarz

Vorbemerkungen

Wichtig:

- Das Abendmahl wird „blind“ eingenommen
- Lieder, die bekannt sind und auswendig (blind) gesungen werden können
- Ruhige Atmosphäre
- 3–4 Leute, die aufpassen, dass sich niemand verletzt
- Gegenseitige Verantwortung betonen
- Die Teilnehmer sind während des ganzen Abendmahls blind
- Geeignet sind besonders schwarze Schlafmasken, da sie nicht beim Essen/Trinken hindern und bequem sind
- Einzelkelche sind zu empfehlen, da es sonst sehr lange dauert
- Brot wählen, das beim Brechen knackt (oder ein Knäckebrötchen für den Sound bereithalten)
- Texte gut vorbereiten und bewusst sprechen – die Teilnehmer sehen nicht, sondern hören nur!

Blind feiern – warum?

- Gemeinschaftsgefühl
- Aufeinander angewiesen sein
- Blind sein – wie die Jünger, sehen/erkennen – wie die Jünger
- Erkennen ist nicht gleich sehen
- Wir wollen aufmerksam in diese Woche gehen
- Auch wenn wir Jesus nicht sehen – er ist in dieser Woche unter uns
- Nicht als „witzige“ Aktion gedacht, sondern um ganz neu – mit anderen Sinnen als gewohnt - die Gegenwart Gottes zu spüren, schmecken, hören...

Einleitung

Wir wollen heute gemeinsam Abendmahl feiern.

Was heißt das eigentlich? Abendmahl feiern? Das heißt, dass wir uns als Gruppe, die in dieser Woche zusammen durch dick und dünn geht, bewusst in die Nachfolge von Jesus und seinen Jüngern stellen.

Wir wollen versuchen, etwas von der Gemeinschaft, die diese jungen Männer und Frauen damals hatten, hier und heute, mitten in unserem Alltag Realität gewinnen zu lassen. Indem wir daran denken, wie diese Truppe damals zusammensaß und gemeinsam gegessen, gelacht und geweint hat, machen wir uns klar, dass das Menschen waren wie du und ich. Menschen mit Ängsten, Hoffnungen, Fragen. Menschen, die fasziniert waren von Jesus und seiner Art zu sprechen und zu leben. So sehr die Jünger damals aber von seinen Wundern und seinen Worten beeindruckt waren, so oft waren sie auch unsicher. Wer ist dieser Mann eigentlich wirklich? Wie kommt es, dass er diese Wunder tut? Was bedeutet das für unser Leben? Und warum redet er so sehr vom Sterben, wenn er doch mit uns unterwegs ist?

Die Jünger konnten nicht erkennen, was es mit Jesus auf sich hat, sie waren quasi blind. Auch wir heute verstehen immer noch nicht so ganz, was es eigentlich wirklich mit Jesu Sterben und seiner Auferstehung auf sich hat. Wir wissen das, was er uns gesagt hat, und wie er sich unser Leben vorstellt. Aber trotzdem sind auch wir heute blind – wir tapsen so oft durch das Leben und wissen nicht, woher wir kommen und wohin wir gehen. Wir merken, wie der Alltag an uns vorbeirauscht, wie Nachrichten aus aller Welt an unsere Augen und Ohren dringen, aber verstehen es oft einfach nicht.

Wir möchten diese Blindheit heute einmal wirklich bewusst wahrnehmen. Dafür zieht ihr jetzt bitte diese Augenbinden an. Ihr braucht keine Angst zu haben, wir passen auf – lasst euch einfach darauf ein.

Wir versuchen jetzt, gemeinsam in einen anderen Raum zu gehen (Kette/ Polonaise bilden, evtl. kleine Strecke durch/um das Haus laufen,

Achtung: nicht zu viele Hindernisse, bei Treppen Aufpasser bereitstellen)

Im neuen Raum (oder im Startraum) liegen nun Teppiche/Decken in einem großen Kreis auf dem Boden. Versucht doch bitte mal, einen Kreis zu bilden.

Musikstück/Lied

Währenddessen wird die Mitte leise schön hergerichtet, viele Kerzen, Kreuz usw. Gabenbereitung

Sündenbekenntnis

Wir haben es gerade schon angesprochen: So oft gehen wir blind durch den Alltag. Wir merken es nicht, wenn Menschen wirklich Hilfe brauchen. Wir sind so oft nur mit uns selbst beschäftigt. Mir geht es immer wieder so, dass ich drei Tage später merke – in dieser Situation war ich einfach nicht aufmerksam. Dabei will ich mich doch an Jesus orientieren, der auch in der größten Menschenmenge genau den angeschaut hat, der seine Hilfe am nötigsten gebraucht hat.

Ich frage dich:

- Wie waren deine letzten Wochen?
- Wo bist du vielleicht an Menschen vorbeigegangen, die deine Hilfe gebraucht hätten?
- Wo hast du Fragen im Glauben, wo kannst du den Sinn nicht erkennen? Auf wen verlässt du dich in Momenten, wenn du das Gefühl hast, keinen Durchblick mehr zu haben?
- Mit all dem, was uns bewegt, wollen wir uns zu Beginn dieser Woche an Gott wenden und ihn bitten, die Last, die wir mit uns tragen, von unseren Herzen zu nehmen.

Zusage der Vergebung / Großes Dankgebet

Zum Beispiel

*Guter Gott,
du siehst die Last unseres Lebens,
die unsere Gedanken und Herzen bedrückt.
Danke, dass du uns damit nicht allein lässt.
Danke, dass du unsere Schuld und unseren Schmerz, unsere Angst und
unser Versagen am Kreuz auf dich genommen hast.
Danke, dass du uns vergibst und befreist.
Amen*

Lied

Einsetzung (nach Oliver Albrecht – Lebensthemen)

Jesus sitzt mit seinen besten Freundinnen und Freunden am Abend vor seiner Ermordung in dieser warmen Dachkammer und sie versuchen zu feiern. Aber irgendwie liegt Abschied in der Luft. Und obwohl den Jüngern zum Heulen zumute ist, spricht keiner aus, was alle denken.

Da nimmt Jesus ein hartes, ungesäuertes Stück Brot und bricht es mitten durch. Das Knacken des zerbrechenden Laibes unterbricht die Stille, und alle schauen auf ihn. Dann sagt er: So werden sie mich zerbrechen, so werde ich an dieser Welt zerbrechen. Ich will, dass auf dieser Erde eine Gemeinschaft möglich ist, wo einer für den anderen alles gibt, sogar das eigene Leben. Wir haben in den letzten zwei Jahren das letzte Hemd geteilt. Morgen oder übermorgen werde ich mich verhaften oder sogar töten lassen, damit ihr mit dem Leben davonkommt. Und eure Gemeinschaft wird davon leben, dass einer bereit war, für seine Freunde sein Leben zu geben. Esst von diesem zerbrochenen Brot und ihr bleibt durch mich miteinander verbunden.

Als sie fertig gegessen haben, nimmt Jesus den Kelch und spricht ein langes Dankgebet. Er dankt Gott, dass er diese jämmerliche Truppe zwei Jahre lang nicht nur irgendwie durchgebracht, sondern zu den fröhlichsten und mutigsten Menschen gemacht hat, die je auf dieser Erde gelebt haben. Er dankt, dass sie in diesen zwei Jahren nicht nur Wasser, sondern ziemlich oft auch Wein getrunken haben, dass sie Ideale und Träume hatten, aber auch feiern konnten mit Menschen, die ihre Ideale nicht teilten.

Dabei sieht er die dunkelrote Farbe des Weines, und er wird ihm zum Symbol für vergossenes Blut. Und er sagt: Mein Blut wird vergossen werden wie die unvorstellbar große Menge unschuldig vergossenen Blutes auf dieser Erde, unschuldig Blut, weil Menschen Schuld auf sich geladen haben. In meinem Leben bin ich bei den kleinen Leuten gewesen, in meinem Tod bin ich bei den Opfern.

Und zum Schluss dieses seltsam-unvergesslichen Festmahls hat Jesus eine Bitte: Wie auch immer ihr weitermacht, Freunde, feiert und esst zusammen und erinnert euch dabei an mich. Ich werde dabei sein, wenn ihr das Brot teilt und den Wein herumreicht. Und denkt an den Tag, an dem wir alle zusammen dieses große Fest am Tisch Gottes feiern werden.



Austeilung

So wie Jesus das den Jüngern gesagt hat, so wollen wir jetzt Abendmahl feiern: Im Erinnerung an Jesus und an das, was er für uns getan hat. Wir wollen das Brot schmecken und dabei daran denken, wie er sich mit seinem ganzen Körper, seinem ganzen Leben für uns eingesetzt hat, für die Menschen, die er bodenlos liebt.

Und wir wollen den Traubensaft schmecken und daran denken, dass wir Menschen es waren, die Jesus am Kreuz sehen wollten. Dass wir es waren, die sein Blut vergossen haben.

So nehmt und esst: Wir reichen ein Fladenbrot herum: Brecht euch ein Stück ab und gebt es weiter mit den Worten: Der Leib Christi für dich gegeben.

Und wir gehen herum mit dem Kelch und geben ihn euch mit den Worten: Christi Blut für dich vergossen.

Jesus spricht euch zu, die ihr gemeinsam Abendmahl feiert: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch!“

Ihr dürft jetzt die Augenbinden abnehmen.

Gerade eben haben wir Jesus noch geschmeckt.

Gerade eben saß er noch mitten unter uns.

Aber jetzt sehen wir ihn nicht mehr, wie so oft im Alltag.

Aber sein Versprechen gilt: Dass er auch in dieser Woche mit uns sein will, in und mit unserer Gemeinschaft. Auch deshalb wollen wir besonders aufmerksam durch diese Woche gehen – ein bisschen weniger blind, ein bisschen mehr angewiesen sein auf die Anderen.

Lied

Gebet nach dem Mahl

Lied zur Sendung

Segen

Musik

Literatur:

Albrecht, Oliver (2013): Lebensthemen. Grundkurs biblische Theologie.

Glashütten, Stuttgart: C & P-Verl.; Dt. Bibelges. (ISBN: 9783867701235)



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss



Selbsttest TO GO // Ein Gottes-Selfie

Tobias Zucker

1. Einleitung

Das ist doch verrückt, crazy und völlig cringe – am besten alles auf einmal ...! Mein oder vielleicht auch dein täglicher morgendlicher Blick in den Spiegel im Badezimmer.

ACHTUNG: Nicht erschrecken! Wenn Du morgens völlig zerstrubbelt, mit stark geschwelltem und müdem Gesicht in den Spiegel guckst, siehst du Gott. Genauer genommen sein Abbild. Die Bibel drückt das ganz beiläufig zu Beginn so aus.

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie.“

Du glaubst das nicht? Lies doch mal selbst in 1. Mose 1,27 nach!

Und es dauert nicht sehr lange, in meiner Bibel genau eine Doppelseite später, dann passiert in der Schöpfungsgeschichte ein großer Riss, der die gute und vertraute Beziehung zwischen Gott und den ersten Menschen enden lässt. Seitdem ist nichts mehr, wie es vorher einmal war. Auch wir Menschen nicht. Plötzlich gibt es neben dem großen Vertrauen auch Eifersucht, Schmerz und Angst – vor anderen Menschen und vor Gott. Ich kenne dieses Spannungsfeld und Du?

Aus biblischer Perspektive trifft beides zu: Wir Menschen sind perfekt geschaffen. Wunderschön. Einzigartig. Einerseits. Wir Menschen sind aber immer auch gebrochene Wesen. Unperfekt. Mit Macken und Ticks. Andererseits. Aber nicht weniger wertvoll. Ganz schön verwirrend oder ...?!

Schauen andere Menschen mich an, sehen sie Gottes geliebte Schöpfung, – sein perfektes Ebenbild, aber gleichzeitig sehen sie auch etwas von meiner Zerbrochenheit. Die Dinge welche ganz und gar nicht perfekt und gut sind. Ehrlich gesagt, sehen sie wohl häufiger die negativen statt den positiven

Seiten. Meine schlechte Laune, wenn ich unter Stress bin, um diesen JAT-Artikel endlich fertig zu bekommen, meine Ungeduld, wenn ich mich dummerweise im Supermarkt mal wieder an die längste Kassenschlange angestellt habe oder ganz simpel meine Unordentlichkeit. Oder bist es oftmals eher du selbst, der oft nur die schlechten Seiten an sich selbst siehst? Wie steht es um dein Selbstbild? Wie steht es um deine Identität? Bist Du eher Team „Ich weiß ich bin geliebt“ oder „So jemanden wie mich kann man doch nicht ernsthaft mögen“?

Jetzt mal offen und ehrlich: Keiner von uns ist perfekt! Wir alle sind Menschen mit Kerben und Schieflagen. Vielleicht sind es angeborene Dinge oder einfach schlechte Angewohnheiten, die wir durch Familie, Freunde etc. vorgelebt bekommen haben. Egal was es auch ist, es kommt überhaupt nicht cool rüber, wenn wir lauthals durch die Gegend posaunen, wie perfekt, schön und heilig wir sind. **Weil wir es einfach nicht sind!**

Call to Action

1. Thematisiert in eurer Gruppe, wo und in welchen Bereichen es Euch oder den jungen Menschen schwerfällt, sich selbst zu lieben oder zu akzeptieren.
2. Gehört ihr eher zum Team „Ich weiß ich bin geliebt?“ oder „So jemanden wie mich kann man doch nicht ernsthaft mögen?“

2. Verhältnis Oberthema und Unterthema

Kennst Du so ein Karussell im Kopf? Heute bin ich hier und morgen bin ich dort? Der eine Freundeskreis kennt mich als das, die anderen kennen mich als jenes? Du weißt, was Du eigentlich tun solltest, aber Du machst es nicht, weil du Sorge hast, dass die anderen komisch von Dir denken könnten? Soll ich das neueste Selfie oder Bild auf Instagram hochladen oder es doch lieber einfach sein lassen weil es von anderen regelrecht „in Stücke zerrissen“ wird?! Unser Unterthema „Selbsttest TO GO“ passt wunderbar in das Jahresthema „TO GO“ hinein.

Wer bin ich in den vielen Rollen meines Lebens (Bruder, Schwester, Tochter, Sohn, Freund*in, Schüler*in, Arbeitskollege*in, ...) eigentlich wirklich? Wer bin ich ohne diese Beziehung oder diesen Freundeskreis? Wer bin ich ohne meinen Favorite-Instagram-Filter?

Der Soziologe Erwing Goffmann glaubte, dass es kein wirkliches „Ich“ gibt, das sich durch alle Umstände und Situationen durchzieht, sondern nur eine Reihe von Rollen ist, die wir spielen.¹

Die Frage nach der eigenen Identität ist eine grundlegende Menschheitsfrage und bekommt im jugendlichen Alter ² eine neue Dringlichkeit. Die Identität von Jugendlichen speist sich mittlerweile vor allem aus zwei Realitäten. Der virtuellen Social-Media und der realen des Alltags. Diese beiden stehen nicht nebeneinander, sondern kommen im Alltag so eng zusammen, dass sie sich vermischen.

In der Forschung spricht man mittlerweile von „hybriden Identitäten“. Die eigene Identität wird in einem „kreativen Prozess“ des Ausprobierens und der Selbstorganisation „geschaffen“.³ Wenn der jungen Person etwas nicht mehr passt wird es „weggeschmissen“, abgelegt und es geht weiter. Da wird im Handumdrehen ein neuer oder Zweitaccount ⁴ auf Instagram etc. angelegt, um nur noch einem gewissen Personenkreis Zugriff auf bestimmte Lebensbereiche/Fotos zu geben.

3. Abgrenzung des Themas und Notwendige Definition

Jugendliche und junge Menschen sind auf der Suche nach Orientierung in ihrem Leben – sie sind auf der Suche nach einer Zielperspektive. Sie haben zunehmend die Möglichkeit, sich selbst zu reflektieren und sich aus der Sicht der anderen zu betrachten. So setzen sie sich mit verschiedenen Themen und Glaubensfragen auseinander.

Der Psychologe Erik H. Erikson, welcher sich besonders mit der Entwicklung der Identität auseinandergesetzt hat, schreibt:

„Identität, das ist der Schnittpunkt zwischen dem, was eine Person sein will, und dem, was die Welt ihr zu sein gestattet“.

¹ aus: Keller Timothy, Glauben wozu? – Religion im Zeitalter der Skepsis, S. 180

² Eine genaue Abgrenzung von Jugendlichen zum Kindesalter auf der einen und zum jungen Erwachsenenalter auf der anderen Seite ist schwierig. Es gibt unterschiedliche altersmäßige Definitionen (rechtlich, entwicklungspsychologisch, ...). In der Praxis auf JAT kristallisiert sich meines Erachtens nach die Altersgruppe der 13-18- Jährigen heraus.

³ aus: Faix Tobias / Karcher Florian, Praxisbuch Teenagerarbeit – Wichtige Grundlagen, kreative Methoden, innovative Ideen, S. 16

⁴ Beispielsweise kann aus meinem „offiziellen“ Instagram- Account „tobymacsugar“ ein Zweitaccount mit dem Namen „tobymacsugar_privat“ entstehen auf dem mir nur enge Freunde und Familie folgen dürfen.

Wie bereits beschrieben leben Jugendliche mittlerweile in zwei Realitäten. Für Jugendliche und junge Menschen gehört das „im Internet unterwegs sein“ zu den TOP 3 der häufigsten Freizeitaktivitäten.⁵ Die regelmäßige Nutzung von Smartphone und Social Media, welche heute so selbstverständlich ist wie Atmen, hat unter anderem auch Auswirkungen auf die Suche nach der Identität der Jugendlichen.

In diesem Artikel möchte ich der Frage nachgehen, wie Jugendliche und junge Menschen sich selbst annehmen können, auch wenn sie nicht den verschiedensten Idealen entsprechen, welchen sie auf Social Media etc. begegnen.

4. Das Persönliche Auf und Ab

4.1 Perfektes Foto – Perfektes Reel – Perfektes Leben – oder?

Ich kann mich nicht konzentrieren oder mir ist langweilig. Was mache ich? Easy: Erst mal das Smartphone auspacken und schauen, was Instagram mir Neues zu bieten hat. Und schon scrollt man durch den Newsfeed, verteilt Herzchen, verlinkt Personen, kommentiert und merkt gar nicht wie dabei die Zeit vergeht. Kennst Du das auch!?

Nicht nur bei Instagram ist das der Fall. Auf Snapchat, TikTok oder YouTube kann genau das Gleiche passieren. Die sozialen Medien sind ein riesiger Pool voller Spaß, Ablenkung, Inspirationen und Ideen. Fakt ist aber auch, dass diese Apps so konzipiert sind, dass wir möglichst viel Zeit mit ihnen verbringen. Man könnte auch sagen, dass sie uns süchtig machen sollen oder können. Das ist eine wichtige Erkenntnis.

Diese Apps können nicht nur inspirieren, sondern auch unter Druck setzen. Vergleichen, Neid, Mobbing, Sucht nach Anerkennung. Nur ein paar Schlagwörter, welche auf die Gefahren von übermäßigem Social-Media-Konsum hinweisen. Vielleicht neigst auch du dazu, dich mit anderen auf Instagram zu vergleichen? Eventuell schaust Du Vlogs von Youtubern und beneidest sie um ihr krasses und aufregendes Leben. Mir geht es regelmäßig so, wenn in meinem Feed wieder das perfekte Foto, das perfekt geschnittene Reel auftaucht ...!

⁵ <https://www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie.html> [Zugriff 11.11.2021]

Aber Fehlanzeige. Alles, was du auf Social Media siehst, ist eine winzige Momentaufnahme von verschiedenen Menschen.

Jemand kann auf einem Foto lachen und innerlich trotzdem total traurig sein. Natürlich ist nicht alles Fake, aber vieles kann vorgetäuscht werden. Einfach einen schönen Filter darüberlegen und schon sieht die Welt gleich viel besser aus. Die Sonne ist immer am Scheinen, schlechte Laune gibt es nicht und das große Eis mit vier Kugeln und einer extra Portion Sahne lässt sich verschlingen, ohne davon dick zu werden.

Call to Action

Vergleicht einmal eure Bildschirmseiten auf eurem Handy. Wie viel Stunden in eurem Alltag verbringt ihr eigentlich auf Social Media. Vielleicht könnt ihr in eurer JAT- Gruppe auch täglich den „Social-Media-King“ Award verleihen. Ob der Award „positiv“ oder „negativ“ zu deuten ist, bleibt allein Euch überlassen.

Gesprächsfragen:

Nehmt Euch **5 Minuten** Zeit und überlegt, wie es Euch mit Social Media eigentlich geht?

- Was macht es mit Dir?
- Was macht es mit deinen Beziehungen zu deinen Freunden?
- Was macht es mit deiner Beziehung zu Gott?

4.2 Das perfekte Leben = Das gelingende Leben?!

Die Erwartungen, die das Leben an junge Menschen stellt, sind erdrückend. Schule, Hobbys, Freunde und die Familie unter einen Hut zu bringen und dabei auch noch entspannt zu wirken, ist verdammt anstrengend. Und urplötzlich steht man vor dem Schulabschluss und die Bewerbungszeit für die erste Ausbildung oder das Studium beginnt – somit muss der perfekte Lebenslauf her. Die besten Noten, unheimlich großes Wissen, viel Erfahrung, ehrenamtliches Engagement, möglichst viele Skills und bitte auf keinen Fall irgendwelche Schwächen oder Lücken! Da schleicht langsam die Angst hervor. Was passiert, wenn man das Schuljahr nicht schafft? Was, wenn ich den Ausbildungsplatz

annehme und merke, dass es doch nicht der richtige Schritt ist? Was passiert, wenn ich das Foto auf Instagram hochlade und es nur wenige Herzchen bekommt oder sogar dumme und beleidigende Sprüche darunter geschrieben werden?!

Unheimlich viel Druck. Doch stimmt das wirklich? Führt der Weg zum Lebensglück und Erfolg tatsächlich nur über Können, Wissen und Leistung? Oder gibt's da vielleicht doch irgendwo ein kleines Plätzchen für Schwächen und Makel – für das Unperfekte? Für das „Nicht-Ideale“?

4.3 Nobody is perfect – jetzt wirklich?!

Auch die Bibel strotzt allem Anschein nach nur so vor perfekten Menschen, welche von Gott berufen wurden, um die größten und tollsten Dinge zu vollbringen. Abraham, aus dessen Stammbaum Gottes erwähltes Volk kommen sollte. Mose muss ein richtig krasser Typ gewesen sein – warum sonst tragen gleich fünf (!) Bücher der Bibel seinen Namen.

Oder Gideon, der nur mit 300 Kämpfern ein midianitisches Kampfheer von mehr als 100.000 Mann besiegte. Paulus, der mehrere schlaue Briefe im Neuen Testament verfasst hat.

Unsere Bibel ist voll von Helden, die Dank Gottes Hilfe richtig was gerissen haben. Hält man jedoch die Lupe auf die einzelnen Stories merken wir, dass es sich trotz allem um Menschen mit Fehlern, Makeln und Schwächen handelt, die richtig Mist gebaut haben ...

Hier ein paar Insights:

Jona

Kennst Du ihn aus der Sonntagsschule noch? Er war der, welcher eine unfreiwillige Nacht in einem Fisch vollbrachte. Eigentlich wollte Gott durch Jona die Bewohner der Stadt Ninive wissen lassen, dass sie ihr Verhalten ändern müssen. Aber irgendwie hatte Jona so gar keine Lust auf diese Aufgabe und versuchte vor ihr zu fliehen. Dumm nur, dass das nicht ganz geklappt hat.

Nachzulesen in: Jona 1-4

David

Vom Tellerwäscher zum Millionär – so könnte man in moderner Kurzfassung die

Story von König David abkürzen. Er war der jüngste und äußerlich schwächste seiner Brüder – ein Hirtenjunge, zugleich aber direkter Vorfahre von Jesus und wird in 1. Samuel 13,14 sogar als „Mann nach dem Herzen Gottes“ beschrieben. Und trotzdem (!) hat er mehr als einmal Dinge verbockt: Da gab es diese eine wunderschöne Frau, Batseba, die mit einem anderen Mann verheiratet war. Nicht einmal das hat König David davon abgehalten, mit ihr zu schlafen und zur Vertuschung der ganzen Sache sogar ihren Mann umbringen zu lassen. Ein Mörder und Fremdgeher zugleich!

Wie Gott das gefunden hat? Lies selbst nach:

Nachzulesen in: 2. Samuel 11 + 12

Paulus

Hohes Ansehen – von damals bis heute?! Da sind wir bei Paulus genau richtig! Wegen seines Einsatzes für Gottes Reich, der weltweiten Verkündigung des Evangeliums und zahlreichen weisen Worten zählt er zu den Popstars der perfekten Menschen, welche Gott beruft. Aber: Auch hier war es einmal anders. Vor seiner Bekehrung war er ungefähr der größte Christenhasser überhaupt, hatte sie verfolgt und getötet. Vor ihm hat jeder schlotternde Knie bekommen. Seine Geschichte war alles andere als perfekt – und trotzdem hat Gott ihn für den Bau seines Reich gebraucht.

Nachzulesen in: Apostelgeschichte 8 + 9

Petrus

Er hat den größten Mund unter allen Jüngern. Ist immer der Erste. Er gibt alles und schießt grandios über das Ziel hinaus. Im alles entscheidenden Moment versagt und scheitert er. Ja, ich rede von dem Jünger und Nachfolger Petrus. Da nimmt ihn der ängstliche Jesus in den Garten Gethsemane mit und hat nur eine Bitte: Wartet und betet für mich! Und was macht Petrus? Er schläft ein. Da braucht sein Freund ihn wie sonst nie zuvor und immer wieder schläft er ein. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass er hinterher bei der Anhörung Jesu, so tut, als ob er Jesus gar nicht kennt. Und auch hier wieder: Jesus will mit Petrus Gottes Reich hier auf Erden bauen. Mit dem Menschen, der über das Ziel hinaus-schießt, die Fehler machen und es total in die Pfanne hauen. Jesus baut Petrus wieder auf und dann geht die Geschichte weiter und durch ihn finden viele Menschen einen Zugang zu Gott.

Nachzulesen in: Matthäus 26 und Johannes 21.

Call to Action

Es wird für die Jugendlichen beruhigend sein, biblische Personen und deren Geschichten zu entdecken, in denen eben nicht alles glatt und perfekt läuft und diese trotzdem von Gott gebraucht werden. Sucht Euch in eurer JAT- Gruppe oder Kleingruppe ein bis zwei „unperfekte Bibel-Helden“ aus und lest ihre komplette Geschichte nach. Danach könnt ihr Euch anhand der folgenden Gesprächsfragen austauschen.

Gesprächsfragen:

1. Was macht diese Glaubenshelden besonders?
Warum werden deren Geschichten immer weitererzählt?
2. Wie geht Gott mit den Fehlern und Schwächen der Person um?
3. Was kannst Du und Ich von ihnen lernen?

4.4 Zwei Antriebe die ausgewechselt werden müssen

Ich denke, dass es in unserem Leben zwei verschiedene Bewegungsmuster gibt, die unser Verhalten bestimmen.

1. Schuld

Ein Fehler und man glaubt versagt zu haben. Damit hat man seine Vorrechte, seine Privilegien, sein Status, sein Bild welches andere von einem haben verspielt. Das schlechte Gewissen plagt einen und man möchte es am allerliebsten verstecken. Am besten soll niemand auf der Welt erfahren, dass man etwas Saublödes angestellt hat, denn dann könnten die Mitmenschen einen für „unperfekt“ halten.

2. Scham

Es ist mehr als peinlich, wenn ans Licht kommt, wie sehr wir Angst davor haben zu versagen. Wenn die Eltern nur wüssten, was man in seiner Freizeit so treibt, könnte man ja die Maske der ach so lieben Tochter/Sohns verlieren, welche einem so viel Schutz gibt. Wenn jeder der Freunde wüsste, wie es einem wirklich geht, würde das Bild der immer coolen Person erheblich ins Wanken geraten. Plötzlich würden sie die Angst, deine Verletzlichkeit und deine Fehler sehen.

Diese beiden Antriebe – **Schuld und Scham** – werden größer, je mehr man sich mit anderen vergleicht oder sich zu sehr von den perfektionistischen Ansprüchen leiten lässt, die ich und oft auch andere an eine Person oder sich selbst haben. Bloß keinen Fehler machen. Was denken die anderen dann? Beim Scrollen durch den Instagram Feed sieht man, wie viel besser es dem/der andere/n doch geht, wie leichter sie das Leben meistern und und und ...!

Fazit des Vergleichens: Ich bin schlecht. Und was passiert, wenn man sich selbst schlecht fühlt? Frust, Verdrängung, Selbsthass, Isolation, ...! Heißt das, dass man wertlos ist? Auf keinen Fall! Die Tatsache, das Du, dass niemand (!) perfekt ist, ist lediglich eine Feststellung, die sehr wenig über dich aussagt, weil es eben alle Menschen betrifft. Entscheidend ist, was Gott über dich und mich aussagt, und wie wir damit umgehen.

Call to Action

Hört Euch den Song „Don't Need to Be Perfect“ von Miricalls an und entspannt Euch dabei, dass es nicht nur Euch sondern vielen anderen so geht.

Extra Hot Stuff

Der Musik-WS könnt diesen Song auch an einem Offenen Abend spielen. Er ist sogar in unserem neuen Jugendliederbuch „DAS LIEDERBUCH 2“ unter der Nummer 127 zu finden.

4.5 Die Überraschung – Gott hat etwas vor?!

¹³ „Ja, du hast meine Nieren geschaffen, mich im Bauch meiner Mutter gebildet.

¹⁴ Ich danke dir und staune, dass ich so wunderbar geschaffen bin. Ich weiß, wie wundervoll deine Werke sind.“

(Psalm 139, 13-14)

König David erkennt, welchen Wert er vor Gott hat und was er über ihn ausspricht. Nämlich, dass der Mensch wunderbar geschaffen ist. Nicht die Likes, Herzchen oder Kommentare bestimmen unseren Selbstwert oder Identität. Das Entscheidende ist nicht, was die Gesellschaft oder die Mitmenschen über mich sagen oder was ich selbst über mich denke, sondern was Gott sich gedacht hat.

Der eigene Wert, der durch den Glauben an Christus kommt, ist der wohl sicherste auf der ganzen Welt. Unabhängig von allem Drang nach Selbstperfektion und Reaktionen von Mitmenschen. Jeder einzelne Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen (s.o. 1. Einleitung).

„Das bedeutet, dass jeder Mensch eine unaufgebbare Würde, eine Herrlichkeit und Bedeutung hat, ganz egal, wer er ist, woher er kommt und was er in seinem Leben schon erreicht oder vermasselt hat.“⁶

In Galater 3,26 steht, dass durch den Glauben an Jesus Christus jeder Einzelne zu Gottes geliebten Kind wird.

Call to Action

Ihr könnt gerne folgende Bibelstellen nachschlagen und lesen was Gott über jeden einzelnen Menschen denkt:

- Zefanja 3,17
- Hebräer 13,5
- Epheser 2,10
- Psalm 8,6

Stellt euch vor, dass jeder Einzelne auf eurem JAT- Einsatz in dieser Woche jeden Morgen vor dem Spiegel steht und sich und seinem Strubbelkopf beziehungsweise müden Augen freundlich zulächelt. Nicht weil alles perfekt rundläuft oder der gestrige offene Abend wunderbar funktioniert hat, sondern einfach nur, weil Du geliebt bist und in Gottes Augen unfassbar wertvoll bist.

Call to Action

Klebt Euch doch Post-its-Zettel mit „Ich bin ein geliebtes Kind“ an eure Badspiegel, Kühlschränke oder auf den Rücken. Vielleicht helfen euch diese Erinnerungen an Gottes Sichtweise über Dich im Alltag?!

Gottes Liebe und Freude an uns ist das glatte Gegenteil einer zerbrechlichen, auf dünnem und unsicheren Eis aufgebauten Identität, die auf unserer Leistung

⁶ aus: Keller Timothy, Glauben wozu? – Religion im Zeitalter der Skepsis, S. 179

basiert und vom endlosen Auf und Ab von Beliebtheit und Ablehnung anderer Menschen angelehnt ist.⁷

4.6 Ein einzigartiges Gottes-Selfie!

„Einzigartig von Gott geschaffen“. Das hören und können wir auch in diesem JAT-Artikel lesen – (ACHTUNG Spoiler: Du wirst gleich nochmals davon hören). Immer wieder wird behauptet, dass wir alle Gaben, besondere Fähigkeiten und kostbare Talente besitzen. Aber wie kommt diese in unserem Alltag oder auf JAT zum Tragen? Was zeichnet Dich im Vergleich zu anderen tatsächlich aus?

Grundsatz ist und bleibt: Gott hat jeden Einzelnen von uns einzigartig gemacht. Es gab, gibt und wird auf der ganzen Welt niemanden geben, der so ist wie Du. Gott muss sich irgendetwas dabei gedacht haben, dass er Dich und die Jugendlichen auf deinem JAT- Einsatz in diese Geschichte mit der Welt eingebaut hat.

Der zweite Grundsatz ist, dass jede Person Stärken besitzt. Vielleicht kann nicht jeder auf Kommando eine Liste runterratern, was einem besonders gut liegt oder nicht. Manches geht einem eben leicht von der Hand und andere Dinge eher nicht so. Dennoch stecken in jedem bereits Gaben und besondere Fähigkeiten.

Jugendliche und junge Menschen sind genau danach auf der Suche. Und dabei hilft es, sich zu entspannen. Man muss es nicht immer sofort wissen. Manche Fähigkeiten entfalten sich erst mit der Zeit und den Herausforderungen, denen man sich stellt.

Folgende Tipps können Dir auf deiner Entdeckungsreise nach deinen Begabungen und Talenten helfen:

Tipps

Tipps

Tipps
Probiere dich einfach aus! Je mehr Neues du wagst, an dem du dich bisher noch nicht versucht hast, desto mehr weißt du, was Dir Freude macht, was du schnell erfassen kannst und wo du dich wohlfühlst. Auf unseren JAT-Einsätzen haben wir durch die verschiedenen Workshop-Angebote die optimale Gelegenheit dazu. Ermutigt die Jugendlichen und Teens sich auszuprobieren.

⁷ aus: Keller Timothy, Glauben wozu? – Religion im Zeitalter der Skepsis, S. 180

Tipp 2

Frag' die Menschen um Dich herum. Rede mit deinen Freunden, deinen Eltern oder Menschen, denen Du vertraust und frage sie, wie sie dich sehen. Wo entdecken sie Stärken und Schwächen in dir? Die Meinungen von Leuten, die dir nahestehen, helfen den Blick zu schärfen für die eigenen Fähigkeiten, die man als Selbstverständlichkeit sieht!

Schau auf Dich selbst: Mit was verbringst du gerne Zeit, ohne dass es viel Überwindung kostet?

Tipp 3

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – obwohl bei Jesus bin ich mir nicht so sicher?! Ach nee, der ist ja nicht von oben herab gefallen, sondern ganz ärmlich und klein in einem Stall zur Welt gekommen.

Ob du es glaubst oder nicht: Es gibt nur maximal eine Handvoll Menschen, die wirklich von Geburt an Supergenies sind. Die allermeisten, die Profis in ihrem Fach sind, sind es geworden durch Übung! Weil sie jede Menge Zeit, Geld und Kraft in ihre Leidenschaft investiert haben, sind diese so gut geworden. Meistens haben wir nur Veranlagungen. Jeder entscheidet selbst, ob wir gewisse Bereiche wirklich stärken wollen oder nicht.

Hab Geduld mit Dir!

5. Zusammenfassung**Was will ich vermitteln?**

Bei Gott und in Gottes Reich geht es nicht um den perfekten Menschen – es geht ihm um den Menschen. Es geht ihm nicht um richtig oder falsch oder dass man bei ihm einem gewissen Ideal entsprechen muss. Jede einzelne Person hat von Gott einen unaufgebbaren Wert schon von Beginn an zu gesprochen bekommen.

Was will ich bewirken?

Die Mitarbeitenden, Jugendlichen und jungen Menschen sollen ins Nachdenken darüber kommen, dass Gott sie auch in aller ihrer „Unperfektheit“ im Alltag und auf JAT gebrauchen kann und möchte. Sie sollen Lust bekommen, neue Dinge auszuprobieren, ohne sich dafür schämen zu müssen, wenn es auf den ersten

Schlag nicht klappt.

Was ist das Besondere des Abends?

Wenn wir dauerhaft versuchen, nirgendwo anzuecken, es allen recht zu machen und uns darüber definieren, was andere von uns denken und glauben, geben wir der Meinung der anderen über uns ziemlich viel Raum. Likes, Herzchen und Reaktionen in Social Media unterstützen dieses Denken leider, wenn sie den Jugendlichen zu viel bedeuten.

Ja, als Menschen brauchen wir alle Zuspruch und Bestätigung. Deshalb ermutige ich Euch auf JAT immer ein gutes Wort oder eine Ermutigung, so herausfordernd es auch sein mag, für euren Mitmenschen parat zu haben.

An diesem Abend kann auch den Gästen, folgender Gedanke verdeutlicht werden:

Wenn wir einmal wissen, was der Schöpfer dieses unheimlich großen Universums von uns ganz persönlich denkt und das so verinnerlichen, dass wir es nicht wieder vergessen können oder es uns von anderen zugesprochen wird, erscheinen uns all die anderen Bestätigungen ziemlich unwichtig.

Wir haben und glauben an einen Gott, der mit uns geht. Mit Gott zu gehen, der uns immer sieht und liebt, gibt uns eine neue Sicherheit und ein neues Identitätsgefühl.

„Gott ist Liebe. Und wer sich von der Liebe bestimmen lässt lebt in Gott und Gott lebt in ihm“.

1. Johannes 4,16

Workshop Ideen

Selbsttest TO GO // Ein Gottes-Selfie

Opener

- Großen Spiegel am Eingang aufstellen. Eine Person steht hinter dem Spiegel und gibt Komplimente: Mann, siehst du heute wieder gut aus. Dein Kleidungsstil ist ja top...
- Die Gäste füllen abends einen kleinen Selbsttest zu sich aus mit der Frage „Wer bin ich?“- fünf Aspekte
- Alle Gäste können einen Test machen mit verschiedenen Wegen (wie früher in der Bravo) am Ende kommt bei jedem Weg heraus: „Du bist ein von Gott geliebtes Kind“

Tanz

- Irgendwas mit Masken „darstellen“
- „Ich gegen die anderen“ eine Person stellt das Ich dar und vergleicht sich mit den anderen, am Ende macht das Ich aber sein eigenes Ding und alle sind erstaunt, weil es einfach gut ist
- Obwohl jemand überhaupt nicht tanzen kann (bekommt von vielen Tänzern Hilfe), erkennt er, dass er auch ohne Tanzen viel wert ist

Bar

- „Einfach ich“
- „Ego- der Drink, der alle provoziert“
- „Ich einfach unverbesserlich“
- Drei Drinks anbieten: WER-BIN-ICH

Symbol und Sprache /Poetry

- Wer bin ich“ Gedicht von Dietrich Bonhoeffer
- Text über verschiedene Ichs – hybride Ichs
- Monolog über die Suche nach der eigenen Identität
- Man schreibt gegenseitig einen Poetry Slam/ Gedicht/
Text über die andere Person und deren Einzigartigkeiten
- Text über das Perfekt-Unperfekt-Sein
- Text über „Erwartungen die an mich gestellt werden“

Foto

- Fotos einer Person, die deren verschiedene
Rollen darstellen (Wer bin ich?)
- #noFilter Bilder ohne Filter
- Extreme Filter über Gesichter legen- vorher/nachher
- Foto von sich und Schlagworte dazu, die einen ausmachen

Kreativ

- Selbstportraits
- Große Schattenbilder
- „Ich-einfach unverbesserlich“-Motiv
- Wegweiser zum „Ich“
- Was denkt Gott über uns (Bibelverse aufschreiben und verteilen)
- Herzchen, Likes (Daumen nach oben, Sprechblasen) aufhängen

All inclusive

- Anonyme Umfrage über Mentimeter: „Wo fällt es Euch leicht/schwer sich selbst zu lieben oder zu akzeptieren?“
- Quizshow: Wer bin ich? Hinweise geben und Publikum erraten lassen
- Man kann anonym Komplimente / Rückmeldungen an andere JATler verteilen und diesen rückmelden was sie aus Sicht der anderen ausmacht

Einlade

- Interview: Was wolltest du schon immer mal ausprobieren/ wagen? Warum tust du es nicht?
- Straßenumfrage für zwei Personen: Sage der anderen Person etwas Nettes/Liebes (ehrlich)

Lieder

- Unperfekt (Mateo)
- Don't need to be perfect (Miricalls DL2)
- I Am loved (DL2)
- Relative (Wise Guys)
- Egoist (Falko)
- We are the Champions (Queen)
- Ein Hoch auf uns (Andreas Bourani DL2)

Musik

- Eigene Kompositionen/ Lieder

Theater

- Situationen von verschiedenen Ichs darstellen (Zuhause, Arbeit, Verein, Kirche)
- Jemand denkt, er wäre alleine in einem Raum und verhält sich ganz „natürlich“, dann kommt jemand rein und er verhält sich anders
- Gibt es den perfekten Menschen? (Was macht ihn aus) vs. eine authentischen/echt wirkende Person mit allen Vorzügen und Macken!

Video

- Jemand geht einen Weg auf der Suche nach sich selbst und begegnet dabei verschiedenen Menschen
- Wunsch vs. Realität: Wer ich gerne sein würde im Gegensatz zu meiner Realität? Ich bin aber trotzdem Gottes geliebtes Kind

Sonstiges

- Running Gag: Als Minions verkleidet sich auf die Suche nach dem Ich machen
- Moderation verteilt ständig Komplimente und nette Worte an Leute im Raum





Pommes rot/weiß/divers TO GO

Ingo Blickle

Hinführung

„Eine ältere Frau kauft sich im Schnellrestaurant eine Suppe. Sie trägt den dampfenden Teller an einen der Stehtische und hängt ihre Handtasche darunter. Dann geht sie noch einmal zur Theke, um einen Löffel zu holen. Als sie zurückkehrt, sieht sie am Tisch einen dunkelhaarigen Mann, der ihre Suppe löffelt. „Typisch Ausländer, was fällt dem ein!“, denkt die Frau empört. Sie drängt sich neben ihn, sieht ihn wütend an und taucht ihren Löffel ebenfalls in die Suppe. Sie sprechen kein Wort, aber nach dem Essen holt der Mann für sie beide Kaffee und verabschiedet sich dann höflich. Erstaunt bedankt sich die Frau mit einem Lächeln. Als sie ebenfalls gehen will, findet sie ihre Handtasche nicht. Also doch ein hinterhältiger Betrüger. Das hätte man sich gleich denken können! Mit rotem Gesicht schaut sie sich um. Er ist verschwunden. Aber am Nachbartisch sieht sie ihre Handtasche hängen. Und einen Teller Suppe, inzwischen kalt geworden.“¹

Um was geht es?

Wir alle kennen und lieben Pommes. Aber während der eine seine Pommes zu gleichen Teilen in Mayo und Ketchup ertränkt, legt die andere Wert darauf, dass nur eine der süßen Soßen die Kartoffelstangen berührt. Und wieder andere mögen ihre Pommes am liebsten „ohne alles“.

Klar – in diesem Artikel geht es natürlich nicht um's Essen. Es geht um Vorlieben, um Ansichten, um Einstellungen und Vorurteile. Es geht um die Vielfalt. Es geht um Diversität – und wie sich damit umgehen lässt.

Ist das Thema wirklich „TO GO“?

Da die Vielfalt der Menschen und der damit verbundenen Fragen groß ist, lässt sich das Thema nicht mal so nebenbei besprechen oder erledigen. Es ist kein

¹ Gefunden in: Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten, Verlag Andere Zeiten – www.anderezeiten.de

„To Go-Thema“, das man mal eben zwischen Türe und Angel besprechen könnte. Andererseits ist es ein Thema, das in Bewegung versetzt – in Bewegung bringen sollte. Es wird darum gehen unsere Vorstellungen von „normal und anders“, von „offensichtlich und hintergründig“ zu hinterfragen.

1. Begriffe begreifen

1.1 Was ist Vielfalt

Ganz grob gesagt, ist Vielfalt der Raum, in dem sich Vieles entfalten kann. Und wenn sich etwas entfaltet, wird es größer – nimmt es mehr und mehr Raum ein. Dann wird etwas aus einer gewissen Enge heraus befreit: dann gibt es eben nicht mehr nur DAS Eine – sondern ganz viele Einzelteile, die zusammengesetzt im besten Fall ein neues Ganzes ergeben.

In der allgemeinen Diskussion wird Vielfalt auch oft mit dem Begriff Diversität beschrieben – vom lateinischen *diversitas*, was Verschiedenheit, Unterschied aber auch Gegensatz oder Widerspruch bedeuten kann. Es handelt sich also, um einen Begriff mit vielen spannungsreichen Facetten.

In der Biologie etwa beschreibt Diversität einen Bewertungsmaßstab für die Fülle des Lebens von Pflanzen und von Tieren. Und man ist sich einig: ohne Biodiversität kann unsere Welt und Umwelt nicht existieren².

Daneben gibt es in der Soziologie das Konzept oder die Idee, die Unterschiedlichkeit (Diversität) von Menschen auf unterschiedlichen Ebenen zu betrachten: also etwa aus welchem sozialen Gefüge ein Mensch kommt, welches Geschlecht er hat, wo er oder sie geboren wurde oder Alterskohorte die Menschen angehören.³

Eine diversitätsbewusste Gesellschaft versteht Verschiedenartigkeit als Selbst-verständlichkeit, nimmt Unterschiede ohne jedwede Wertung wahr und schafft entsprechend vielfältige Strukturen und Angebote. Als ein Beispiel kann etwa die „Charta der Vielfalt“ genannt werden - eine Initiative von Arbeitgebenden zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen. Sie

² Vgl. Wikipedia-Artikel „Biodiversität“: <https://de.wikipedia.org/wiki/Biodiversit%C3%A4t> – Zugriff 28. Oktober 2021

³ Vgl. Wikipedia-Artikel „Diversität (Soziologie)“: [https://de.wikipedia.org/wiki/Diversit%C3%A4t_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Diversit%C3%A4t_(Soziologie)) – Zugriff 28. Oktober 2021

wurde 2006 ins Leben gerufen und hat zum Ziel die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitswelt in Deutschland voranzubringen.⁴

Der bei beiden Themenbereichen dahinterliegende Ansatz ist, die Summe der Vielfalten nicht nebeneinander stehenzulassen, sondern miteinander zu verbinden. Also knapp gesagt: es gilt nicht das Trennende zu beschreiben, sondern das Verbindende zu suchen.

Diesen Satz so zu schreiben deutet bereits darauf hin, dass der Begriff Diversität Vielfalt als etwas naturbedingt Positives sieht. Dass diese Grundannahme jedoch alles andere als selbstverständlich ist, zeigen bestimmte Haltungen und Einstellungen die es eben auch gibt und die eine große Ausdifferenzierung oder Tolerierung von Andersartigkeiten nicht dulden – etwa der Faschismus oder andere extreme politische oder soziale Ausprägungen.

1.2 Ich bin anders – Du auch

Dass wir Menschen alle verschieden sind, müsste hier eigentlich nicht extra betont werden. Gerade im Bereich der christlichen Jugendarbeit oder Arbeit mit Kindern wird oft genug betont, dass wir Menschen alle unterschiedlich sind und jede und jeder auf seine Art wunderbar geschaffen ist. Wir wissen, dass es niemanden auf der Welt gibt, der über dieselbe Gen-Zusammensetzung verfügt wie wir, oder dass niemand denselben Fingerabdruck hat. Ja – und der kurze Blick in den Spiegel bestätigt uns das auch: zwar kommt es immer wieder vor, dass es Menschen gibt die uns ähnlichsehen und trotzdem: uns gibt es nur einmal auf der Welt. Das ist ein Wert, den wir zu Recht in der Kirche betonen dürfen und müssen.

Klar ist aber auch: wenn dieser Wert für mich selbst gilt – gilt er auch für jeden anderen. Aber genau hier wird es ja spannend, denn es schließen sich ja viele unterschiedliche Fragen an:

- Wer legt denn nun genau den Wert für das menschliche Leben fest?
- Gibt es wertsteigernde und damit auch wertmindernde Kriterien?
- Gibt es so etwas wie einen Durchschnitt, an dem sich das „Normale“ festmacht?

⁴ <https://www.charta-der-vielfalt.de/>

- Wie verhält es sich mit all den Werten, Personen, Lebensweisen, Einstellungen, Haltungen etc. die von der Norm abweichen?

Einmal mehr wird deutlich, dass sich das Thema Vielfalt oder Diversität nur sehr begrenzt betrachten und auch bei den Jugend-Aktions-Tagen begrenzt umsetzen lässt. Ich möchte daher eine Einschränkung vornehmen und im weiteren Verlauf dieses Artikels mehr auf die Frage nach dem Beurteilen von Vielfalt eingehen. Und damit auch auf Vor-Urteile.

1.3 Ein (Vor-)Urteil kommt selten allein

Ich habe versucht zu zeigen, dass es sich bei der Frage nach der Vielfalt um eine Frage nach dem jeweiligen Wert handelt. Und bei Werten kommen wir nicht umhin diese zu beurteilen. Allein der Begriff „Wert“ sagt ja schon aus, dass er eine unterschiedliche Größe oder Bedeutung haben kann – eben abhängig davon, wie er bewertet oder beurteilt wird. Sprachlich gesehen ähneln sich die Begriffe Urteil und Vielfalt, denn beide Wortstämme (teil und viel) weisen darauf hin, dass sie nicht das Gesamte abdecken, sondern immer nur einen bestimmten Bereich. Ganz deutlich wird das bei den oft zitierten Vorurteilen:

Vorurteil, das: *„ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung“*⁵

Laut dieser Definition des Dudens gehen Urteil und Bewertung Hand in Hand. Wir Menschen sind daran gewöhnt, alles und jeden ständig zu kategorisieren. Meist passiert das eher unbewusst: wenn unser Gehirn neue Erfahrungen oder Eindrücke verarbeiten muss, werden diese ganz automatisch sortiert – in die berühmten berüchtigten „Schubladen“. Viele dieser Schubladen sind zunächst eine direkte Reaktion auf das Erlebte: ist es eine positive oder eine negative Erfahrung? Welche Gefühle werden durch die Erfahrung ausgelöst? Solche spontanen Erlebnisse lassen sich oft nicht ausreichend prüfen, sondern werden von unserem Körper schlicht vor-sortiert. Diese spontanen Vor-Urteile sind – auch wenn sie nur ein Teil des Ganzen begreifen können – auch sehr nützlich. Besonders bei der Bildung der eigenen Identität ist es wichtig bestimmte Grundannahmen zu treffen, um so die Komplexität zu verringern. Mit anderen Worten: Wir können nicht jedes Detail unseres Erlebens reflektieren, abwägen und bewerten. Vieles geschieht einfach und setzt sich fest. So gesehen sind Vorurteile stets nicht

⁵ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Vorurteil> - Zugriff 10.11.2021

abgeschlossene Betrachtungen. Problematisch wird es erst, wenn diese Vorsortierung zum allgemeinen Maßstab meiner Haltung wird. Sprich: wenn ich aus meinem eigenen Bewertungssystem nicht mehr herauskomme.

2. Gedanken verbinden

2.1 Meine Meinung – Deine Meinung

Es gehört zu den Vorzügen des Menschseins, dass wir uns miteinander austauschen können. Seinem Wesen nach sucht und braucht der Mensch andere Menschen.⁵ Der eine natürlich mehr – die andere weniger. Da wir Menschen gleichzeitig aber auch ziemlich bequem sind, scheinen wir mit den Menschen besser auszukommen die unsere Meinungen, Haltungen oder Werte teilen. Sicher ist uns bewusst, dass wir niemals auf einen Menschen treffen werden der oder die genauso denkt, fühlt und handelt wie wir selbst – doch wenn unser Gegenüber so ganz anders ist als wir selbst, wird es herausfordernd. Denn dann müssen wir unsere Vorsortierungen und unsere Urteile mit denen der anderen abgleichen. Diesen anstrengenden Zwischenschritt kann man sich natürlich auch sparen und fröhlich getrennte Wege gehen, aber das Davonlaufen ist in vielen Alltagssituationen nicht so ohne weiteres möglich. Vielmehr geht es darum die eigenen Urteile genau zu prüfen, ob sie im Zusammenspiel mit den Urteilen der anderen weiterhin tragfähig sind.

Ein klassisches Beispiel könnte sein: ich habe für mich das Vor-Urteil gebildet, dass alle Niederländer nur mit dem Wohnwagen in den Urlaub fahren – weil ich auf der Autobahn so viele Gespanne mit niederländischem Kennzeichen gesehen habe. Bei meinem Urlaub im Ferienclub Wonnwolke in Wanne-Eickel lerne ich ein niederländisches Pärchen kennen das nur mit dem Fahrrad unterwegs ist, weil sie keinen Führerschein haben. Und Campen mögen sie auch nicht. Meine vorsortierten Erfahrungen werden um neue Elemente erweitert. Doch auch weiterhin werde ich nur unzureichende Gesamtaussagen über das Urlaubsverhalten der Niederländer machen können.

**Die Herausforderung vor der wir stehen ist also die:
dem eigenen Urteilsvermögen zu vertrauen und dabei
die Möglichkeit einer Neusortierung zuzulassen.**

Was sich hier so einfach hinschreibt und vielleicht auch einfach klingt, ist in Wahrheit eine der größten Herausforderungen, der wir Menschen uns stellen

⁵ Interessant dazu: <https://www.scinexx.de/dossierartikel/der-mensch-ein-soziales-wesen/> - Zugriff 10.11.2021

können. Und viel zu oft erleben wir, dass es genau an diesem Punkt zu absolut verhärteten Fronten kommt.

2.2 Wenn die Vielfalt zur Last wird

Ich habe beim Schreiben eine ganze Weile überlegt, ob ich diese Überschrift wirklich so stehen lassen möchte. Denn schließlich sollen dieser Artikel und das Thema an sich am Ende des Tages positiv gefüllt sein. Doch gerade der Begriff „Last“ drückt aus, was Vielfalt eben auch sein kann – nämlich zu viel: Beim Kaufland gibt es gefühlt hundert verschiedene Erdbeerjogurts. Für meinen Handytarif gibt es tausend Feinabstimmungen. Nach der Schule muss ich mich zwischen zehntausend Berufen, Ausbildungen und Studiengängen entscheiden. Da kommt das Gehirn mit Sortieren gar nicht mehr nach. Und so ist auch Diversität etwas, was uns viel Kraft kostet: wie sollen wir denn mit der Vielzahl der Lebensentwürfe, der Lebenshaltungen und Lebensgestaltungen um uns herum umgehen? Ist es denn überhaupt möglich, dass alle Menschen – ganz gleich ihres Geschlechts, ihrer ethnisch-kulturellen Herkunft, ihres sozialen Hintergrunds, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer körperlichen und geistigen Verfassung, ihrer Religionszugehörigkeit oder ihres Lebensstils – zusammenleben können? Und wie ist das, wenn ich anderen all diese Freiheiten zugestehe – die anderen mir aber nicht? Oder umgekehrt? Wie viel Toleranz braucht es für ein gutes Miteinander? Und gibt es Grenzen für die Toleranz?

3. Was sagt denn eigentlich die Bibel?

3.1 Ratgeber oder Wegweiser?

Einige der eben gestellten Fragen sind für die Bibel weder interessant noch könnten wir Antworten darauf in ihr finden. Derart komplexe soziologische Fragen stellten sich zu den Abfassungszeiten der Bibel nicht. Darüber hinaus waren die gesellschaftlichen Verhältnisse mitunter grundlegend anders als sie es heute sind: heute gibt es ganz andere Gesetze und Normen. Die Bibel ist in diesen Fragen daher weniger als Ratgeber sondern als Wegweiser zu verstehen, wie sich der Gedanke der Vielfalt im Zusammenleben mit Gott darstellen könnte. Denn dass Gott selbst vielfältig ist legt bereits die ihm zuge dachte Bezeichnung nahe.

3.2 Nomen est Omen

Im ursprünglich hebräisch verfassten Alten Testament wird Gott mit dem Wort Elohim (אֱלֹהִים) bezeichnet – was sprachlich der Plural für das Wort Gott (אֱלֹהִים)

steht. Gott selbst ist also „viele“. Manche Exegeten (Bibelausleger) sehen in dieser Pluralform einen versteckten Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes. Andere deuten sie eher als Ausdruck der Macht und Heiligkeit Gottes, der sogenannte pluralis majestatis (Vgl. etwa 1. Mose 1,26: Lasset uns Menschen machen).

Um den Gott Israels unverwechselbar von anderen Göttern abzugrenzen, die ebenfalls mit El/Elohim bezeichnet werden konnten, brauchte es früher oder später einen Eigennamen für Gott, der diese Bezeichnung auch verdient: nach 2. Mose 3,14 lautet dieser „JHWH“ (יהוה) – und könnte Jahwe ausgesprochen worden sein. Ganz so genau weiß man das nicht, weil der Name in der jüdischen Tradition niemals ausgesprochen wurde, sondern immer mit anderen Umschreibungen als heilig angesehen wurde.⁷

Dieses sogenannte Tetragramm (etwa Vier-Buchstaben-Wort) JHWH geht dabei auf das hebräische Verb „hajah“ (היה) zurück, was „sein“ oder „da sein“ bedeutet. Gott selbst stellt sich also in 2. Mose 3,14 als „der Seiende / Existierende“ vor. Andere Übersetzungen formulieren „Ich bin der ich bin“ oder „ich werde sein, der ich sein werde“. Die hebräische Sprache lässt hier viele Möglichkeiten zu. In allen Formulierungen jedoch wird deutlich, dass Gott in seinem Wesen wandelbar ist und sich nicht auf eine bestimmte Art festlegen lässt. Gott ist vielfältig.

3.3 Der Mensch und Gott – eine komplizierte Beziehung

Wir bleiben noch einen Moment in den Anfangsbüchern der Bibel. Genauer gesagt ganz am Anfang. Die ersten beiden Kapitel der Bibel berichten von der Erschaffung der Welt. Dass wir es dabei nicht mit historischen oder wissenschaftlichen Beschreibungen zu tun haben, fällt schon dadurch auf, dass sich die Darstellung der Welt in 1. Mose 1 von der in 1. Mose 2 ziemlich unterscheiden. Doch auch hier finden wir Hinweise auf das Vielfaltsdenken der Bibel: in Kapitel 1 füllt sich die Erde mehr und mehr und wird in ihrer Vielfalt spürbar belebter; in Kapitel 2 steht die Erschaffung der Menschen im Vordergrund, die zwar der Einfachheit halber Adam und Eva genannt werden, aber letztlich die Vielfältigkeit der Menschheit an sich repräsentieren. Im dritten Kapitel dann lesen wir vom sogenannten Sündenfall. Eine hinlänglich bekannte Erzählung, die letztlich auf die Frage nach dem Umgang mit der Vielfalt hinausläuft: weder Adam noch Eva können mit dem ihnen angebotenen Urteilsvermögen umgehen. Und am Ende stehen beide vor dem Scherbenhaufen ihrer Entscheidungen.

⁷ (viel) mehr dazu im Artikel „JHWH“ - <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22127/> - Zugriff: 18.11.2021

3.4 Gleiches Recht für alle ... – sind die Gesetze der Bibel tolerant?

Vermutlich erwarten viele, dass dieser Punkt der zentralste in der biblischen Betrachtung hinsichtlich Toleranz und Akzeptanz ist. Immerhin gibt es eine Vielzahl von biblischen Gesetzen und Maßregeln, die zu einer konkreten Be-Urteilung herangezogen werden könnten.

- Etwa 1.Timotheus 2,8-15 – wenn es um die Rolle und Rechte der Frau in der Gemeinde geht
- Oder 3. Mose 18,22 – wo es darum geht, dass Männer nicht so bei einander liegen sollen wie bei einer Frau
- Oder 5. Mose 22,5 – wo den Männern untersagt wird Frauenkleider zu tragen und umgekehrt
- Oder Epheser 6,1 – wo von den Kindern Gehorsam gegenüber ihren Eltern eingefordert wird

Und so gibt es noch viele, viele weitere Stellen die ganz konkrete Dinge erlauben, voraussetzen oder verbieten. Gesetze eben. Doch wird man bei der Durchsicht schnell feststellen, dass wir manche Dinge wichtiger bewerten als andere. Vermutlich wird kaum jemand infrage stellen, dass etwa das achte Gebot – „Du sollst nicht stehlen“ (2. Mose 20,15) – wichtiger ist oder mehr Wert hat wie etwa das Gebot nicht zweierlei Samen auf dem eigenen Feld auszusäen (3. Mose 19,17). Und damit landen wir wieder bei der Frage nach den Be-Urteilungen – siehe unter 1.3.

Der entscheidende Unterschied ist hier jedoch, dass die Bibel ja als Richtschnur für das Handeln und Beurteilen gelten möchte oder sollte. Und das führt dann wiederum unweigerlich zu der Frage, ob alle Gesetze und Weisungen in der Bibel sinnvoll sind und eingehalten werden müssen.

Und gerade diese brandheiße Frage gilt es zu verneinen: es ist gar nicht möglich alle Gesetze umzusetzen. Und das ist auch gar nicht der Anspruch der Bibel.

Ich persönlich sehe die Bibel hier als Wegweiser, der mir hilft zu verstehen, wie sich der Gedanke der Vielfalt im Zusammenleben mit Gott darstellen könnte: denn ebenso wie Gott vielfältig ist, sind es auch wir Menschen: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin“ (Psalm 139, 14).

Zugegeben – das scheint in manchen scharf formulierten Gesetzen nicht immer durch, vor allem dann nicht wenn ein Vergehen mit dem Tode bestraft werden soll. Man darf aber auch nicht vergessen, dass es für das Volk Israel abgesehen von der Bibel keinerlei rechtliche Grundlagen gab.

Ebenso spielt die Frage nach der Toleranz in der jüdisch-biblischen Gesetzgebung keine nennenswerte Rolle. Gerade viele der sogenannten Hausgesetze regeln Rollen und Verpflichtungen in den Familien und Gemeinschaften. Von einer gleichberechtigten Behandlung etwa von Männern und Frauen kann dabei jedoch nicht ausgegangen werden. Und doch nimmt die Bibel eine erstaunliche Vielfalt in den Blick: Alte, Junge, Gefangene, Freie, Arme, Reiche, Juden, Nichtjuden, ...

3.5 Diversität bei Jesus

Auch wenn so mancher Leser die Fülle an Worterklärungen langsam leid ist, möchte ich mit Blick auf das Handeln und Wirken von Jesus mit Blick auf Vielfältigkeit einen weiteren Begriff hinzufügen: denn für mich ist Jesus weniger vielfältig als vielschichtig. Diese Vielschichtigkeit zeigt sich im Umgang mit den jeweiligen Gesprächspartnern:

- Mit den Gelehrten argumentiert er schriftbewandert (Matthäus 12)
- Den gewöhnlichen Zuhörern malt er durch Gleichnisse Bilder in den Kopf (Lukas 14,7)
- Mit seinen Jüngern spricht Jesus herausfordernd-ermutigend, wie ein Fußballtrainer (vgl. Lukas 10)
- Und mit den Hilfesuchenden sucht er Hilfe (Lukas 18,41)
- Darüber hinaus zeigt sich Jesus' Vielschichtigkeit auch in seinen Einzelgesprächen
- Mit einem jüdischen Lehrer (Johannes 3)
- Mit einem Reichen (Matthäus 19,16-26)
- Mit einer fremden Frau (Johannes 4)
- Mit einem Betrüger (Lukas 19)
- Mit einer Ehebrecherin (Johannes 8)

- Mit einem Menschen mit Behinderung (Markus 7,31-37)
- Mit Kindern (Matthäus 19,13-15)
- Mit einer Ausländerin (Markus 7,24-30)

All diesen Menschen begegnet Jesus – mit all diesen Menschen ist Jesus in Kontakt und im Gespräch. Mehr Vielfalt geht kaum. Und Jesus begegnet dieser Vielfalt mit Vielschichtigkeit.

Paulus schreibt später in einem seiner Briefe *„Den Juden bin ich ein Jude geworden, um Juden zu gewinnen; [...] Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.“* (1. Korinther 9,20f)

Ziel dieser Vielschichtigkeit ist die ehrliche Zuwendung dem oder der Nächsten gegenüber. Das Streben nach Vielfalt ist aus christlicher Sicht daher auch kein Selbstzweck – sondern innerstes Wesen und Antrieb des Glaubens: *„Ich bin gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* (Zitat Jesus in Lukas 19,10)

4. TO GO ... GO TO – in Bewegung kommen

Der Begriff „Doing Diversity“ hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen – beschreibt er doch die Notwendigkeit, dass sich das theoretische Wissen über Vielfalt in der Praxis beweisen und bewähren muss. Denn nur dort, wo Vielfalt aktiv gelebt wird, kann auch gezeigt werden, dass Vielfalt einen echten Mehrwert bietet. Dass das jedoch mit viel Aufwand und Energie verbunden ist, zeigt etwa das Konzept der Inklusion:

*In einer inklusiven Gesellschaft wird keiner außen vor gelassen. [...] Inklusion zwingt auch niemanden sich zu verbiegen: Keiner soll sich krampfhaft verstellen oder anpassen, um einer Norm zu entsprechen. Im Zweifel klappt das sowieso nicht. Vielmehr soll jeder Mensch offen für andere Ideen sein, anstatt eine Person für ihre Andersartigkeit zu kritisieren.*⁸

Auch bei anderen Konzepten und Bewegungen geht es bei gelebter Diversität um echte Teilhabe. Diese kann nur erreicht werden, wenn die Andersartigkeit der anderen mein persönliches Anderssein annimmt.

⁸ https://www.einfach-teilhabe.de/DE/AS/Ratgeber/Inklusion/Inklusion_node.html - Zugriff: 18.11.2021

5. Methodische Anregungen für den Impuls

Beim Spiel mit Vorurteilen und Befindlichkeiten bieten sich praktische Übungen oder Ansätze an. So könnte man die Gruppe zu Beginn des Impulses in verschiedene Untergruppen (etwa Brillenträger, Schwaben, Vegetarier, Zuhause Wohnende oder was auch immer) aufteilen oder auch ganz bewusst bestimmte Gruppen ausschließen. So könnte man vor Ort innerhalb der Gruppe Reaktionen auffangen, wie es sich anfühlt „dabei“ oder „ausgeschlossen“ zu sein.

Eine Idee zu einer Übung zu Vorurteilen habe ich hier gefunden - „Vier Bärte“:

- <https://juleicavorbereitung.wordpress.com/2014/02/24/ubung-zu-vorurteilen-vier-barte/>

Liegt das Thema eher in der zweiten Hälfte der Woche, kann auch mit einem Planspiel gearbeitet werden, welches entweder die ganze JAT-Woche läuft oder am freien Tag stattfinden könnte.

Eine Idee zum Planspiel „Die Insel“ - Ein Planspiel zu Vorurteilen, Ausgrenzungsmechanismen und Macht habe ich hier gefunden:

- <https://juleicavorbereitung.wordpress.com/2014/02/24/die-insel-ein-planspiel-zu-vorurteilen-ausgrenzungsmechanismen-und-macht/>

Was den Blick auf die Glaubensaspekte an dem Thema interessant machen könnte, wäre eine Verfremdung eines Bibeltextes. Beispiele für solche Verfremdungen:

- <https://wp.vbg.net/textverfremdung/>
- <https://www.gemeindedienst-ekm.de/asset/JCtZWaOVRtKyK818kv-T1A/handout-bibelarbeiten.pdf?ts=1590857076246>
- <https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/bibelstellen>

6. Zusammenfassung

6.1 Was will ich vermitteln?

Allzu gerne unterteilen wir die Welt in „normal“ und „eben das andere“. Bei der Frage nach Vielfalt und Diversität können und müssen diese Denkkategorien auf den Kopf gestellt werden. Denn für die anderen bin ich vielleicht nicht das Normale, sondern eben das Andere. Und wenn dann noch einfließen kann, dass unser Glaube aus der Vielfalt entspringt und in sie einmündet, dann werden auch hier Denkkategorien auf den Kopf gestellt.

⁸ https://www.einfach-teilhaben.de/DE/AS/Ratgeber/Inklusion/Inklusion_node.html - Zugriff: 18.11.2021

6.2 Was will ich bewirken?

In der Annäherung an das Thema können und sollen Fragen aufgeworfen werden:

- Wie ist das bei mir mit Vorurteilen? Welche habe ich?
- Was sind Denkweisen, die ich ablegen kann oder sogar sollte?
- Wie offen bin ich gegenüber „anderem“?
- Was kann ich tun, um Vielfalt zu leben?
- Verändert der Glaube den Blick auf die Vielfalt?

Ob Antworten gefunden werden, weiß ich nicht.

Auf jeden Fall wird sich etwas verändern.

6.3 Was ist das Besondere des Abends

JAT hat ja schon immer gerne mit Klischees und Rollenbildern gespielt. Die Chance an diesem Abend liegt darin einen doppelten Boden einzuziehen – also das Klischee nicht nur als Mittel zum Zweck bedienen, sondern es dabei kritisch und hinter sinnig zu hinterfragen. Dabei kann es genau das Richtige sein, manchen Besucher oder manche Besucherin aus der Reserve zu locken.

In jedem Fall aber zeigt jeder JAT Abend, dass er genau nach der Grundmechanik der Vielfalt gestrickt ist: denn JAT ist Diversität und ein kreativer Flickenteppich schon immer gewesen. Und wird es hoffentlich noch lange bleiben.

Workshop Ideen

Pommes rot-weiß-divers TO GO

Einlade

- Kunterbunt verkleidet durch die Stadt ziehen und einladen
- Leute auf einem Blatt Klebepunkte zu verschiedenen Vielfaltskategorien aufkleben lassen (Geschlecht, Alter, Ethnie, sozialer Status, etc...)
- Leute befragen, wie viele Sprachen sie sprechen (Muttersprache, Fremdsprache)

Opener

- Leute die Plätze tauschen lassen und alle kräftig durchmischen
- Von allen am Anfang Fotos machen und während der Pause als Bildcollage zeigen
- Eine große Hand malen, wo jeder am Eingang seinen Fingerabdruck reinsetzen darf

Bar

- Drink mit verschiedenen erkennbaren Schichten
- Pommes
- Einen weißen, einen roten und einen bunten Drink
- Drinkname „anything goes“
- verschiedene Drinks, die unterschiedlich aussehen aber gleich schmecken

All inclusive

- Umfrage machen dazu, wer woher kommt (sozialer Hintergrund, Gegend, Geschichte, etc...)
- 2 Wahrheiten, 1 Lüge mit Publikum spielen

Symbol und Sprache/ Poetry

- Das kleine „Ich bin ich https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1000044743?utm_medium=PSM&utm_source=www.billiger.de&ProviD=11002841&soluteclid=34bc5aaa31de4a96a7af01019a85545a&iclid=1-1d4fb9b7-50c1-3e62-8062-bec150b7b94f&nclid=a5VrtNhF2jNRB-yH-tIDUL_bpxIfuT__s3bQ-K0WS-m2u8Qu0NWPR-IM35sJC8k0J
- Gedanken zu der Frage: Wie tolerant bin ich?
- Normal ist Verschiedenheit –Gedanken zu dem Thema
- Scherbenhaufen der gescheiterten Entscheidungen (vielleicht wirklich etwas „zu Bruch“ schlagen?)

Foto

- Fotocollage von den JATlern zeigt die Verschiedenheit aller
- Fotos von Diversität in der Natur

Kreativ

- Den klassischen Regenbogen um weitere Farben erweitern, um noch mehr Aspekte von Diversität darzustellen
- Großes Puzzle-mit Bildern (oder Fähigkeiten, etc.) der Besucher oder JATler
- Große Pommes als Deko im Hintergrund auf das Molton
- Ein gemeinsames Bild aus Handabdrücken oder Ähnlichem

Lieder

- We are the world (USA- for Africa)
- Black or White (Michael Jackson)
- Wir sind willkommen (DL2, 23)
- Born this way (Lady Gaga)
- Warum feiern wir nicht (Könige und Priester, DL2 und YouTube Video von youC)
- Sei ein lebend´ger Fisch

Musik

- Ein Lied nur ein Instrument spielen lassen, dann mit mehreren Instrumenten
- Zu Beginn spielen alle in einem unterschiedlichen Takt oder Tempo und gehen dann immer mehr aufeinander ein

Tanz

- Als verschiedenartige (farblich) Pommes auf der Bühne tanzen
- verschiedene Tanzstile kombinieren
- verschiedene Personen batteln sich mit verschiedenen Tanzstilen und finden dann einen gemeinsamen trotz aller Unterschiedlichkeiten gemeinsam etwas miteinander machen
- Schwarzlichttheater- da lässt sich mit bunter UV-Farbe bestimmt etwas Eindrückliches kreieren

Theater

- Theaterstück mit verschiedenen „Schubladen“ und Charakteren, die vorgestellt und in die Schubladen gesteckt werden
- Verkaufsgespräch mit Persönlichkeiten und Identitätsshop
- Streitgespräch zwischen Herz und Hirn

Sonstiges

- Den Tag über beim Essen die Tischplätze durchmischen
- Das Kernteam wählt eine Vielfalts- Kategorie für diesen Tag aus. Diese Personengruppe auf JAT wird den ganzen Tag bevorzugt oder diskriminiert (zuerst beim Essen, besonders gelobt, etc....)

Video

- Statements von verschiedenen Personen mit „besonderen“ Fakten, die andere vielleicht nicht von ihnen erwarten würden

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Zum Schluss



My Manna TO GO

Hans Martin Hoyer

Diese vier Buchstaben, TO GO, weisen ja darauf hin, dass jemand an „Unterwegs-Sein“ denkt. Hat Manna etwas mit „Unterwegs-Sein“ zu tun?

In der biblischen Geschichte irgendwie schon. Was ist eigentlich Manna? Ich kenne nur „Manner“. „Manner“ kennen wir als ehrlich leckere Kekswaffel, mit bisschen Schokolade drin – rosa Verpackung mit Sollbruchstellen. Sehr lecker, aus Österreich, – aber warum sollte aus Österreich nicht auch mal was Ehrliches kommen. Doch Manna hat wiederum nur bedingt etwas mit „Manner“ zu tun. Denn Manna bezeichnet in der Bibel eine Art „Himmelsspeise“, von der wir in Exodus 16 lesen.

Da war das Volk Israel durch die Wüste unterwegs. Sie brauchten etwas zu Essen. Sie hatten Hunger und Gott hat sie tatsächlich versorgt. Sie waren unterwegs. Aber die Geschichte erzählt nicht in erster Linie von einer Abenteuerreise, TO GO, bei der Gott das Unterwegs-Sein verschönert, sondern es geht um etwas viel Grundsätzlicheres: Die Leute damals in der Wüste waren nämlich auf Gottes Gabe angewiesen. Er war es, der ihnen die Möglichkeit gab, weiterzuleben, auch wenn all ihre Vorräte aufgebraucht waren. Der Schwerpunkt liegt also nicht auf dem Versorgt-Werden, sondern auf dem „auf Gott angewiesen sein“. Sie sollten verstehen lernen, dass sich Vertrauen auf Gott echt bewährt. Er geht mit durch die Wüsten unseres Lebens und sorgt für uns Menschen. Eine besondere Pointe bietet die Geschichte in dem Versuch, doch aus Sicherheitsgründen ein bisschen in die Versorgung Gottes einzugreifen.

Die Leute sammeln nämlich das Manna auf und lagern es ein – damit sie auch morgen noch etwas haben. Spätestens hier wird das schwäbische Gemüt der alten Israeliten deutlich! Spaß! Nein, das Gesammelte und Eingelagerte lässt Gott in der Geschichte einfach schlecht werden. Wer zwischen Gott und sich eine Sicherheitsebene zieht, zeigt, dass er nicht voll und ganz vertraut. Das findet Gott blöd. Das braucht es nicht. Das wollte Gott den Leuten gerne zeigen: Denn wer auf Gott vertraut und mit dem er geht, braucht keine Sicherheitsnetze, in die er fallen kann, falls Gott ... – Nein, Gott lässt seine Leute nicht im Stich. Er lässt sie niemals fallen. Er versorgt sie weiter.

Spannende Geschichte – tiefe Wahrheiten. Manna gibt es wieder, weil Gott es gibt – deshalb können wir die Lebenssorge loslassen und losgehen. Leben TO GO.

1. Wieso kann ich so sicher vom Glauben sprechen?

Immer wieder erlebe ich Fromme, die sehr damit beschäftigt sind, ihren Glauben zu pflegen. Hier meint das, dass man Gott Frömmigkeitserfolge bringen will, damit das Glaubensgefühl „warm“ bleibt und der Glaube nicht abstürzt. Aber sorry, ist das eigentlich christlicher Glaube? So muss man doch Glauben leben, oder?

Paulus hat mir in meinem Glauben sehr geholfen. Und dazu noch Martin Luther, der auf der Wartburg in Eisenach endlich kapiert hatte, was Paulus eigentlich meinte: *„Der Gerechte wird aus Glauben leben“*. Was ich lange nicht wusste, dass Luther manche Begriffe, Wörter als feste „Platzhalter“ verwendet hatte, fast schon wie Code-Worte oder Geheimnis-Container. Zwei davon stelle ich Euch kurz vor:

„Der Gerechte“

Ein Mensch, den Gott gerecht gemacht hat –der vor Gott nun vollkommen Ok ist.

„Der Glaube“

Die Art und Weise, wie wir an Gottes „Heil“ teilhaben.

Diese zwei „Geheim-Bedeutungen“ der paulinischen Lehre haben mir die Augen geöffnet. Aber nicht nur mir, sondern schon damals 1521 Martin Luther auf der Wartburg beim Bibelübersetzen.

1.1 Glaube ist also alles andere, als eine menschliche Leistung, mit der man sich Achtung vor Gott verdienen könnte.

Glaube ist nichts, was ich oder Du tun musst, sondern der Glaube ist die Art und Weise, wie Du an Gottes Heil teilhast. In diesem Zustand des Glaubens bist Du vor Gott am rechten Platz. Er nimmt alles weg, was Dich hindern könnte, bei Gott zu sein, denn er nimmt Dich an sein Herz.

Und das hat mich wirklich umgehauen: Glaube ist nicht meine Vertrauenskraft, sondern Glaube ist die Beschreibung eines Zustandes, in den mich Gott – ohne meine Mithilfe – hereinholt. Das ist die eine Ebene, Ebene Nr. 1. Auf dieser Ebene ist allein Gott der Handelnde. Und sonst keine*r. Das kommt auch bei der Kindertaufe von Säuglingen richtig, richtig gut zum Ausdruck: Das Baby kann gar nichts

– Gott tut alles. Er allein ist der Handelnde, der Dir in der Taufe verspricht, dass Du sein geliebtes Kind an seinem Herzen bist und bleibst. Deshalb hat auch Luther oft davon gesprochen, dass er immer wieder „in die Taufe hineinkriechen“ musste und wollte, weil darin Gottes alleiniges Handeln an meinem Leben deutlich wird. Gott handelt allein, wenn es darum geht, uns zu „retten“, „uns zu sich zu ziehen“, „uns an seinem Herzen zu halten“ – uns zu rechtfertigen, ins rechte Licht zu setzen, wir sind vor ihm recht – und quasi theologisch gesprochen: Gott handelt allein, wenn es darum geht, uns zu rechtfertigen.

Die zweite Ebene, Ebene Nr. 2, die aber eine ganz, ganz andere ist, beschreibt sich so: Weil ich vor Gott im rechten Licht stehe, weil kein Blatt Papier zwischen Gott und mich passt, deshalb kann ich auf dieser zweiten Ebene, auf der Ebene meines Lebens, hier in dieser Welt, agieren. Ich kann, „angezündet“ von seiner Rechtfertigung, Befreiung, Erlösung, von seiner Power getrieben losgehen und diese Energie in praktischen Liebesportionen austeilen: Den Leuten um mich herum, der Natur, der Schöpfung, ...

Mir hat geholfen, auf diese zwei unterschiedlichen Ebenen zu achten. An der ersten Ebene rüttelt niemand mehr herum – die macht Gott fest. Da beißt keine Maus keinen Faden ab! Und die zweite Ebene, die gestalte ich.

Aber Achtung: Die Wirkung ist eine Einbahnstraße! Die erste Ebene schickt mir Energie auf die zweite Ebene. Doch die zweite Ebene kann mit Erfolgen oder Misserfolgen die erste Ebene gar nie „touchen“! Die zweite Ebene hat keine Auswirkung auf die erste Ebene. Auch wenn ich mir das so vorstellen will, auch wenn das doch logisch wäre, auch wenn es von der Emotionsphysik nachvollziehbar wäre – es wäre falsch! Gottes Ja zu mir steht! Basta! Es kann mich nur weiter motivieren, auf der zweiten Ebene etwas zu machen ... Doch ein noch so großes Scheitern auf der zweiten Ebene beeinträchtigt GAR NICHT die Beziehung, die Gott zu mir aufgebaut hat und dauerhaft/ewig erhält.

1.2 Wenn Paulus vom „Gerechten“ redet, ist das nicht der, der sich zum „Gerechten“ hochgearbeitet hat.

Durch Verdienste, Leistungen, tollen Edelmut oder bestechenden, frommen Heldentaten. Das hat Luther auch sehr lange nicht begriffen. Er dachte immer, er müsse ein „Gerechter“ werden. Was hat sich Luther geplagt, geknechtet und gestresst, um endlich wenigstens ein bisschen „Gerechter“ zu werden. Bis es

ihm in diesem Turm auf der Wartburg (Turmerlebnis, 1521) wie Schuppen von den Augen fiel, dass der „Gerechte“ nicht einer ist, der sich selbst zum „Gerechten“ machen musste, sondern einer, der von GOTT, himself, alleine zum „Gerechten“ gemacht wurde: Aus Gnade – sola gratia! Einfach, weil Gott das so will! Gott macht uns vor seinen Augen zur/zum „Gerechten“ – basta! Und falls jemand fragt: Genau das ist das Evangelium. Gott macht uns gerecht – und nicht wir selbst. Ps. 103: *„Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“*

2. Alle Fesseln sind ab – Mei, bin ich frei!

„Wenn uns der Sohn frei macht,“ so wie es in Johannes 8,36 heißt, *„dann sind wir wirklich frei!“* Das bezieht sich zum einen auf die Befreiung aus allem, was unfrei macht, sowohl theologisch als auch ethisch. Wir sind frei für die Beziehung mit Gott. Zum andern bezieht sich dieser Satz auf das Leben als Christen – wir sind begnadete „Sünder“ denn wir ermangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten (Röm 3,21). Wir Christen sind von Gott in den Zustand hineinversetzt, dass wir an seinem Herzen sind und befreit durch unser Leben gehen. Wir sind befreit um Gottes Wirken ins Leben zu tragen. Entscheidungen zu treffen, die aus unserer Ethik heraus berechtigt und nachhaltig sind.

Diese Befreiung hat sich in meinem Leben auf einmal ganz unerwartet gezeigt. Als Mensch, der ja wirklich für viele Dinge im Leben zuständig ist, gehört das Verantwortlichsein schon fast zur Routine. Man sorgt sich um so manches und trägt tatsächlich auch Verantwortung dafür. Doch im Glauben denken wir bitte die zwei Ebenen von 1.1 weiter: Wie frei und kreativ kann ich mein Leben angehen, wenn ich diese blöde Angst vor dem Verlust meines Glaubens einfach ad acta legen darf! Macht dich das nicht noch motivierter? Doch!

Aber auch Zweifel dürfen sein. Na klar! Es geht eh nicht ohne! Ich kann völlig unsicher über meine Beziehung zu Gott sein. Ich kann auch an den Punkt kommen, und das ist fast schon gewöhnlich, dass ich nicht mehr vertrauen kann. Was ändert es an Ebene Nr. 1 – gar nichts! Und das ist ein Wahnsinnshalt: Gottes Ja zu mir und seine Basis, auf der ich sein kann, bleibt mir erhalten. Sie versorgt mich weiterhin mit Mitteln zum Weiterleben – in Exodus heißt es Manna. Ob ich nun losgehe oder nicht – ob ich im Moment „TO GO“ aktiviert habe oder eher im Stand-by-Modus vertraue – die Basis bleibt. Ich darf ohne Sorge und ohne Enge und ohne Angst sein. Ich bin frei!

3. Glaube und Gefühl – Wissen sticht!

Solche Sätze wie „mein Glaube ist tot – ich spür nichts mehr“ haben nichts mehr mit dem Glauben an Gott, dem christlichen Glauben zu tun. Diesen Satz kann nur einer sagen, der nicht wirklich verstanden hat, wie das Neue Testament, wie Christus und wie Paulus ticken. Oder er spricht ausschließlich von seinem Tun, das eigentlich an dieser Stelle gar nichts zu suchen hat!

Aber noch mal zu dieser meist doch sehr ernstesten Frage:

- *Ist mein Glaube tot, wenn ich nichts von Gott spüre?*
- *Wenn auf der Gefühlsebene der Wert null herrscht?*
- *Muss ich dann meinen Glauben zum Arzt bringen, wenn ich keine Gefühle mehr zu Gott habe?*
- *Muss ich umgehend Bibellesen bis zum Abwinken?*
- *Muss ich morgens schon um halb vier aufstehen, mich richtig zwingen und Andacht halten, damit ich wieder ein Kind Gottes werde?*
- *Damit Glaube wieder entsteht?*

Nein! Das ist meiner Meinung nach falsch! Das ist nicht Glaube, wie Christus ihn uns lehrt – wie Paulus ihn erklärt und wie Luther ihn mit seinem Leben verteidigt hat.

Niemand wüsste es besser als jetzt Ihr Leser*innen dieses Artikels: Glaube ist nicht nur Gefühl. Glaube ist vor allem und vorerst „Festgehalten-Werden“ und das Wissen, dass Gott mich erwählt hat und festhält. Und daran ändert sich auch nie wieder etwas. Und nur das kann Kraft geben. Das ist wirklich göttlicher Trost. Das bleibt uns. Das hat Bestand. Allein Gottes Anteil ist verlässlich, weil nicht wir dafür verantwortlich sind. Sondern Gott selbst.

Auch wenn wir das Gefühl haben, dass unser Glaubensgebäude schal und brüchig geworden ist, so wie es im Gespräch mit Christen oft anklingt, dass „wir auch gar nichts spüren von Gottes Nähe oder seiner Beziehung zu uns“. Wenn wir nichts spüren – dann muss unser Wissen stechen! Wissen sticht Gefühl! Alles Gefühlsmäßige ist vielleicht schön, aber wahnsinnig wankelmütig. Es ist in höchstem Maße unzuverlässig, ist stimmungsabhängig und schwankt tierisch!

In allen diesen Fällen kann nur das Wissen zählen, dass Gott sich an alle seine Versprechen hält – und zwar für immer! Immer und ewig! Dafür lehrte, lebte und starb Christus. Und seine Auferstehung gab allem Recht, was er gesagt und getan hatte. Und keiner hat das besser verstanden, als Petrus, der lieber alles selbst Rechtmachen wollte – wie sehr hat er letztlich von der Tatsache profitiert, dass Gottes Beziehung zu uns un-kaputt-bar ist! Petrus hätte es nie geschafft!

Musste er aber auch nicht. Jesus hatte die Ebene längst bereitet, auf der ihre Beziehung ihren Platz hatte: *„Sei mal der Chef der Kirche, weide meine Schafe“* (Joh 21,15f) – keine ganz unbedeutende Aufgabe, die Jesus seinem Freund Petrus hier anvertraut hatte!

4. Ist Glaube vergnügungssteuerpflichtig?

Nein, natürlich nicht. Aber dieser Glaube macht mir wirklich viel, viel mehr als Vergnügen. Er ist mein Leben! Weil ich einfach diesen Druck und diese Anspannung, diese Verbissenheit und diese Angst loswerden konnte. Nicht ich muss den Glauben initiieren – das kann und tut allein Gott. Ist das nicht der Hammer? Und das kann ich auch anderen so sagen. Wenn jemand gerne glauben würde, aber ... – ihr kennt das. Dann kann ich wissen, dass Gott seine Ebene schon aufgebaut hat – das hat er ja versprochen! Wann der andere damit anfängt, seine Ebene zu gestalten – Ebene Nr.2 – das weiß alleine Gott und der Andere. Aber ich gehe immer davon aus, dass Gott auch mit diesem Typen durchs Leben geht und das irgendwann Ebene Nr. 2 startet.

Aber die Angst ist weg. Sie darf aufhören. Gott hat sie uns genommen. Luther war damals wie ausgewechselt! Als er dieses Turmerlebnis hatte, hatte sein Leben neu begonnen. Seine Striemen der Selbstkasteiung auf seinem Rücken konnten heilen und er konnte befreit einer neuen Zukunft entgehen.

Luther hatte ihr nicht nur entgegen „geblickt“ – sondern er ist den Weg gegangen. Es war kein einfacher Weg. Es gab viel Unrecht, Not und Blutvergießen. Es gab auf der anderen Seite aber auch sehr, sehr viel Gutes, was uns bis heute enorm hilft. Seine Bibel in deutscher Sprache. Seine Kirchengründung, die evangelische Theologie, viel Segen konnte entstehen.

Manna, die Nahrung, die Begleitung, die Gott für uns bereithält. Völlig unserem Machbaren entzogen, wie für das Volk Israel. Gerade so wie die Glaubensebene Nr. 1: E, ist eine tolle Lebensbasis – nicht von uns aber für uns. Wir brauchen

uns nichts zu verdienen, müssen kein Manna einfrieren oder zurücklegen – unser Anteil ist auf Ebene Nr. 1 nicht gefragt.

Mir ist es einfach wichtig, um der Jugendlichen willen, die beim JAT dabei sind oder am Abend mitfeiern, sagt ihnen die Gute Nachricht von Jesus, der uns ein ganz neues Bild von Gott gezeigt hat. Das beinhaltet das Evangelium (griech.: Evangelium) – die gute Nachricht. Sprecht von Ebene Nr. 1 und Ebene Nr. 2, um das zu entzerren, was so viele Leute in ihrem Leben miteinander „verwursteln“ und fast daran zerbrechen.

Glaube darf befreit wirken – er darf befreit gelebt werden. Wir dürfen seinen Ursprung und Grund dort lassen, wo er hingehört: In die Hand, an das Herz Gottes. Sagt's weiter – es hilft, frei zu leben und zu glauben!

Workshop Ideen

My Manna TO GO

Kreativ

- „Ausgestreckte Hand Gottes zu uns“ zeichnen
- Jeder findet an seinem Stuhl ein „Manna“ in Form eines Zuspruchs oder ähnlichem
- Symbole des Vertrauens und der Liebe aufhängen

Video

- Szenen, in denen jemand versucht „gottgefällig“ zu leben und dann kommt jemand anderes hinzu und erklärt ganz gechillt, dass Gott das alles schon erledigt hat
- Nachstellung der Szene der Israeliten in der Wüste (Schlafen, morgens aufwachen, Manna finden, merken, Gott sorgt für uns).
- Gespräch zwischen einem Menschen und Gott (was muss ich tun, um dir zu gefallen), Gott als Stimme aus dem Off.
- Geschichte: „Die Unterhaltung eines Zwillingsspärchen im Bauch ihrer Mutter“ - <https://unendlichgeliebt.de/2011/10/26/ein-zwillingsparchen-unterhalt-sich-im-bauch-der-mutter/>

Tanz

- Tanz mit verschiedenen Emotionen und Liedern
- Tanz wo eine Person durch ihr Leben tanzt und Gott diese Person im Hintergrund vor allem schützt? Das wird der Person dann erst später bewusst
- niedergedrückte Person tanzt (Trauer, Wut, falsch verstandener Glaube), es kommt Moment der Erkenntnis, dass Gott sie angenommen hat
- fröhlicher, explosiver Tanz

Bar

- 2 Ebenen (1. Was tut Gott für uns? Wie dürfen wir darauf reagieren?) farblich darstellen?
- "chemische" Reaktion durch zwei miteinander reagierende „Säfte“ im Glas live aufzeigen. Was passiert wenn Gottes Liebe uns deutlich wird?
- „Himmlisches Brot“ für alle
- wirklich Mana backen (es gibt Rezepte im Internet)
- Namen: „Stille Zeit“, „Auszeit“, „Geistreicher Genuss“, „Kontemplation“, „Gamechanger“

Foto

- Mensch hat Erfolge und Niederlagen im Zwischenmenschlichem (Ebene 2) . Ihm wird beim Lesen der Bibel deutlich (z.B. Römerbrief), dass das keine Auswirkung auf Ebene 1 hat (die Beziehung, die Gott mit uns Menschen eingeht).
- 2 unterschiedliche Bilder für die jeweiligen Ebenen fotografieren (1. Ebene = Kreuz / 2. Ebene = Person) und dann übereinander lagern
- Bilder von verschiedenen Gegenständen/Situationen, die für die Jugendlichen ein Manna sein können

Opener

- es werden Bibelsprüche oder Aussagen verteilt, die deutlich machen, was Gott für uns getan hat.
- zwei Tore aufbauen: durch das eine Tor kann man ohne Vorbedingung einfach so rein, durch das zweite Tor nur durch eine Challenge.
- Es „regnet“ am Eingang „Manna“ (Goldtaler o.ä.)
- roter Teppich wird ausgerollt auf dem wir ohne „Vorbedingungen“ gehen dürfen

Einlade

- Klischees über das Christsein sammeln
- „Gratistickets“ für den Offenen Abend verteilen
- „einfach mal Liebe“ verschenken – nicht, weil wir es tun müssen, sondern es dürfen (Einbahnstraße)
- ein Körbchen mit Manna (Süßigkeiten o.Ä.) an Menschen verteilen und auf offenen Abend aufmerksam machen

Theater

- Person ist verschiedenes Brot (geistlich):
- ein gesetzliches (du musst, du darfst nicht; traurig, trüb, Mensch ist dadurch geknickt.
- ein befreiendes (du bist befreit Dinge zu tun, weil sie für dich und andere gut sind; fröhlich, selbstbewusst.).
- „Verlorener Sohn“ – Lukas 15 - große Party feiern. Wir können niemals aus der Liebe Gottes/der Liebe des Vaters ... herausfallen.
- Geschichten aus der Bibel, in denen Gott zeigt, dass man nichts daran ändern kann, dass uns sein Heil gilt; nachspielen und eigene Situationen überlegen

Symbol und Sprache / Poetry

- Text, der beschreibt, was einen am Glauben niederdrückt (z.B. andere Christen mit Erwartungshaltungen) und Hoffnung gibt (Gottes Perspektive auf mich und mein Leben) - was mich selbst stärkt
- Poetry Slam von Marco Michalzik und Micha Kunze anhören „Brüder“ (auf Spotify/youtube)
- Gleichnis aus Lukas 15 von den „verlorenen Söhnen“ ins aktuelle übertragen

- Text zum Thema „Womit verdiene ich Gottes Heil?“ erst zweifelnd, dann wird dem Sprecher klar, dass er einen Wert von Gott bekommen hat
- Jugendliche Situationen darstellen lassen, wo sie Gottes Anwesenheit gespürt haben?

Musik

- verschiedene Musikstile am Abend, um Freiheit deutlich zu machen (Ebene 2)

Lieder

- Manamana (Sesamstraße)
- Who am I (Casting Crowns)
- Da ist Freiheit (DL2, 73)
- Freedom is coming (als mehrstimmige Variante)
- Lebensgrund (DL 2)
- My Feet are on the Rock (DL 2)
- Dein Glaube reicht (DL 2)
- Waymaker (DL 2)
- Trust in you (DL2)
- Privileg



All inclusive

- Spielshow auf Bühne mit Tor 1, Tor 2 und Tor 3. Es wird gesagt, es gibt das Tor, bei dem man einfach so zu Gott kommt. Dann ein Tor mit einer Auflage, Challenge und das letzte Tor ist ein Zonk. Einer aus Publikum muss wählen. Es ist aber hinter jedem Tor die Version 1.
- Einfach mal "HUG PEOPLE" (coronakonform :-D)
- den Leuten sagen, dass sie gut sind wie sie sind und Gott sie auch mit ihren Ecken und Kanten liebt ;)

Sonstiges

- hier könnte deine Idee stehen... - und es ist nicht schlimm wenn hier nichts steht - es gilt ja die Ebene 1 Gottes Liebe ;-)



Kraftstoff TO GO

**(Resilienz, Widerstandskraft,
Achtsamkeit für sich selbst)**

Claire Hamer

1. Was ist Resilienz?

Wir kennen alle solche Personen, bei denen wir denken – Mensch, warum stehst du noch?!

Zum Beispiel Harry Potter. Zwar eine fiktive Person, aber er darf jetzt trotzdem als Beispiel dienen. Warum? Weil ich Harry Potter mag und mir muss diesen Artikel schreiben ja auch Spaß machen. Harry verliert seine Eltern als er ein Baby ist, er ist dabei als seine Mutter stirbt. Er wächst dann anschließend zwar bei seiner Familie auf, aber ihm wird nur das Minimum zum Überleben geboten – ein Dach über dem Kopf, Essen, alte Klamotten. Keine besondere Zuwendung oder Unterstützung. Keine übermäßige Liebe. Und trotzdem entwickelt er sich und wird zu einer stabilen, erwachsenen Person, die Beziehungen eingehen kann und die Welt verändert.

Solche Jugendlichen kennen wir auch. Sie haben vielleicht ein Elternteil verloren, wodurch das Geld in der Familie knapp wird und das andere Elternteil vielleicht mit ihrem Kind und ihrer Trauer überfordert sind, oder wo es schwere Krankheit in der Familie gibt. Jugendliche, die eventuell mit Mobbing in der Schule leben müssen, oder wo die Eltern daheim nur streiten und es einfach schwierig ist – und die trotzdem ihr Leben meistern und ihren Weg gehen, zu gut etablierten Erwachsenen heranwachsen. Diese Jugendlichen sind resilient. Am schönsten wäre es natürlich, man könnte diese Resilienzfähigkeit nehmen und sie Jugendlichen und jungen Erwachsenen einfach lehren.

Der Begriff „Resilienz“ hat in den letzten Jahren Konjunktur – vor allem in der Businesswelt. Wenn man durch eine übliche Bücherladenabteilung schlendert, gibt es lauter Bücher zu „gelassener durch den Alltag“ oder „Umgang mit Work-Life-Balance“ oder Anleitungen für Führungskräfte, wie sie das Beste aus ihren Arbeitskräften bekommen. Das verzerrt ein wenig den Blick dafür, worum es bei Resilienz geht. Es geht nämlich nicht um den Umgang mit den kleinen

Unannehmlichkeiten des Alltags, stattdessen bezieht sich Resilienz auf den Umgang mit den großen Krisen des Lebens.

2. Begriffsdefinition

„Resilienz“ stammt vom lat. Wort „resilire“ ab, was so viel wie „zurückspringen“ oder „abprallen“ bedeutet. Der Begriff wird auch nicht ausschließlich in der Psychologie genutzt, sondern auch in Bereichen wie Energiewirtschaft, Ingenieurwesen oder im Bezug auf Ökosysteme verwendet. Es geht dabei um die Fähigkeit eines Körpers nach einer Veränderung wieder in seine Ursprungsform zurückzuspringen. Gerade bei einer Brücke kann man sich das gut vorstellen – erst die Brücke in ihrer Ursprungsform, dann, wenn ein Auto darüberfährt und das Gewicht Einfluss auf das Material und die Konstruktion hat und wie die Brücke dann zum Ursprung zurückkehrt, wenn das Auto weitgefahren ist.

Für unseren psychologischen Gebrauch von Resilienz waren die 90er-Jahre entscheidend – in dieser Zeit gab es einen Blickrichtungswechsel in der Psychologie, Pädagogik und den Gesundheitswissenschaften, weg von dem allein, was krank macht und Störungen hervorruft, hin zu dem, was gesund hält und schützt.

Mir gefällt von der Vielzahl an Definitionen, die es zur Resilienz gibt, eine besonders, sie stammt vom Hirnforscher Raffael Kalisch. Seine Definition lautet: *„Resilienz ist die Aufrechterhaltung oder schnelle Wiederherstellung der psychischen Gesundheit während oder nach Widrigkeiten“* (Kalisch, 2020, S. 28).

Es geht also nicht darum, dass schlimme Ereignisse keine Wirkung auf uns haben, sondern dass man anschließend nicht psychisch erkrankt. Die Vielzahl an Definitionen zur Resilienz (die ich euch erspare) und auch die Breite der Nutzung des Resilienzbegriffes kommt daher, dass der Begriff eigentlich aus dem umgangssprachlichen, englischen Gebrauch „resilience“ kommt und erst später wissenschaftlich aufgearbeitet wurde. Aber das nur am Rande.

3. Wofür braucht es Resilienz?

Warum ist aber nun Resilienz in aller Munde und wird für so wichtig erachtet? Was „bringt“ Resilienz? Die kurze Antwort lautet: Resilienz schützt vor den negativen Auswirkungen von Stress. Diese negativen Wirkungen von negativem

Stress sind Erschöpfung, erhöhtes Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen, Stresserkrankungen und psychischen Krankheiten sowie „kleinere“ unangenehme Symptome wie Konzentrationsschwierigkeiten, Angst und Panik, Muskelschmerzen, Kopfschmerzen und Schlafstörungen.

Es geht nicht darum, nie gestresst zu sein – schließlich dient Stress unserem Überleben. Eine Stressantwort ist dafür da, dass der Selbstschutz aktiviert wird und eine Gefahr abgewendet oder verringert wird (Kalisch, 2020, S. 43). Wenn ich mitten auf der Straße stehe und ein Auto auf mich zu rasen sehe, dient meine Stressantwort dazu, dass ich meine Beine in die Hand nehme und mich auf den rettenden Gehsteig befördere. Was nicht hilfreich ist, ist, wenn ich darauf hin Tage lang gestresst bin. Der Stress sollte im Körper möglichst schnell wieder abgebaut werden. Auch sollte mein Körper nicht auf jeden und alles reagieren. Der Körper befindet sich sonst durch das ausgeschüttete Adrenalin und Cortisol in einer ständigen Flucht- oder Kampfhaltung.

Was uns Stress bereitet, ist von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich und hängt mit unseren bisherigen Erfahrungen und Weltbildern zusammen. Für den einen kann die Begegnung mit einem fremden Hund auf der Straße die Versüßung des Tages bedeuten, weil man ihn streicheln durfte, für den anderen, der oder die vor Hunden Angst hat, großen Stress. Und so läuft es in allen Bereichen des Lebens – angefangen vom zu haltenden Referat, der wütenden Mutter, dem Beziehungsende mit der/dem Freund*in usw. Das alles hat mit unseren Erfahrungen, unserer Beschaffenheit, unseren Traumata und welchen Ereignissen wir welche Bedeutung geben, zu tun. *„Stressoren sind immer deswegen welche, weil sie die Bedeutung von Gefahr für diesen einen spezifischen Organismus besitzt“* (Kalisch, 2020, S. 45).

Was macht also einen resilienten Menschen aus? Es ist eben das – resiliente Menschen sind unterm Strich weniger gestresst. Blöderweise wird jedoch dieser Eigenschaft oft eine moralische Komponente zugesprochen, die sie nicht verdient. Diese Art von Mensch gilt oft als „besser“, belastbarer, leistungsstärker, vielleicht sogar glaubensstärker – wenn z.B. Angst mit Unglaube gleichgesetzt wird.

Doch „können“ resiliente Menschen was für ihre Resilienz? Oder andersherum, wenn man viel Stress erlebt, ist das eben das eigene Schicksal und man hat halt damit zu leben?

4. Wie entsteht Resilienz? Ist Resilienz angeboren oder erlernbar?

Um diese Fragen zu beantworten, braucht es vorher die Antwort auf die Frage, wie entsteht Resilienz denn eigentlich?

Lange ging man davon aus, dass Resilienz eine Persönlichkeitseigenschaft ist, etwas, das manche Menschen als Teil ihrer Persönlichkeit haben und andere nicht. Diese Vermutung kam daher auf, dass schon Kinder mehr oder weniger Resilienz aufweisen. Doch Resilienz ist nicht Teil der Persönlichkeit, sondern wird erlernt. Dies geschieht allerdings tatsächlich bereits oft in der Kindheit.

Damit Kinder Resilienz entwickeln, braucht es einige Faktoren. Der wichtigste Faktor ist mindestens ein Elternteil oder eine andere erwachsene Person, die eine stabile, feste Bindung zum Kind aufbaut. Wächst ein Kind „in einem – durch verlässliche Bindung geprägten – guten Primär-System auf, dann wird dieser Geborgenheit schaffende Lebens-Raum wie ein Schutzmantel gegenüber möglichen aggressiven Umwelteinflüssen wirken“ (Wunsch, 2018, S. 48).

An dieser Stelle muss ich die Harry-Potter-Bücher nochmal bemühen. Ich stelle mir diesen Schutz, den uns wohlgesonnene und zugewandte Erwachsene auf den Weg geben vor, wie, das, was im ersten Harry-Potter-Buch zwischen Lily und Harry passiert. Harry erfährt am Anfang seines Eintritts in die magische Welt, warum ihn Voldemort nicht anfassen und prinzipiell nichts anhaben kann. Der Grund besteht in der Liebe seiner Mutter Lily, die sich vor Voldemorts Todesfluch, der ihn als Baby hätte töten sollen, stellt und so Harrys Leben rettet. Obwohl seine Mutter in diesem Angriff stirbt, schützt ihre Liebe Harry für seine ganze Kindheit und in seine Jugend hinein. Ihre Liebe legt einen magischen Schutzschild um Harry, der für Voldemort nicht durchdringbar ist.

Das ist zwar eine Metapher aus einem Fantasy-Roman, doch dieser Schutzschild der Liebe enthält einen Kern der Wahrheit. Ein sicheres Familienumfeld wirkt abschirmend gegen negative Einflüsse aus der Umwelt. Doch auch wenn das Elternhaus selbst nicht ideal aufgestellt ist, können andere Erwachsene im Umfeld des Kindes ein gutes Beispiel sein und Kinder können Resilienz fördernde Verhaltensweisen von ihnen lernen.

Neben guten und stabilen Beziehungen sind noch ein paar Elemente für die Resilienzentwicklung bei Kindern förderlich. Diese sind zum Beispiel ein

autoritativer Erziehungsstil (dieser Erziehungsstil ist geprägt von einer Mischung an klaren Strukturen und Regeln, aber auch einem hohen Maß an Liebe, Wärme und Zuwendung). Zudem ist es wichtig, dass das Selbstwertgefühl von Kindern gefördert wird, sie Selbstwirksamkeit entwickeln und vor allem, dass sie Problemlösefähigkeiten entwickeln. Hierfür brauchen Kinder Erziehungspersonen, die ihnen nicht immer alles gleich aus der Hand nehmen, sondern sie selbst Probleme lösen lassen und nur eingreifen, wenn eine Gefahrensituation entsteht oder aber das Kind um Hilfe bittet.

Können Eltern diese Art von Umfeld nicht schaffen, gibt es Förderprogramme, um Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit zu stärken.

Neben diesem Umweltfaktor Elternhaus spielt auch die genetische Beschaffenheit eine Rolle. Hierbei ist die Frage entscheidend: Wie stressbereit ist mein Körper und vor allem wie lange wird die Stressreaktion aufrechterhalten? Bei der genetischen Erforschung von Resilienz ergab sich, dass resiliente Lebewesen nach einer intensiven Stressreaktion eine ebenso intensive Gegenreaktion haben und die Stressbotenstoffe schnell abgebaut werden. Sie finden einen körperlichen Weg, nicht dauerhaft auf Stress mit verändertem Verhalten zu reagieren.

Die Antwort auf die Frage, ist Resilienz nun angeboren oder erlernbar, ist also sowohl als auch. Was aber nun tun, wenn man nicht das Glück hatte, in der genetischen Lotterie zu gewinnen und auch nicht als Kind ein entsprechendes resilientes Verhalten durch günstige Umweltbedingungen gelernt zu haben. Ist dann Hopfen und Malz in der Resilienz-Frage verloren?

5. Herausforderungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Es gibt jedenfalls genug Dinge, für die Jugendliche und junge Erwachsene heute Resilienz bräuchten, so wie jede Generation ihre eigenen Herausforderungen, Ängste und Schwierigkeiten hat. Die gefühlten Ängste und Nöte dieser Generation wurden 2019 durch die letzte Shell Jugendstudie erhoben. Demnach sind derzeit besondere Schwerpunkte Umweltverschmutzung und Klimawandel, die Bedrohung, die von Terroranschlägen ausgehen, Arbeitsplatzverlust oder keinen Ausbildungsplatz zu bekommen sowie die derzeitige Polarisierung der Gesellschaft. Natürlich bringt die Pandemie ihre eigenen Sorgen mit sich, zum Beispiel um die eigene und anderer Gesundheit und die wirtschaftliche Entwicklung.

Daneben gibt es erhebbare Unterschiede zu anderen Zeiten. Zum Beispiel zeigt der AOK-Gesundheitsreport von 2017, dass die Fehltage aufgrund von psychischen Erkrankungen in den letzten zehn Jahren um 79 % gestiegen sind (Wunsch, 2018, S. 172). Natürlich ist das Bewusstsein für psychische Krankheiten ebenso gestiegen, aber auch die tatsächlichen Belastungen, zum Beispiel durch dauerhafte Erreichbarkeit durch Handys, prekäre Verträge und Unsicherheit bezüglich des Arbeitsplatzes und der wirtschaftlichen Situation (Wunsch, 2018 S. 172, 176, 295). Fügt man die dauerhaften Katastrophennachrichten aus aller Welt hinzu, erklärt das, warum viele Menschen im Dauerstress sind.

Natürlich prägen die sozialen Medien auch maßgeblich. Man macht sich nicht immer bewusst, dass Stimmung und Mediennutzung eng miteinander zusammenhängen und sich gegenseitig bedingen (Leiphold, 2015, S. 156 nach Zillermann, 1988).

Aber diese Generation bringt auch großes Potenzial für Resilienz mit, die sich ebenfalls in der Shell-Jugendstudie 2019 abzeichnet, nämlich in Form von Optimismus. Darüber hinaus hat diese Generation ein Gesundheitsbewusstsein, ein Bedürfnis zur bewussten Lebensführung, den Wunsch, sich bei ihrer Entscheidungsfindung auch von ihrem Gefühl leiten zu lassen und ihnen ist Respekt für Vielfalt wichtig.

6. Resilienzentwicklung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Wie können also Jugendliche und junge Erwachsene Resilienz entwickeln, wenn das nicht schon in der Kindheit durch aufmerksame Eltern, die Selbstwirksamkeit, Problemlösefähigkeit und Selbstbewusstsein gefördert haben, geschehen ist?

Entscheidend für den Aufbau von Resilienz, egal in welchem Alter, sind Beziehungen zu anderen Menschen. Durch sie haben wir stabile Bezugspersonen, lernen Handlungsalternativen, erreichen Klarheit über unsere Ziele und erkunden Wege, diese zu erreichen.

Der nächste wichtige Baustein ist der Umgang mit Stress. Stress ist nicht einfach gegeben, sondern ein Resultat unserer Bewertung von Situationen. Wer resilient werden möchte, sollte an seinen Bewertungen von Situationen und den Umgang mit Stress arbeiten.

Daneben gibt es noch einige weitere „Resilienztraits“, die sich in empirischen Studien bewährt haben. Diese sind zum Beispiel Selbstwirksamkeit, Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen, sich selbst besser verstehen lernen wollen, positive Zukunftsorientierung in Form von Ziele haben und Rückschläge verkraften lernen, Selbstkontrolle lernen, einen Belohnungsaufschub aushalten können, Coping- und Abwehrmechanismen entwickeln, sowie interpersonelle Kompetenzen entwickeln (Leiphold, 2015, S. 97). An diesen Punkten muss man arbeiten, wenn man als Jugendlicher oder junger Erwachsener Resilienz entwickeln möchte. Hierfür ist JAT prädestiniert. Jugendliche probieren sich aus, lernen neue Fähigkeiten, leben in Gemeinschaft und bekommen von dieser liebevoll Feedback dazu, wie sie ankommen. Es sind zudem Erwachsene da, die großes Interesse an ihnen zeigen.

Wichtig ist noch zu erwähnen: Resilienz ist nicht unverlierbar. Das Leben kann einem übel mitspielen und durch schlimme Erfahrungen oder einfach einer Häufung von nicht so tollen Erfahrungen kann Resilienz abnehmen. Das erleben wir manchmal im Alltag. Vielleicht kennen wir einen selbstbewussten jungen Erwachsenen, der oder die jedoch ein begonnenes Studium nicht schafft oder den Traumberuf nicht bekommt und erstmal sein oder ihr Selbstvertrauen verliert und wieder aufbauen muss. Es ist hilfreicher Resilienz als ein Spektrum zu sehen, statt als etwas das man hat oder nicht. Es meint nicht entweder ganz unbeschadet aus einer Situation herauskommen oder völlig am Boden zerstört zu sein. Resilienz kann bedeuten Schaden zu begrenzen, auch das ist ein Erfolg (Leiphold, 2015, S. 20). Auch muss Resilienz relativ gesehen werden zu dem, was ein Mensch an sozialen Netzwerken, an Ressourcen und an Förderung bekommen hat und wie schwer die Schicksalsschläge sind, die ihn oder sie ereilt haben. Auch kann nicht nur an der Resilienz des Einzelnen gearbeitet werden, sondern auch an der Umwelt von Menschen und inwiefern diese ebenfalls resilienzfördernd ist (Leiphold, 2015, S. 102 nach Garmy, 1991, Masten & Wright 2010).

7. Resilienz praktisch - Umgang mit Stress – zwei Übungen

Wie schon öfter erwähnt, ist der Schlüssel zur Resilienz der Umgang mit Stress. Der richtige Umgang mit Stress schützt nämlich vor einer Vielzahl an Erkrankungen, besonders psychischer Art. Unser täglicher Stress ist an sich nicht „echt“. Damit meine ich das, was uns Stress verursacht, ist meist keine reale Gefahr und verdient nicht die Art von Stressantwort, die wir ihr geben.

Unser Körper ist evolutionär dazu fähig, uns in Stresssituationen genug Energie zu geben, um zu kämpfen oder wegzurennen. In unserer modernen Welt ist jedoch selten das eine oder das andere gefordert. Das zu haltende Referat ist kein Löwe und die unbeantwortete E-Mail, der auszumachende Zahnarztbesuch oder das überzogene Büchereibuch kein Tiger. Von der Stressantwort her zu urteilen, die unser Körper solchen Situationen manchmal entgegenhält, könnten sie jedoch genauso gut welche sein. Daher ist es fair zu sagen, dass eine gute Portion unseres Stresses durch unsere Gedanken und Szenarien, die wir erfinden, entsteht. Das heißt aber im Umkehrschluss, dass uns diese Gedanken ebenso beim Stressmanagement helfen können. Ich möchte hier zwei praktische Übungen einfügen, die ihr gerne ausprobieren könnt.

7.1 Tresor-Übung

Die erste Methode nennt sich die „Tresor-Übung“.

Wir als Menschen sind nie über einen längeren Zeitraum frei von Problemen, Ängsten und Sorgen. Sich über diese Gedanken zu machen ist zudem nichts Schlechtes, denn es dient der Lösungsfindung. Allerdings kann dieser Problemlösemodus unseres Gehirns zu einer Belastung werden, nämlich dann, wenn wir ins Grübeln kommen und unsere Gedanken sich nur noch im Kreis drehen und zu keinen neuen Lösungen kommen, oder wenn wir diese Gedanken auch dann nicht abschalten können, wenn wir uns eigentlich auf etwas anderes konzentrieren sollten oder sie uns vom Schlafen abhalten. Dann wird dieses Grübeln zur reinen Belastung und Zeitverschwendung.

Hier kann die Tresor-Übung hilfreich sein. Sie funktioniert folgendermaßen:

Man stellt sich in seinem inneren Auge einen Tresor, zum Beispiel einen Banktresor aus Metall vor. Alternativ kann man sich auch eine Holzkiste mit einem Schloss vorstellen oder ein Schließfach mit Zahlenkombination. Man stellt sich zudem den Ort vor, an dem dieser Tresor, Kiste oder Schließfach steht, sowie einen Platz, an dem man den zugehörigen Schlüssel oder die Zahlenkombination aufbewahrt. Man sollte es sich so vorstellen, dass niemand anders an die Aufbewahrungsmöglichkeit oder den Schlüssel oder Kombination gelangen kann. Auch sollte man sich den Tresor oder anderes so stabil vorstellen, dass die Sorgen, die man anschließend dort hineinpacken möchte, nicht selbstständig wieder entwischen können. Dann steckt man seine Sorgen imaginär in diesen Tresor und verschließt ihn.

Der Gedanke dahinter ist, dass man dann diesen Tresor öffnet und sich mit den Problemen und Sorgen auseinandersetzt, wenn man die Zeit und Ruhe dazu hat und sie einen daher nicht im Alltag, wenn man sich eigentlich mit anderem befassen sollte, stören. Vielleicht hat man anfangs das Problem, dass die Sorgen trotzdem versuchen, aus dem imaginären Tresor zu entkommen, so als wären sie „*kleine Kinder, die immer wieder versuchen, ihren Willen zu bekommen*“ (Kattan, 2019, S. 93). Man muss sie einfach immer wieder zurückschicken.

Wenn man diese Übung immer wieder wiederholt, wird man feststellen, dass man sehr viel mehr Kontrolle über seine Sorgen und damit über den Stress, den sie auslösen, gewinnt.

7.2 Kino-Methode

Eine weitere Methode zum Umgang mit Sorgen und damit mit Stress, ist die Kino-Methode. Hierbei stellt man sich einen Kinosaal mit einer Leinwand vor. Dann setzt man sich gemütlich in einen der Kinossessel und schaut sich seine Sorgen als Film auf der Leinwand an. Hierbei kann man sich vorstellen, wie der Film weiterläuft, wenn sich die Situation in die eine oder andere Richtung weiterentwickeln würde.

Dabei hat man Kontrolle über die Vorstellung: Man kann den Film anhalten, vor- oder zurückspulen, man kann verschiedene Endungen durchspielen und man kann selbst entscheiden, wie nah man sich zur Leinwand setzt oder „wie groß oder klein die einzelnen Bilder sein sollen“ (Kattan, 2019, S. 94).

8. Gibt Glaube Resilienz?

Tatsächlich ist das Eingebundensein in eine religiöse Gemeinschaft etwas, das die Resilienz nachweislich erhöht. Jedoch ist es dabei nicht die Religiosität (auch, wenn eine klare Wertebasis hilfreich sein kann) das Ausschlaggebende, sondern das Eingebundensein in Gemeinschaft das entscheidende Element (Wunsch, 2018, S.99). Genau das macht JAT – in Gemeinschaft einbinden. Ein gesunder Glaube ist darüber hinaus ein resilienzfördernder Faktor, weil er einen positiven Deutungsrahmen bietet, Hoffnung schafft, in Gemeinschaft führt und auch Sinn, Optimismus und Lebenszufriedenheit befördern kann.

In unserer Tradition singen wir viel, auch das ist hilfreich! Interessanterweise verliert Glaube seine schützende Funktion, wenn man ihn versachlicht. Wenn

man Glaube praktiziert, um eben gesünder, resilienter etc. zu sein, verliert er seine Wirkung. Glaube, der „zwecklos“ praktiziert wird, alleine aus Beziehung zu Gott heraus schützt.

Ich würde bei dem Resilienzfördernden des Glaubens auf die methodistischen Gnadenmittel schauen. Gebet kann mir helfen, meinen Tag zu reflektieren und das Geschehene im Licht Gottes zu sehen. Fasten kann mir Zeit geben, um über meine Ziele nachzudenken und Klarheit zu gewinnen. In der Bibel lesen eröffnet mir neue Handlungsperspektiven und lässt mich mein Leben auf dem Hintergrund der eschatologischen Perspektive betrachten. Eine gesunde, „saubere“ Lebensführung hält mich gesund. Singen und Anbetung schenkt Freude und lässt mich mein Menschsein und nicht Gottsein müssen erleben. Abendmahl lässt mich einen Neuanfang machen und Gemeinschaft erleben. Anderen gutes Tun lässt mich dankbar für das sein, was ich habe und Sinn erleben.

Das Schlagwort ist dabei „gesunder“ Glaube – Glaube, der vergnügt, erlöst und befreit ist. An einem JAT-Tag zum Thema Resilienz kann zusammen erarbeitet werden, was an meinem Glauben mir guttut? Wovon möchte ich mehr machen, mehr erleben?

9. Kann Gott eine stabile Bezugsperson sein?

Leider kann Gott nicht einfach unsere menschlichen Beziehungen ersetzen. Wie wir schon erfahren haben, sind vor allem unsere Beziehungen zu unseren Eltern und anderen nahestehenden Erwachsenen in unserer Kindheit in erster Linie dafür entscheidend, ob und wie wir Resilienz entwickeln. Darüber hinaus prägen eben diese Beziehungen unser Urvertrauen und wie wir über Gott empfinden und Ihm begegnen. Wer sich seinen Eltern nicht anvertrauen konnte, wird sich nicht einfach so Gott anvertrauen können.

Diese Beziehung zu Gott wird wachsen und Vertrauen wird entwickelt werden müssen. Menschen sind nicht „schuld“, wenn ihnen dieses Vertrauen Gott gegenüber nicht einfach zufällt, dafür gibt es Gründe, die in der eigenen Biografie begründet sind. Hier gilt es eben keinen Druck auszuüben, um dieses Vertrauen aufzubauen, sondern Räume zu eröffnen, in denen Gottesbegegnung möglich wird.

Auf der anderen Seite – Gott ist immer da! Gott ist nur ein Gebet entfernt, immer ansprechbar. Und wenn ich aus meiner eigenen Erfahrung spreche,

kann ich sagen, Gott toleriert in meinem Leben keine Unfreiheit, sei sie selbst geschaffen oder aufgezwungen, selbst wenn diese Unfreiheit in einem schrägen Gottesbild lag. Gott arbeitet an uns, verändert uns, führt uns zu ihm und in Gemeinschaft. Auch nimmt Gott sich Zeit, auf uns zu warten. Selbst wenn Gott für jemanden noch keine stabile Bezugsperson sein kann, er ist immer noch da, wenn sich diese Situation ändert.

10. Bibelgeschichten

Dies ist vielleicht auf den ersten Blick etwas überraschend, aber Geschichten können Resilienz fördernd sein. Sie sind es dann, wenn „im Mittelpunkt die Bewältigung eines Problems steht, welches der Protagonist löst, indem er an seine Fähigkeit, die Anforderungen bewältigen zu können, glaubt, sich durch Rückschläge nicht entmutigen lässt und auf dem Weg ein positives Selbstbild entwickelt“ (Rothbusch, 2018, S. 61 nach Wustmann, 2004, S. 130).

Natürlich sollte man sich dabei mit der Hauptfigur identifizieren können. Diese Beschreibung passt auf eine Vielzahl von Büchern, die für Jugendliche und junge Erwachsene geschrieben werden – vielleicht ja auch auf dein Lieblingsbuch oder Lieblingsserie. Diese Definition passt aber auch auf eine Vielzahl von biblischen Geschichten.

Womit ich bei dem Punkt wäre – worüber könntest du am JAT Abend zum Thema Resilienz den Impuls schreiben?

Worüber also den Impuls schreiben?

Beinahe jede Geschichte in der Bibel handelt so gesehen von Resilienz, weil sie meist von schwierigen Situationen, in denen Durchhalten gefragt ist, handeln.

Elia:

Im Alten Testament gibt es die Geschichte von Elia im 1. Könige-Buch, der absolut an seine Grenzen stößt. Elia ist mit dem ICD 10 zu sprechen, ausgebrannt. Aber er findet durch himmlischen Beistand mehrere göttliche Begegnungen, Schlaf und Essen und die innere Widerstandskraft weiterzumachen. Vor allem lehrt Elia meines Erachtens einen großen Teil der Verantwortung, die er auf seinen Schultern spürt, an Gott wieder zurückzugeben und innerhalb seiner eigenen menschlichen Grenzen zu

bleiben. Gott lässt ihn sogar seine ganze Größe erblicken (ihr erinnert euch bestimmt – die Geschichte, wo Gott nicht im Erdbeben oder dem Sturm ist, sondern in der Stille). Elia lernt nicht das zu tragen, was nicht sein Gewicht zu tragen ist.

Joseph:

Eine weitere Geschichte, in der über eine Lebensspanne Resilienz zu sehen ist, ist meine persönliche absolute Lieblingsbibelgeschichte – nämlich die von Joseph (der mit dem bunten Mantel). Von seinen Brüdern gemobbt (auch wenn teilweise selbstverschuldet), in einen Brunnen geschmissen, in die Sklaverei verkauft, ins Gefängnis geschmissen (weil er für die eigenen Ideale einstand), als rechte Hand des Pharaos eingesetzt und schließlich mit seiner Familie Frieden geschlossen – und dabei nie die Hoffnung verloren. Wenn das nicht ein Paradebeispiel von Resilienz ist. An Joseph kann man sogar sehen, woher diese Resilienz kam, nämlich von der engen Beziehung zu und der Liebe von seinem Vater.

David:

David, als er noch an Sauls Hof war, hat unfassbare Resilienz aufgezeigt. Eine Quelle davon war seine Freundschaft zu Jonathan.

Ruth:

Ruth erkämpft sich aus widrigen Umständen ein ganz neues Leben – auch hier ist eine Freundschaft entscheidend, nämlich die zu Naomi.

Jesus:

Quasi jede Geschichte über Jesus enthält Resilienz. Auch zeigt Jesus einen guten Umgang mit Stress (sich zurückziehen, einen engen Freundeskreis haben usw.) und hat Resilienz in anderen gefördert. Ich muss dabei zum Beispiel an die Frau am Brunnen oder die Ehebrecherin denken.

Jede Geschichte über eine Frau in der Bibel:

Um in einem Patriarchat zurechtzukommen braucht es Resilienz, das sieht man in jeder Geschichte der Bibel über eine Frau. Sei es Deborah, Ester oder eine der vielen Namenlosen. Im Neuen Testament fällt mir Maria ins Auge, unverheiratet, mit vierzehn schwanger. Oder Lydia, eine christliche Gemeinschaft gründend; Maria, die Schwester Marthas, Wissen für sich erkämpfend; die ganzen Jüngerinnen, die sich Platz und Gehör verschaffen; jede frühe Christin, die ein Amt, teilweise gegen Widerwillen in der frühen Kirche ausgeführt hat usw.

11. Zusammenfassung

Was will ich vermitteln?

Resilienz besteht aus vielen Faktoren, Gemeinschaft ist ein wichtiger davon.

Was will ich bewirken?

Verständnis dafür, dass Menschen unterschiedlich belastbar sind und Unterschiedliches brauchen.

Was ist das Besondere am Abend?

Die Zuschauer verstehen, was den Jugendlichen zu schaffen macht und erleben, was die einzelnen Jugendlichen stärkt und ihre Widerstandskraft erhöht.

Quellen:

- Kalisch, R. (2020). *Der resiliente Mensch: Wie wir Krisen erleben und bewältigen. Neueste Erkenntnisse aus Hirnforschung und Psychologie.* München: Piper Verlag.
- Kattan, C. (2019). *Aktiv Depressionen vorbeugen: Der Wochenratgeber für mehr Selbstwirksamkeit und Lebenszufriedenheit.* Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.
- Leiphold, B. (2015). *Resilienz im Erwachsenenalter.* München: UTB GmbH.
- Leven, I., Wolfert, S., Schneekloth, U., Hurrelmann, K., Utzmann, H. (2019). *Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort.* Weinheim: Beltz GmbH, Julius.
- Rothenbusch, N. (2018): *Förderung von Resilienz bei Kindern und Jugendlichen in Bildungseinrichtungen.* Theo-Web, 17 (1), S. 52-65.
- Wunsch, A. (2018). *Mit mehr Selbst zum stabilen ICH! Resilienz als Basis der Persönlichkeitsbildung (2. Aufl.).* Berlin: Springer Berlin Heidelberg.

Workshop Ideen

Kraftstoff TO GO - Workshops

Kreativ

- Tankstelle aufbauen/darstellen mit verschiedenen Glaubens-Kraftstoffen
- Selbstbewusstseinsstärkende Sprüche/Komplimente im Raum aufhängen
- Plakat "Stressfreie Zone"
- malen: Was schenkt mir Kraft?
- am Eingang ein Bild, wo sich jeder mit einem Handabdruck beteiligt (Gemeinschaft)
- zwei Bäume: ein verdorrter mit Blättern auf denen Stresssituationen stehen, ein "lebendiger" mit Situationen die Kraft geben

Video

- Momente zeigen, in denen man sich gestärkt fühlt
- eine Person, die richtig niedergeschlagen ist, wird durch Freunde und Verwandte wieder aufgebaut
- Jemand, der droht zum Mobbingopfer zu werden, hält die negativen Botschaften von sich ab, da er von Freunden usw. gestärkt wird
- Ein Video für das Selbstvertrauen
- Instagram- Reels erstellen wo einer den Zuspruch spricht, "das machst Du gut" und der niedergeschlagene Person ein "Lächeln" auf das Gesicht zaubert...
- Teilis sind durch verschiedene Situationen niedergeschlagen. Werden durch wohlthuende Worte wiederaufgebaut

Tanz

- zwei Personen stehen sich wie im Spiegel gegenüber und machen Bewegungen nach (Anpassung)
- Tanzszenen erst in einer eher "traurigen" Haltung, dann kommt eine zweite Person und unterstützt, macht aufmunternde Gesten und die Haltung wird immer selbstbewusster
- Person denkt sie "tanzt" alleine durchs Leben und muss alles alleine meistern, merkt dann aber nach einer WEile, dass da immer jemand mit getanzt hat (Gott?) ☒ Spuren im Sand (oder wie das Ding da heißt, ...)
- Dance Battle, ein Team mega selbstbewusst die anderen (Haupt) Darsteller, erst uneinig oder unsicher, dann reißen sie das Ruder und gewinnen die Challenge

Bar

- Cocktail: Der „Benziner“ – RedBull verleiht Flüüüüüüügel
- Kräutertee Name: Stresslassnach (Davon wird man gesund und stark)
- Smoothies
- Zaubertrank à la Asterix
- lustige Namen für Energiedrinks „zieh-mich-hoch“ (Tiramisu)
- ein Cocktail mit einem Energy Drink?!



Foto

- schauen das man aus seinem „Loch“ raus kommt (Bilder Montage)
- Lockdownszenen „fotografieren“ – im Bett hocken, auf dem Sofa chillen
- schöne stärkende Momente fotografieren (Sonnenuntergänge, Freundschaftscliquen, ...)

- Dinge zeigen, die einem in besonderen Stresssituationen (Klausuren, Schule, Streit) helfen
- Bilder von Menschen, die in einem Loch stecken (evtl. mit Psalmen unterlegt - „woher kommt mir Hilfe“) und die einen Lichtblick bekommen, wieder positiv ins Leben gehen können (wieder unterlegt mit Worten aus Psalmen).

Opener

- Umfrage machen, wie es den Gästen in dem Moment geht oder wie man sich gerade in der Corona Pandemie fühlt.
- Wie stark bin ich?! „Hau den Lukas“ aufbauen mit Resilienzfaktorskala von 1-10)
- Gruppe von JAT- Teilis empfängt die Gäste am Eingang voller Begeisterung
- „Stress abladen“: Eine Situation aufschreiben und in ein Säckchen oder dergleichen werfen. Teilis positionieren sich am Eingang
- „Kraftstoff TO GO“ verteilen, Traubenzucker oder Ähnliches mit Aufschrift
- „Relaxstoff“ am Eingang in Form von Joints verteilen
- Ranking mit Herausforderungen am Eingang machen (Flipchart mit Klimawandel, Pandemie, Arbeit etc.)

Einlade

- Auf Menschen zugehen und fragen wie es Ihnen geht, ob Corona sie stark mitnimmt
- Interviewumfrage: „Was war dein schönster Moment an diesem heutigen Tag?“
- Nennt 3 Dinge für die ihr dankbar seid?
- Spiele zum Kräfteressen (Tauziehen, Armdrücken) in der Stadt
- „Was hilft euch im Alltag gegen Stress? Wie/Wodurch tankt ihr Energie?“

- Offene Abende als geistliche "Tankstelle" oder "Photovoltaikanlage" bewerben.

Theater

- Der Alltägliche (Corona-)Stress Zuhause
- Szenen nachspielen wie man seine Sorgen „abladen“ kann (Tresor, gelingende Beziehung/Freundschaft, Gebet, ...)
- Stresssituation initiieren und verschiedene Auswege zeigen, um diese zu bewältigen
- Theaterstück: Szenen aus der Kindheit von einer Person mit sicherer Bindung und einer mit unsicherer oder ambivalenter Bindung gegenüberstellen und dann Szenen aus dem späteren Leben zeigen, wie gehen die beiden Personen mit derselben Situation um oder auch Szenen, in denen das Selbstwertgefühl unterstützt bzw. geschwächt wurde
- übelst gestresste Person (Arbeit, Schule, Zuhause) weiß nicht mehr aus noch ein. Freunde und Verwandte holen sie runter.
- Selbsthilfegruppe der Burnoutler (lustig aufbereitet)

Symbol und Sprache / Poetry

- Poetry über den stressigen Alltag machen, was einen beschäftigt, wie es einem ging. War man in der Corona Zeit vielleicht alleine, wurde man „vergessen“?
- Poetry: Micha Kunze „Fürchte Dich nicht“
- symbolisieren, wie man Menschen auch mit Sprache „stressen“ kann: Na, hast du schon deine Hausaufgaben gemacht? Hast du schon geputzt? Hast du schon genug gelernt? Bist du schon mit dem Hund draußen gewesen?
- Was sind stressige Situationen in meinem Leben? Was/Wer hilft mir damit umzugehen? Was brauche ich? Poetry Slam oder Gedicht
- einen neuen Psalm schreiben, in Anlehnung an bekannte (Psalm 24; 91)
- Kurzgeschichte „als Gott einen ganz stressigen Tag hatte“

Musik

- Lautstärkepegel/musikalisches “Durcheinander” schaffen – als Bild für „Stresssituationen“ (Wie „laut“ ist es in meinem Kopf?)
- Musikstück „einfach nur Stille“! – 4’33 John Cage
- Musiker bekommen plötzlich keinen Ton mehr heraus... Sie probieren einen Kraftdrink von der Bar und es klappt wieder
- Technik dreht Saft ab



Lieder

- Tim Bendzko - Keine Maschine
- Tim Bendzko - Muss nur noch kurz die Welt retten (und dann “keine Maschine” ;-))
- “No longer slaves” – DL 2
- auch wenns ein Kinderlied ist:) Sei mutig und stark
- Gummibärenbande
- Atemlos durch die Nacht (-:)
- Trust in you, Lauren Daigle (DL2, 3)
- Dancing on the waves (DL 2, 3)
- Rubrik “Glauben-Vertrauen” in DL2

All inclusive

- Wohlfühloase bei Offenen Abenden schaffen (Kopfmassage, „Fußwaschung“, ...)
- Gästen Komplimente unauffällig auf den Rücken kleben
- Mit Resilienz-Detektor während des Abends herumlaufen. Im Laufe des Abends erhöht sich die Resilienz im Raum (Running Gag)

Sonstiges

- einfach mal „Komplimente/gute Botschaften“ verteilen
- das Angebot des Abendmahls nach dem Offenen Abend besonders hervorheben als Mahl der Stärkung
- persönliche Gebets- oder Segnungsmöglichkeit in Anschluss an den Abend anbieten



(Fake)News TO GO

Klaus Schmiegel

1. Persönlicher Einstieg

Beim ersten Lesen des Themas (Fake)News TO GO fallen mir die unzähligen Mails von nigerianischen Geschäftsmännern ein, die mir unbedingt 50 Millionen US-Dollar geben wollen, da sie in ihrem Land gerade in Schwierigkeiten geraten sind und sie einen ausländischen Kontakt suchen, um ihr Geld in Sicherheit zu bringen. Damit alles rechtens vonstatten gehen kann, damit mein Konto identifiziert werden kann, müsste ich zuvor 1.000 US-Dollar auf ein bestimmtes Konto überweisen, dann würde mir die Gesamtsumme überwiesen werden.

Immer und immer wieder habe ich nun die tausend US-Dollar überwiesen, aber bisher nicht die 50 Mill..... Spaß beiseite. Natürlich habe ich das Geld nicht überwiesen. Der gesunde Menschenverstand sagte mir: das ist ein Fake. Das ist nicht wahr. So wird das euch auch mit solchen und ähnlichen Mails gehen.

Das Thema (Fake)News TO GO spricht mich ziemlich an, da ich jeden Tag abwägen muss, ob das wahr ist, was mir durch Nachrichtenportale, Messengerdienste, soziale Medien usw. präsentiert wird oder nicht. Und das ist unter Umständen gar nicht einfach. Am Ende hat es dann mit Vertrauen und Glaubwürdigkeit zu tun: Wem oder welcher Quelle vertraue ich?

Idee für den Impuls am Morgen:

Starten könnte man mit einem einfachen Ja-Nein-Spiel, ob bestimmte Sachverhalte der Wahrheit entsprechen. Die Jugendlichen müssten sich dann in zwei Lager teilen JA und NEIN.

Beispiele: Ist es wahr, dass...

- die Erde eine Kugel ist?
- Corona von Bill Gates in die Welt gebracht wurde
- die Amerikaner nie auf dem Mond waren
- ...

2. Verhältnis von Oberthema und Unterthema

Das Unterthema (Fake)News in Verbindung mit dem Oberthema TO GO macht meiner Meinung nach deutlich, wie wir heute zu einem großen Teil Nachrichten und damit vermeintlich Wahrheiten konsumieren. An vielen Stellen hören, lesen und sehen wir Informationen „on the go“. Das Smartphone ist überall dabei.

Während wir in der S-Bahn unterwegs sind, teilt uns unsere Lieblingsinfluencer*in ihre Sicht der Welt per TikTok oder Instagram mit. Die klassischen Printmedien und Nachrichtensendungen wie die großen Tageszeitungen, Wochenmagazine oder die Tagesschau haben ihr Meinungsmonopol eingebüßt. Viele neue Player buhlen um unsere Aufmerksamkeit und um die Meinungshoheit.

Dabei arbeiten die sozialen Medien mit ganz anderen Aufmerksamkeitsmechanismen, als das klassische Medien tun. Verkürzung und populistische Vereinfachung von komplexen Zusammenhängen sind zum Beispiel ein Werkzeug, um maximale Aufmerksamkeit zu erreichen. Und das passiert in einer ungeheuren Schnelligkeit.

Damit verbunden nimmt die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten, von dem was mir angeboten wird, ab. Es bedarf eines ziemlich hohen Aufwandes, um den Wahrheitsgehalt von Meinungen und Argumentationen zu überprüfen. Für „on the go“ ist da meistens keine Zeit. Und schnell hat man eine Meinung geteilt oder in die Whatsapp-Gruppe gestellt, ohne genau darüber nachgedacht zu haben. Wenn sich nachträglich etwas als falsch herausstellt, ist es ziemlich schwierig die Fake News wieder einzufangen.

Diese Mechanismen von Schnelligkeit und Verbreitung machen es für die Wahrheit schwer. Die Glaubwürdigkeit einer Quelle zu prüfen braucht Zeit. Gleiches gilt für die Wahrheit. Sie erschließt sich im Laufe der Zeit, wenn man Schritt für Schritt die verschiedenen Facetten einer Wahrheit zusammensetzt. Ich möchte die verschiedenen Facetten einer Wahrheit an einem Beispiel deutlich machen.

Als Kind habe ich den Spruch gelernt:

Im Osten geht die Sonne auf, im Süden steht sie hoch am Himmel, im Westen wird sie untergehen, im Norden ist sie nie zu sehen.

Das war für mich als Kind die Wahrheit, die ich jeden Tag draußen überprüfen konnte. Durch den Schulunterricht lernte ich dann, dass das nicht überall der Fall so ist. Wenn ich in Sydney in Australien aufgewachsen wäre, wäre meine Wahrheit eine ganz andere, nämlich, dass die Sonne zur Mittagszeit im Norden hoch am Himmel steht, anstelle im Süden. Es kam also eine Facette der Wahrheit hinzu, die im Prinzip genau das Gegenteil aussagt.

Damit aber nicht genug. Wenn man zwischen den Wendekreisen lebt (ich habe das zwischen 2012 und 2016 in Malawi (zwischen Äquator und südlichem Wendekreis) erlebt), gestaltet sich die Wahrheit nochmals anders. Denn dort ist im Sommer (malawisch) die Sonne im Süden zu finden und im Winter im Norden.

Dieses Beispiel deutet schon an, dass Wahrheit mehrere Facetten aufweisen kann und meistens komplexer ist, als eine einfache Antwort zu suggerieren versucht. Diese Facetten erschließen sich nicht automatisch „on the go“. Checklisten und Werkzeuge für das Erkennen des Wahrheitsgehalts von Nachrichten und Nachrichtenportalen findet ihr unter <https://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/jugendmedienschutz/fake-news/wie-kann-man-fake-news-erkennen/> (abgerufen 08.11.2021).

Ein hilfreichen Test um die eigene digitale Nachrichtenkompetenz einzuschätzen bietet die Internetseite <https://der-newstest.de/> (abgerufen 08.11.2021).

Idee für den Morgen:

Einschätzen von Nachrichten aus dem obigen Test. Wie erkenne ich den Wahrheitsgehalt von Inhalten.

3. Das Thema im persönlichen, gesellschaftlichen, globalen und bzw. universalen Kontext

Meinem Eindruck nach ist die Suche nach der Wahrheit gerade ziemlich unter Beschuss. Damit verbunden ist der Verlust einer gemeinsamen Basis in einer Gesellschaft. Mit großem Interesse habe ich den Autoren Jonathan Rauch gelesen, der auf diesen Missstand hinweist.¹

„Wenn alle um dich herum mit dir übereinstimmen, dann machst du etwas falsch“ (Jonathan Rauch)

¹ Rauch, Jonathan: Das Ende unserer Diskussionskultur, aus der SPIEGEL 40/2021 und Rauch, Jonathan: The Constitution of Knowledge. Jonathan Rauch hat primär die US-amerikanische Gesellschaft im Blick. Die geschilderte Entwicklung betrifft aber ebenfalls die europäischen Gesellschaften.

Er geht dabei von zwei Richtungen aus, die die Wahrheit unter Beschuss nehmen. Ein Angriff kommt von der rechten Seite, die mit Desinformation, Fake News, usw. uns verwirren will. Donald Trump war/ist z.B. ein Protagonist dieser Richtung. In seiner Amtszeit hat er tausende von falschen Nachrichten in die Welt gesetzt, sodass am Ende die Wahrheit, eine unter vielen Möglichkeiten war. Normalerweise nehmen wir bei der Abwägung von zwei Positionen an, dass die Wahrheit in der Mitte liegt. Dieses Denken ist natürlich problematisch, wenn die eine Seite bewusst falsche Dinge behauptet. Dann ist die Wahrheit nicht in der Mitte zu finden. Somit wird unser Gefühl für Wahrheit untergraben, wenn wir von Fake News überschwemmt werden. Steve Bannon, ein weiterer Protagonist dieser Richtung, nennt das: „Flood the zone with shit.“ (Überflutet alles mit Mist!). Manchmal lesen oder hören wir von den postfaktischen Zeiten, in der Meinungen und Meinungsmache unabhängig von Fakten geäußert werden. Troll-Armeen und virale Desinformationen verbreiten alternative Realitäten. Hier geht es um Chaos und Verwirrung, die die Suche nach der Wahrheit untergraben und die ein Besinnen auf richtige Fakten erschweren.

Hier sind wir in der Jugendarbeit herausgefordert, trotz aller Fake News Jugendlichen eine Orientierungshilfe zu geben.

Der Beschuss der Wahrheit kommt aber auch aus dem linken Lager, das eine ausgeprägte Cancel Culture ² betreibt. Vereinfacht gesagt werden darin unliebsame Meinungen und Argumentationen „weggecancelt“, bevor es überhaupt zur Diskussion kommt. Weil durch eine andere Meinung Gefühle ³ verletzt werden, ist sie von vornherein nicht erlaubt oder die Person, die eine bestimmte Meinung vertritt, darf und kann nicht zu einem Thema sprechen, da es nicht ihr eigenes Erlebnis⁴ ist, um das es geht. *„Wenn ein Argument das Selbstwertgefühl eines Menschen beleidigt, gilt dies häufig als Diskreditierung des Sprechers“.*⁵ In einer Engführung dieses Mindsets darf man sich dann nur zu einem Sachverhalt äußern, wenn man/frau Betroffene*r ist.

In einer offenen Gesellschaft, in der man aber um die besten Ideen streiten sollte, sind vorausseilende Denk- und Sprechverbote kontraproduktiv. Das dient nicht der Wahrheitsfindung. Bei aller Wahrheitsfindung muss natürlich ein

² Ich benutze bewusst diesen Begriff, auch wenn er problematisch ist.

³ Siehe dazu auch Francis Fukuyama, Interview in Spiegel 49/2021. Ähnliches beschreibt auch Ulrike Ackermann in ihrem Buch „Das Schweigen der Mitte. Wege aus der Polarisierungsfalle“.

⁴ Vgl. auch dazu Francis Fukuyama, Identität, S.136ff.

⁵ Francis Fukuyama, Identität, S.143.

gewisser Anstand der Kommunikationsformen gewahrt bleiben.

Jonathan Rauch schreibt über diese beiden Arten von Angriff auf die Wahrheit. Und er stellt in seinem Buch und Essay das Grundgesetz des Wissens vor.⁶

Dieses Grundgesetz hat zwei Regeln:

1. Niemand hat das letzte Wort. Erkenntnisse sind immer vorläufig. Niemand kann eine Debatte endgültig entscheiden, unterbinden oder das Ergebnis vorherbestimmen
2. Keine individuelle Autorität. „Jede Aussage muss für jeden und jede überprüfbar sein. Niemand, der eine These aufstellt, erhält einen Freifahrtschein, egal wer er ist oder zu welcher Gruppe er gehört.“

Deswegen können Diskussionen nicht zu gefährlich, zu blasphemisch, zu unterdrückend, zu traumatisierend sein. Es geht um eine Vielfalt der Meinungen. Vielfalt der Standpunkte bedeutet nicht, dass alles erlaubt ist. Plausibilität, Glaubwürdigkeit, Übereinstimmung mit bekannten Fakten und der Verzicht auf Beleidigung und Herabwürdigung ist Grundvoraussetzung. All dies ist weiterhin wichtig. Aber es geht um ein Ernstnehmen der weltanschaulichen Diversität, genauso wie aller anderen Diversität.

Deswegen bin ich immer hellhörig, wenn in einer Diskussion die Worte „links-versifft“, „Staatsmedien“ u.ä. benutzt werden oder andererseits die „Nazi-Keule“ geschwungen wird, um andere mundtot zu machen. Diffamierungen und persönliche Angriffe sind keine Argumente.

Wenn wir mit einer unangenehmen oder sogar abstoßenden Theorie konfrontiert werden, sollten wir die Frage stellen: „Was kann ich daraus lernen?“ und nicht: „Wie kann ich das loswerden.“

Jonathan Rauch plädiert dafür, dass wir wieder zu einer faktenbasierten Argumentation zurückkommen, jenseits aller Gefühle und Meinungsmache, die im Austausch miteinander ist und sich nicht abschottet.

Idee für die Umsetzung: Man schaut sich einen Newsfeed (Facebook oder Twitter) zu einer aktuellen Meldung oder Meinung an. Anhand der geposteten Kommentare kann man leicht sehen, ob sich jemand argumentativ mit einem

⁶ Und natürlich darf man die zwei Regeln kritisch hinterfragen.

Thema auseinandersetzt oder nur ein Bashing ohne Argumente betreibt. Für den Abend bietet sich anstelle eines normalen Offenen Abends auch eine Podiumsdiskussion oder ein Streitgespräch zu einem Thema an (interner Abend), an dem man Streitkultur üben kann.

4. Das Thema im christlichen Kontext

4.1 Wahrheit auf verschiedenen Ebenen

Das Thema Wahrheit möchte ich im Folgenden biblisch-theologisch beleuchten. Und wie ihr euch denken könnt, gibt es hier auch kein einfaches Wissen „on the go“. Aber das wisst ihr schon: Für einfache Wahrheiten bin ich nicht zu haben.

Wenn ich das Thema Wahrheit in der Bibel anschau, begegnen mir Wahrheiten auf verschiedenen Ebenen. Da gibt es so etwas wie Tatsachen-Wahrheiten:

Saulus wird zum Beispiel von einem Christenverfolger zum Apostel Paulus. Das kann man anhand der Briefe und Apostelgeschichte relativ leicht nachvollziehen und sich ein Bild davon machen.

Das sieht bei anderen Texten z.B. anders aus. Nehmen wir z.B. die erste Schöpfungserzählung in 1. Mose 1,1-2,4a und vergleichen wir diesen mit dem zweiten Schöpfungsbericht aus 1. Mose 2,4bff. Da tauchen Widersprüche, andere Abläufe, ein anderes Setting etc. auf, wenn man auf der Sachebene bleibt und die beiden Erzählungen wie einen Tatsachenbericht liest. Man kann sich daran festbeißen und dann sagen, das kann so nicht stimmen. Das ist falsch. Das ist nicht wahr. Und außerdem sagt die Evolutionstheorie etwas ganz anderes. Kann man also das Thema Bibel und Wahrheit abhaken?

Natürlich nicht. Wenn ich ein bisschen tiefer schürfe, merke ich, die Schöpfungserzählungen transportieren „Wahrheit“ auf einer ganz anderen Ebene. Speziell der erste Schöpfungsbericht zeigt eine verdichtete Sprache (es geht in die Richtung eines Gedichts), die etwas anderes sagen will als z.B. ein Zeitungsartikel oder ein Biologie-Buch. Die Schöpfung in sieben Tagen mit der entsprechenden Ordnung bezeugen einen Gott, der ein Gott der Ordnung und nicht des Chaos ist, wie das die Schöpfungserzählungen der damaligen Zeit taten. Sonne, Mond und Sterne sind Geschöpfe Gottes und keine eigenen Götter, so wie es in Babylon gelehrt wurde. Die ganze erste Schöpfungserzählung ist ein Lobpreis auf den Gott, der das Leben und den dazugehörigen Lebensraum erschuf, in seiner Hand hält und den Menschen alles gibt, damit sie ein gutes Leben haben können. Es ist kein Zufall, dass es uns Menschen auf der Erde gibt. Mehr noch,

uns Menschen wird durch die Gottebenbildlichkeit (1. Mose 1,27) eine besondere Würde zu Teil. Diese Art von Wahrheiten befinden sich nicht auf der Sachebene, sondern auf einer ideellen Ebene. Das sind aber Wahrheiten, die auch heute noch Menschen im Glauben erfahren und im Christentum weiterhin Gültigkeit haben.

Auf die Frage „*ist die Schöpfungsgeschichte wahr*“ werde ich dir also antworten: Ja, aber auf eine andere Art und Weise als du dir denkst.

Schauen wir uns den Begriff Wahrheit in der Bibel ein bisschen genauer an.

4.2 Wahrheit in der Bibel

Vom Alten Testament herkommend, fällt auf, dass das hebräische Wort für Wahrheit vom selben Stamm abgeleitet ist wie das Wort für Glauben. Allen beiden liegt die Wurzel zugrunde, die so viel wie „fest, zuverlässig, tragfähig sein“ bedeutet. Dabei geht es nicht nur um einen wahren Sachverhalt, sondern um ein Beziehungsgeschehen, dass jemand oder eine Sache zuverlässig ist.⁷

Im Neuen Testament begegnet der Begriff *aletheia* v.a. im Johannes-Evangelium. *Aletheia* meint, dass jemand oder etwas wahrhaftig, aufrichtig ist oder der Wirklichkeit entspricht. Der Gegensatz ist dann Unwahrheit oder Lüge.

Paulus verbindet alttestamentliches mit dem griechischen Denken bezüglich der Wahrheit und bezieht sie auf die Verkündigung von Christus: die Wahrheit Christi (2. Kor 11,10 oder Wahrheit in Jesus (Eph 4,21)).

Das Johannes-Evangelium, auf dessen Wahrheitsbegriff ich mich weiterhin beziehe, verbindet den griech. Wahrheitsbegriff (Wahrheit als Prinzip) und die alttestamentliche Deutung (glaubwürdige Zuverlässigkeit) sehr deutlich mit der Person Christi. In Christus ist die göttliche Wahrheit präsent und gegenwärtig. In Joh 18,37 beschreibt Jesus selbst vor Pilatus, wie er selbst der Zeuge der Wahrheit ist und wie man von der Wahrheit ergriffen sein kann. Interessanterweise sagt Jesus an dieser Stelle nicht, dass er die *Wahrheit hat oder die Wahrheit ihm gehört*.⁸

⁷ Vgl. ThBNT, Band II/2, S.1345ff.

⁸ Vgl. Keller, Catherine: On the mystery, S.31.

Hier scheint mir ein wichtiger Umgang mit der Wahrheit aus einem christlichen Kontext heraus zu liegen. Als Christ:innen erliegen wir manchmal der Versuchung mit vermeintlich biblischen Wahrheiten um uns zu schlagen. Wir tun so als wäre Wahrheit ein Besitz, den ich jemanden vor den „Latz knallen kann“. Ausgehend vom Johannes-Evangelium ist das kein Umgang mit der Wahrheit. Ich kann in der Wahrheit sein, von ihr ergriffen sein, aber ich kann sie nicht wie eine Monstranz vor mir hertragen und für meine Zwecke einbinden. Ich kann von der Wahrheit reden, wie ich sie (in Christus) erkannt habe. Aber immer auch nur unter dem Vorbehalt, dass meine Erkenntnis bruchstückhaft ist. Bei der Wahrheit im Johannes-Evangelium geht es letztlich nicht um eine zeitlose absolute Wahrheit für alle Ewigkeiten. Meine eigene Wahrheitsfindung unterliegt einer Inter-Aktion mit einer Person: Jesus Christus

Das könnte uns bei allen Diskussionen als Christ*innen helfen ein bisschen demütig zu werden. Ich habe nicht die Wahrheit gepachtet. Ich kann schauen, dass ich in der Wahrheit bleibe. Es ist aber kein Automatismus und Zustand, wenn ich Wahrheit erkannt habe, dass sie ein für alle Mal und für alle so sein muss und gilt. Wahrheit ist eher ein dynamischer Prozess in der Beziehung mit Jesus. D.h.: Ganz konkret „Ich könnte auch falschliegen“ wenn ich mich aus der Wahrheit herausbegebe. Ich sollte mir also nicht zu sicher sein, wenn ich mich das nächste Mal zu heißen Diskussionen aufschwinge und beabsichtige meine Wahrheit jemand anderen wie eine Waffe ins Gesicht zu halten. Es kann sein, dass ich dann nicht mehr in der Wahrheit bin.

Apropos Johannesevangelium und Wahrheit. Diese Idee wirft auch ein anderes Licht auf die Aussage Jesu: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Es gibt keinen anderen Weg zum Vater als mich.* (Joh 14,6) Wenn ich hier Wahrheit als ein universales Prinzip verstehe, also „die Wahrheit an sich“, dann komme ich leicht zu einer Interpretation, in der das Christentum exklusiv ist und andere Religionen keinen Wahrheitsanspruch haben können oder dürfen. Wenn ich den Wahrheitsbegriff hier als ein Beziehungsgeschehen zwischen Christus und mir deute (so würde ich das tun), dann wird hier keine Aussage über andere Religionen und deren Wahrheitsgehalt getroffen, sondern über mein sich Einlassen und Verlassen auf die Person Christi, in der ich Wahrheit finde. Ich gebe mich auf einen Weg in eine Beziehung, in der Jesus die Wahrheit ist. Und über diese Beziehung kann ich Gott als Vater in voll umfänglicher Art und Weise erkennen und an ihn glauben. So kann ich von der Wahrheit Zeugnis geben, sie aber nicht als einen Besitz festhalten und anderen hinhalten.

Ihr seht schon, wenn ich mich mit Wahrheit und Bibel beschäftige, dann gibt es auch kein „TO GO“. Es ist besser, ich setze mich mit meinem Kaffee hin, lese in der Bibel und denke intensiv darüber nach, was es mit Gott und der Wahrheit auf sich hat. Das braucht Zeit.

Eine schlaue Erkenntnis des Apostels Paulus führe ich mir in diesem Zusammenhang vor Augen: *Denn jetzt sehen wir nur ein rätselhaftes Spiegelbild. Aber dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke. Aber dann werde ich vollständig erkennen, so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.* (1. Kor 13,12)

Idee für die Umsetzung:

- Was sind für dich Wahrheiten in der Bibel, die für dich heute noch Gültigkeit haben?
- An welchen Wahrheiten reibst du dich?
- Worüber möchtest du gerne mehr wissen?
- Bei welchen möchtest du einfach glauben, dass sie wahr sind?

4.3 Methodismus und Wahrheit

Lässt sich speziell aus der methodistischen Tradition heraus etwas zum Thema Wahrheit sagen? Als methodistische Kirchen haben wir einen vierfachen Zugang zu Erkenntnissen im Glauben, das sogenannte Quadrilateral, das aus Schrift, Tradition, Vernunft und Erfahrung besteht. In diesem Vierklang oder aus diesen vier Facetten heraus, ergeben sich Erkenntnisse in unserem Glauben. Darauf fußt die methodistische Idee von Wahrheit. In der folgenden Tabelle möchte ich diese vier Prinzipien kurz darstellen.

Schrift (Bibel)

Grundlage ist die Schrift, wie sie sich uns im Alten und Neuen Testament darstellt. Das allein ist schon eine ziemliche Aufgabe, herauszufinden, was Bibeltex-te damals und heute mein(t)en

Tradition

Damit meint man die gesammelte Weisheit und Tradition der Christ*innen über die Kontinente und Zeiten hinweg. Wir entwerfen den Glauben nicht neu. Vielfach „Neues“ ist unter Umständen schon ein alter Hut. Dabei leitet die Frage, wie hat man bisher Themen angepackt und gelöst? Was kann man daraus lernen?

Vernunft

Ergibt das Sinn, was wir lehren? In der methodistischen Kirche ist der Glaube ein vernünftiger Glaube. Während bei John Wesley dieses Prinzip das Schwächste von allen vieren war, messen wir im heute höhere Bedeutung zu.

Erfahrung

Das, was wir behaupten und lehren, sollte im Glauben, den wir leben spürbar und erlebbar sein. Im Methodismus betonen wir die Gnade Gottes. Das sollte man dann auch unseren Worten, Taten und Gottesdiensten abspüren.

5. Zusammenfassung

5.1 Was will ich vermitteln?

Ich möchte den Jugendlichen vermitteln, dass es einen Unterschied zwischen einer „Meinung haben“ und einer faktenbasierten Auseinandersetzung mit einem Thema gibt. Meistens gibt es keine einfachen Wahrheiten. Heute ist es aufgrund der Faktenflut und Meinungsschwemme schwierig seinen Weg zu finden. Die Wahrheitssuche benötigt Zeit, die wir z.T. in den sozialen Medien gar nicht haben. Trotzdem möchte ich Jugendliche dazu einladen, sich faktenbasiert auf die Suche nach Wahrheit zu machen und dabei wieder das Streiten und Argumentieren zu lernen. Und daneben darf und soll die Wahrheit, die wir in Christus finden, zur Sprache kommen.

5.2 Was will ich bewirken?

Jugendliche setzen sich an diesem Tag bewusst mit den Grundlagen von Wahrheitsfindung und dem biblischen Gedanken der Wahrheit auseinander. Letztlich bietet sich dieser Tag auch dazu an, an verschiedenen kontroversen

Themen seine eigene Meinung zu bilden. Dann könnte das Resultat nicht ein Offener Abend sein, sondern eine Podiumsdiskussion in Form eines Debattierklubs.

5.3 Was ist das Besondere des Abends?

Der Abend kann sehr kontrovers gestaltet werden. Diametral entgegenstehenden Meinungen können ein Aufhänger für den Abend sein. An dem Abend können verschiedene Wahrheiten zur Sprache kommen. Wichtig scheint mir aus einer inneren Überzeugung heraus für die eigenen erkannte Wahrheit einzustehen, aber trotzdem im Hinterkopf zu haben „man könnte auch falschliegen“.

Workshop Ideen

(Fake)News TO GO

Opener

- Sesamstraße: Mann mit Brille, Mantel und Hut bietet am Eingang „Wahrheiten“ top-secret an
- Alu-Hüte am Eingang verteilen
- Verschiedene Jesuspersönlichkeiten darstellen, am Eingang muss man sich entscheiden

Tanz

- Um die Wahrheit tanzen aber letztlich erreicht keiner die „Wahrheitskugel“

Bar

- Wahrheitsserum
- Verschiedenfarbige Drinks stehen für social media Programme
- z.B. pink für Instagram, blau für Twitter, bunt für Google usw.
- Getränke: in Limo veritas
- Rote und blaue Pille (Matrix)

Symbol und Sprache

- Klischees
- Wie wir Menschen über dem Kampf um die Wahrheit, das Gemeinsame verlieren

Foto

- Ein Gegenstand oder Situation wird aus verschiedenen Perspektiven fotografiert. Schritt für Schritt ergibt sich dadurch die ganze Wahrheit
- Fotos mit und ohne Filter
- Absurde Fakten, die im Internet stehen, aufgreifen und darstellen (Crystal Meths macht schön oder sowas)

Kreativ

- „Lügen haben kurze Beine“- Körperumriss darstellen bei dem der Körper fehlt und nur Beine zu sehen sind
- Schlagzeilen aufhängen, manche sind wahr, andere nicht und das Publikum raten lassen was wirklich echt ist
- „Wahr oder gelogen“ – Der Raum wird in zwei Hälften eingeteilt, eine Hälfte steht für wahr, die andere Hälfte für gelogen. Dann werden Aussagen gemacht und die Besucher/ Teilis müssen sich entscheiden, ob diese Aussage wahr oder gelogen ist und sich auf die entsprechende Seite des Raumes stellen

All inclusive

- Spiel: 2 Wahrheiten - 1 Lüge
- Wahrheit oder Pflicht spielen
- Publikumsumfrage durch Mentimeter zu verschiedenen Aussagen des Glaubens: „Ist es wahr, dass ...“

Einlade

- Umfrage: Welcher Nachrichtenbeitrag war der absurdeste, von dem sie gehört haben?
- Umfrage: Ihr Lieblingsverschwörungsmythos

Lieder

- True North (DL2)
- You say (Lauren Daigle DL2)
- Heilige und Sünder (DL2, 88)

Musik

- Ein Lied wird mit Playback gespielt und danach nochmal normal

Theater

- In einer Nachrichtensendung werden absurde „Fake News“ berichtet und jemand sitzt vorm Fernseher und glaubt alles
- Ein gefeierter Experte zu einem bestimmten Thema tritt auf. Er wird dann als Hochstapler enttarnt
- „Immer nur die wahren Gedanken“ den anderen mitteilen. Ist immer die Wahrheit sagen tatsächlich „gut“ und hilfreich - Notlüge?
- Lustige Verhörsituation, in der am Ende die Wahrheit gesagt wird (lustige Auflösung)



Video

- Wahrheiten aus verschiedenen Perspektiven beleuchten
- Einbruch nachstellen mit maskiertem Täter: verschiedene Perspektiven und Personen vorstellen. Publikum entscheiden lassen, wer Täter ist. Dann Auflösung bringen

Sonstiges

- Beim Impuls wird etwas erzählt – dann spontane „Demo“ mit Lügenpresse
- Evtl. Podiums- Diskussion zu einem aktuellen Thema anstatt eines JAT-Abends
- Eigene Zeitung gestalten (kann in verschiedenen WS gemacht werden)
- Verschiedene „Lifehacks“ aus dem Internet ausprobieren und zeigen was funktioniert und was nicht





Bloß kein TO GO

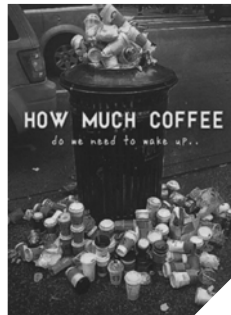
Pastorin Denise Courbain

Einleitung

Bloß kein „TO GO!“ – das Foto mit dem von Einwegbechern überfüllten Mülleimer spricht für sich. Der Text daneben fasst den damit zusammenhängen-

den menschlichen Irrsinn in Kürze zusammen. Um es möglichst bequem zu haben, machen wir es viel zu kompliziert. Der Becher, der nur einmal benutzt wird, benötigt unverhältnismäßig viel an Ressourcen und Energie.

Manchmal fühle ich mich auch wie so ein Mülleimer: Übervoll.



ES IST ZIEMLICH FASZINIEREND
DASS UNSERE GESELLSCHAFT IN EINER PRINZIPALWEISE
AN DEM ES EINFACHER ERSCHEINT

IN SKANDINAVIEN BÄUME ZU FÄLLEN
NACH ASIEN ZU VERSCHIFFEN
UNTER HOHEM WASSERVERBRUCH UND ENERGIEAUFWAND
BECHER DARAUS ZU FORMEN
DIESE MIT PLASTIK ZU BESCHICHTEN
WELCHES ZUERST GEFÖRDELT, RAFFINIERT UND MIT
SCHWACHEN VERSECT ANREICHERT WERDEN MUSSTE
ALLES ZURÜCK NACH EUROPA ZU SCHIFFEN
MIT DEM LKW QUER DURCHS LAND ZU TRANSPORTIEREN
DEN PAPPEBECHER FÜNF MINUTEN ZU BENÜTZEN UND
IN DEN MÜLL ZU WERFEN

ANSTATT DIE KERAMIKTASSE ZURÜCK ZU BRINGEN
WO SIE EINFACH GESPÜLT WIRD

© Klausur.de/Arbeitsblätter.com/2022/01/

Und mir fehlt es an Energie. „Bloß kein TO GO“ ist ein zutiefst geistliches Thema, das uns auch ziemlich persönliche Fragen stellt, wie zum Beispiel diese: „Für was strenge ich mich an und warum? Was wäre wichtiger, hat aber keinen Platz in meinem Leben? Was brauche ich denn wirklich und wie viel davon?“

Was haben wir Christ*innen mit Klimaschutz zu tun und lässt sich das biblisch begründen?

Mit der Bibel könnten wir rein theoretisch fast alles begründen. Man kann sie unterschiedlich lesen und interpretieren, Stellen passend für sich heraussuchen und damit argumentieren. Doch das wäre wieder ein eigenes großes Thema für sich. Mit meinem Bibelverständnis kann ich sagen: „Ja, Klimaschutz lässt sich biblisch begründen.“ Viel lieber spreche ich jedoch von „Umweltgerechtigkeit“ als von „Klimaschutz“. Denn allzu schnell passiert bei Schlagwörtern wie „Klimaschutz“ oder „Energiewende“ etwas, das uns Menschen immer wieder so geht: Wir denken zu eng. Wir denken vor allem daran, wie wir hier in Deutschland unser System ändern oder optimieren müssen, um möglichst wie bisher gut weiterleben zu können und weiterhin Wirtschaftswachstum zu

garantieren. Doch wir sind eingeladen, hier unseren Blick zu weiten: Für unsere Mitgeschöpfe hier und auf der ganzen Erde. Weil wir selbst Teil eines großen Ganzen sind und damit auch in einer gegenseitigen Abhängigkeit leben. Abhängig nicht nur von anderen Menschen, sondern auch von Tieren und Pflanzen. Dieser weite Blick, das ist etwas, das ganz viel mit Gott zu tun hat, mit seinem Verständnis von Gerechtigkeit: In über 3.000 Stellen spricht die Bibel über Gerechtigkeit.¹ Hier lässt sich also ein roter Faden finden. Gott steht ein für die Schwachen. Die Armen. Die Witwen. Die Waisen. Die Fremden. Die Kranken. Jesus wandte sich liebevoll diskriminierten Menschen zu: Frauen, Prostituierten, Kindern, Andersgläubigen ...

In ganz vielen biblischen Texten geht es vor allem darum, wie Beziehungen gelingen können – wie letztlich Leben gelingen kann. Es geht um meine Beziehung zu Gott, zu mir selbst, zu meinen Nächsten. (Auf die Beziehung zu anderen Lebewesen komme ich später noch genauer zu sprechen.) Im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter wird deutlich, dass es dabei nicht nur um die Frage geht, wer meine Nächsten für mich sind, sondern vielmehr darum, wem ich zur Nächsten, zum Nächsten werde.² Wenn Beziehungen gelingen, geht es gerecht zu. Gott möchte in seiner Liebe Beziehungen heilen. Geheilte Beziehungen sind friedvolle Beziehungen. Deshalb reden wir auch von einem „gerechten Gott“, der in der Bibel klare und unmissverständliche Worte findet zu Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Auch bleibt dies für die Täter*innen nicht ohne Konsequenzen. Frieden und Gerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Und nur mit diesem „Liebespaar“ lässt sich meiner Meinung nach die sogenannte „Klimakrise“ auf christliche Weise betrachten. Nur wenn alle genug zum Leben haben – wenn es gerecht zugeht - hat wahrer Frieden eine Chance. Und nur mit dem Willen, in Frieden zu leben, lässt sich Gerechtigkeit in die Tat umsetzen.

Denn Gerechtigkeit kann bedeuten: Ich verzichte auf etwas zu Gunsten meiner Nächsten, meines Nächsten. Ich bezahle mehr Geld zu Gunsten anderer Menschen. Ich schränke mich ein für den Lebenskreislauf, zu dem ich gehöre. Denn dieser Kreislauf funktioniert nur dann in Gottes Sinn, wenn alle genug haben und in Frieden leben können. Meine Überzeugung ist: Dann komme auch ich nicht zu kurz.

¹ Ganz plastisch dargestellt ist dies in der „Gerechtigkeitsbibel“. Das ist die komplette Bibel mit mehr als 3.000. hervorgehobenen Versen zu Armut und Gerechtigkeit nach der Übertragung „Hoffnung für alle“. Hrsg. von der Micha-Initiative Deutschland: <https://micha-initiative.de/material/gerechtigkeitsbibel>

² Markus 12,28-30; Matthäus 22,35-40; Lukas 10,25-28 in Verbindung mit Deuteronomium (5. Mose) 6,4-5 u. Levitikus (3. Mose) 19,18

Häufig wird ja vom Schöpfungsauftrag gesprochen:

Was genau ist darunter zu verstehen?

Der sogenannte Schöpfungsauftrag Gottes an die Menschen leitet sich ab aus Gen 1,28: *„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untern und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“* In der „Bibel in gerechter Sprache“ wird das sogar übersetzt mit „Sie [die Menschen] sollen niederzwingen...“. Damit in Zusammenhang steht Gen 2,15: *„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“* Leider sind diese Bibelstellen aus den beiden Schöpfungsberichten oft missinterpretiert worden. Menschen haben nämlich in ihrer Herrschsucht oft vergessen, dass sie selbst Teil eines Lebenskreislaufes sind, dass sie selbst Geschöpfe Gottes sind. Das Herrschen in biblischem Sinne ist zu verstehen *„als das Handeln, durch das der Mensch den Lebensraum für sich und die übrigen Geschöpfe bewahrt“.* (Wilfried Härle, Theologe)

Der neue theologische Begriff des „Paradising“ erweitert diesen Gedanken: Es geht darum, diese Welt, in der wir hier und jetzt leben, als ein Paradies zu begreifen. Der Ansatz ist mehr die Sehnsucht als die Verantwortung. Es ist die Sehnsucht nach einer Welt, in der Leben und Zerstören nicht mehr Hand in Hand gehen. Als Gärtner*innen sind wir Menschen von Gott in diese Welt „entlassen“ worden. Der Mensch ist Teil der Schöpfung. Sie ist sein Lebensrahmen. Bebauen und Bewahren ist also nicht nur eine Aufgabe, sondern tiefe Sinnerfüllung. Bebauen und Bewahren ist zu spüren: Ich lebe tief verbunden mit anderen Wesen. Wenn wir das nicht empfinden, fühlen wir uns einsam, unzufrieden, sinnlos oder wir erleben eine ganz große Sehnsucht nach ... WONACH eigentlich? Wir haben doch so viel und trotzdem schaut es oft so leer in uns aus. Konsum scheint eben nicht die Antwort auf unsere Leere zu sein!

Sinnerfüllt leben als Teil der Schöpfung

Ich wage zu behaupten: Wer sich abkoppelt von seinen Mitgeschöpfen und sie nur als „Ressource“ begreift, hat Gottes Wunder der Schöpfung nicht verstanden und hat auch Gottes Schöpfungsauftrag nicht verstanden. Letztlich hat dieser Mensch Gott nicht verstanden und leider auch Gott nicht gefunden. Das Gefühl „Ich tue etwas Sinnvolles“, entsteht nur dadurch, dass ich mich mit etwas oder jemandem verbunden fühle.

Früher habe ich zum Beispiel ständig vergessen, meine Pflanzen zu gießen. Inzwischen gieße und dünge ich sie nicht nur regelmäßig, ich rede sogar mit ihnen. Sie sind lebendig. Sie sorgen für die gute Luft, die ich einatme und brauche. Ihr Anblick tut meiner Seele gut.

Es ist für mich wie ein großes Gebet, unter einem Baum zu sitzen, die Blätter rauschen zu hören und das Lichtspiel zwischen den Blättern zu beobachten. Kaum ein Geruch ist für mich großartiger als ein Wald nach dem Regen.

Früher konnte ich nichts mit Gartenarbeit anfangen. Es ist ja Arbeit. Die Fingernägel werden schwarz. Nach dem Umzug in die neue Dienstwohnung bekamen wir einen wundervollen Garten und ich musste mich einfach darum kümmern. Dabei habe ich erfahren: Kaum etwas tut mir so gut. Mir kommen dabei wertvolle Gedanken und ich habe einfach ein stimmiges Gefühl dabei: „Hier gehöre ich jetzt hin. Hier ist mein Platz.“ Als ich meine erste Gurke geerntet habe, habe ich mich gefreut wie ein Kleinkind.

In den letzten Jahren habe ich gelernt: Wo ich meine Verbindung zu anderen Geschöpfen neu entdecke, geht es auch mir besser. Somit ist auch mein Verhältnis zu mir selbst ein anderes geworden. Ich nehme mir mehr Zeit zum Einkaufen und Kochen. Ich sehe es nicht mehr nur als „Arbeit“. Wir reden ständig so viel davon, Leben sei viel mehr als nur Arbeit. Es ist auch Feiern. Gutes Essen. Reden. Lachen. Es ist wertvoll. Ich möchte dafür nicht den billigsten Preis bezahlen.

Und was hat das jetzt bitteschön mit Klimaschutz zu tun?! Weiter oben hatte ich ja bereits geschrieben, dass ich viel lieber den Begriff „Umweltgerechtigkeit“ verwende. Zum einen ist dazu wichtig, dass wir Menschen unsere Verbundenheit zur Schöpfung wiederentdecken. Die Einzigartigkeit, Kostbarkeit und Zerbrechlichkeit unserer Mitmenschen und auch die von Tieren und Pflanzen wiederentdecken. Wir sind mit der Erde, die uns nährt, verbunden. Nur mit diesem Gefühl haben wir auch die Motivation, Dinge in unserem Leben zu ändern oder uns zu engagieren.

Die Bibel spricht vor allem von unserer Beziehung zu Gott und seinem tiefen Wunsch, mit uns verbunden zu sein. Gott lädt uns herzlich ein, aus dieser Verbundenheit heraus zu leben und Beziehungen zu gestalten. So herzlich, dass er sich dafür selbst hingeeben und wirklich alles getan hat für uns.

Im Buch Kohelet (Prediger)³ wird ganz dezidiert darauf hingewiesen, dass der Lebensgeist Gottes in den Menschen und in seiner Schöpfung ruht. Und wenn dieser Lebensgeist alles Lebendige umfasst, dann gibt es keine Höher-, sondern nur eine Gleichstellung aller Geschöpfe. Dann erkennen und erfahren wir im Austausch, in der Verbindung mit dem Leben um uns, die Verbundenheit und Anwesenheit Gottes. So kommt auch Christus mit dem Doppelgebot der Liebe und dem Gebot der Feindesliebe zu der Klarheit für uns, dass wir mit unseren Mitmenschen, aber eben auch darüber hinaus verwoben sind. Die Gefährdung eines Lebens ist immer eine Gefährdung des Lebens schlechthin. Sie ist immer eine Verletzung der Gottesbeziehung. Aus diesem Glauben heraus, wenn wir uns mit der Schöpfung verbunden fühlen, werden wir uns ganz von selbst für Umweltgerechtigkeit einsetzen. Nicht nur für uns selbst, auch für andere. Weil wir uns eingebettet fühlen in ein großes Ganzes.

Was bedeutet dieser Auftrag nicht nur für meinen Umgang mit Menschen, sondern auch mit Tieren?

Mensch und Tier teilen sich ihre Geschöpflichkeit. In der biblischen Lebenswelt ist es dennoch üblich, dass der Mensch Tiere hält, für die Landwirtschaft nutzt und auch opfert und isst. Gewalt gegenüber Tieren wird begrenzt. So soll kein Fleisch gegessen werden, in dem noch Leben (= Blut) ist (Gen 9,4). In Spr. 12,10a werden wir ermahnt: *„Ein Gerechter kümmert sich um das Wohl seiner Tiere.“* Die Bileamgeschichte lässt sogar eine Eselin zu Wort kommen, die mit dem Stock geschlagen wurde: *„Bin ich nicht deine Eselin, auf der du schon dein Leben lang reitest? Habe ich mich dir gegenüber jemals so verhalten?“* (Num 22,30). Gott hat also nicht nur das Menschenwohl im Fokus. Bestätigt wird dies durch das Ende des Jona-Buches, wo Gott seinen Propheten fragt: *„Sollte Ninive mir nicht leidtun – eine große Stadt mit mehr als 120 000 Menschen? Sie alle wissen nicht, was links und was rechts ist. Dazu kommen noch die vielen Tiere. Sollte es mir da nicht leidtun?“* (Jona 4,11).

In Kohelet 3,18ff fragt der königliche Weise:

„Ich dachte darüber nach, was mit den Menschen ist: Gott wird mit ihnen ins Gericht gehen. Und dann müssen sie erkennen: Dem Vieh sind sie gleich! Am Ende ergeht es den Menschen wie dem Vieh. Beide trifft ein und dasselbe Geschick. Wie die einen sterben, so sterben auch die anderen. Alle beide haben ein und denselben Atem, durch den Gott sie am Leben erhält. Nichts hat der Mensch dem Vieh voraus. Denn alle

³ Kohelet (Prediger) 3,18ff

beide sind Windhauch! Alle gehen an ein und denselben Ort, von dem es heißt: 'Alle sind aus Staub und kehren zum Staub zurück.' Und was ist mit dem Lebensatem nach ihrem Tod? Wer kann denn wissen, ob er beim Menschen nach oben steigt, bei den Tieren dagegen zur Erde sinkt?"

In dieser Bibelstelle gibt es zwischen Mensch und Tier keinen Unterschied. Beide sind durch den Lebensgeist Gottes „belebtes Fleisch“. Anhand dieser Bibelstelle lässt sich sogar fragen: Gibt es wirklich eine unterschiedliche Behandlung Gottes von Tieren und Menschen - im Leben wie im Sterben?

Da der Fokus in der Bibel ansonsten mehr auf der Gott-Mensch-Beziehung liegt, finden sich hier nicht so viele Stellen. Dennoch ist das Leben des Menschen mit den Tieren immer wieder auch in der Bibel Thema der göttlichen Versorgung. Damit kommt das „geheilte Zusammenleben zwischen Gott und seiner Schöpfung zum Ausdruck, z. B. beim Propheten Elia durch den Raben⁴ oder im Schluss der „Versuchungsgeschichte Jesu“⁵. Für mich bedeutet das, dass die Frage nach dem Umgang mit Tieren aufgrund der zentralen biblischen Ausrichtung in Richtung „Mensch“ (seine Beziehung zu Gott, den Mitmenschen und Mitgeschöpfen) zwar weniger zur Sprache gebracht wird, aber inhaltlich in allen Passagen zentral wird. Die biblische Hoffnung auf Gottes „Neuschöpfung von Himmel und Erde“, hat die gesamte Schöpfung im Blick: z. B. Lamm und Wolf, die beieinanderliegen oder Rind und Löwe, die Gras fressen).⁶

Die Wildtiere auf dieser Welt haben keinen Platz mehr: „Massentierhaltung ist der Hauptgrund für die beunruhigende Tatsache, dass 97 % der lebenden Wirbeltier-Biomasse auf dem Land Nutztiere und Menschen selbst sind.“⁷ (65 % Haustiere; 30 % Menschen).⁸ Nur 3 % bleiben für Wildtiere! 0,8 % der Fläche Deutschlands gilt noch als Wildnis. Das sind 2.861 km².⁹ Der Lebensraum für Tiere und Pflanzen schwindet. Hier und überall auf der Erde.

Ich erzähle nichts Neues, wenn ich davon schreibe, wie es Tieren geht, die unter grausamen Bedingungen für Milch- und Fleischgewinnung gehalten werden. Auch ihnen fehlt es an Platz, an Licht, oft an Gesundheit und vielem mehr. So sind z. B. ca. 80 % der Mastschweine verletzt oder an den Atemwegen erkrankt. Bis zu einem Drittel der Milchkühe leidet an lahmen Gelenken und

⁷ Weizsäcker, Ernst Ulrich von u. a.: „Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen.“, 20184, S. 47.

⁸ Vgl.: <http://www.postwachstumsoekonomie.de/wp-content/uploads/Weizsaecker-Praesentation-2018-06-01-denburg.pdf>

⁹ Vgl. Heinrich-Böll-Stiftung u. a. (Hrsg.): „Fleischatlas 2018. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel“ – im Folgenden abgekürzt mit „Fleischatlas 2018“.

Störungen des Gangbildes. Ca. 38 % leiden an Euterentzündungen. Bis zu zwei Dritteln der Masthühner leiden aufgrund der beengten Haltung unter Kahlstellen wegen Federpickens oder an verändernden Fußballen. Ca. 53 % weisen Brustbeinschäden auf. Die durchschnittliche Tierzahl von Massenbetrieben in Deutschland bei Geflügel beträgt 14.900 Tiere. Allein in Niedersachsen sind es durchschnittlich 35.100 Tiere.¹⁰ Bei meiner Recherche stoße ich im Internet auf Bilder, die mich fassungslos machen. Unsagbares Leid! Mich schockiert die Tatsache, dass von dem Fleisch, das Tiere mit ihrem Leben geben, vieles gar nicht gegessen wird. Üblicherweise werden nur 40 – 55 % des Nutztieres verwendet. Am liebsten werden die sogenannten „Edelteile“ des Fleisches gegessen.

Neben den Landtieren bedrohen wir auch das Leben in den Ozeanen. Die Ozeane bilden das größte Ökosystem der Welt. Ohne sie hat auch das Leben an Land keine Chance. Der Klimawandel sowie Überfischung, Verschmutzung und Versauerung bedrohen das Leben in den Meeren.

Der Verlust natürlicher Biotope führt zu einem großen Artensterben von Insekten, Landtieren, Vögeln und Wassertieren. Die Gründe dafür sind vielfältig und leider fast durchweg menschengemacht. Allein über den Verlust der sogenannten Biodiversität (Artenvielfalt) und die gravierenden Folgen für die Menschheit könnte man eine eigene Arbeitshilfe schreiben.

In seiner Predigt über Kindererziehung riet John Wesley damals: „Wahrhaft liebevolle Eltern werden ihren Kindern ... nicht erlauben, etwas Lebendigem Verletzungen oder Schmerzen zuzufügen. Sie werden ihnen nicht gestatten, Vogelnerster auszurauben, geschweige denn etwas ohne Notwendigkeit zu töten, auch keine Schlangen, die ebenso unschuldig sind wie Würmer oder Kröten; sie sind trotz ihres hässlichen Aussehens und ihres schlechten Rufs nachweisbar, ebenso unschuldig wie Fliegen. Sie sollen mit den Tieren ebenso umgehen, wie sie es von diesen erwarten.“¹¹ Für mich führen seine Worte und die theologische Auseinandersetzung zu Folgendem:

„Füge Tieren keine Verletzungen und Schmerzen zu. Auch nicht indirekt, indem du Produkte kaufst, für die Tiere leiden mussten. Tiere sind unschuldig. Geh mit ihnen um, wie du es von ihnen erwartest. Prüfe die Notwendigkeit, sie zu töten. Und gibt es keine Not für dich zum Überleben, dann lass die Tiere leben.“

¹⁰ Vgl. Fleischatlas 2018

¹¹ Predigt 95, zit. in: Runyon, S. 220.

Auch dies habe ich früher nicht so gesehen. Ich habe bedenkenlos Fleisch gekauft und es auch gegessen. Nun kann und will ich das nicht mehr. Es ist eben aus dieser Verbundenheit heraus, die ich für mich immer mehr erfahre. Das Schöne ist: Ich leide keinen Mangel! Mir geht es nicht schlechter, weil ich auf Fleisch verzichte und meinen Konsum an Milchprodukten eingeschränkt habe. Doch ich tue es nicht, weil ich es als „Aufgabe“ sehe, sondern weil es für mich stimmig ist. Ganz viele andere Dinge darf ich noch erfahren und ich bin auch weiterhin auf dem Weg. Deshalb ist es ganz wichtig, andere Menschen nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen Zeit und Raum für ihre eigenen Erfahrungen zu lassen. Sie sind in anderen Dingen weiter als ich und ich darf wiederum von ihnen lernen.

Es ist eine gute Entwicklung, dass die Fleischproduktion in Deutschland rückläufig ist und sich immer mehr Unternehmen mit den Haltungsformen der Tiere auseinandersetzen (müssen).¹² Das darf sich verstärken. Es wäre schön, wenn sich hierfür auch mehr Christ*innen einsetzen würden.

Ich wünsche uns Freude bei der Wiederentdeckung des Paradieses hier auf der Erde (das noch viel mehr beinhaltet als der Einsatz für das Tierwohl). Ich wünsche uns, dass wir die tiefe Verbundenheit zu anderen Geschöpfen neu entdecken. Mögen wir den Gewinn und den Mehrwert darin sehen, anstatt in der Angst zu leben, zu kurz kommen zu können. Unser liebender Gott hat es sich so gedacht, dass es allen reichen könnte.

Hat das Christentum nicht auch maßgeblich dazu beigetragen, dass der Umgang mit der Umwelt sich verschlechtert hat? (Wenn man jetzt mal in die USA schaut, wo viele Christ*innen Klimawandelleugner*innen sind?!)

Es ist immer einfach, auf andere zu zeigen und von sich weg. Die Beantwortung dieser Frage fällt mir extrem schwer, weil es auch in Amerika viele Christ*innen gibt, die sich für das Wohl der Schöpfung einsetzen und sich tief verbunden wissen mit Gott und ihrer Umwelt. Als Beispiel könnten die neuen sozialen Grundsätze der United Methodist Church dienen, die allerdings noch nicht von der Generalkonferenz verabschiedet werden konnten. Diese sind federführend von unseren amerikanischen Geschwistern erarbeitet worden.

¹² <https://utopia.de/news/fleischproduktion-in-deutschland-ruecklaeufig-jedoch-kein-beweis-fuer-weniger-fleischkonsum/>

Hier geht es vor allem um einen Teil evangelikal ausgerichteter Christ*innen, die der Meinung sind, radikale Umweltschützer*innen wollen Amerika und die Welt unter ihr zerstörerisches Joch zwingen. Es wird gewarnt vor dem sogenannten „Grünen Drachen“, der Kinder verführe und gegen den man sich erheben müsse.

Ex-Präsident Trump hat mit seiner Politik den Graben in der amerikanischen Gesellschaft und auch den zwischen Christ*innen noch tiefer gerissen. Unterstützt hat er diese Spaltung, indem er wissenschaftliche Arbeit und Medienarbeit schlecht gemacht hat (Lügenpresse, Mainstream-Wissenschaft, fremd beeinflusste Wissenschaft). Ebenso durch das gezielte und bewusste Einsetzen von Lügen, um Meinungen zu beeinflussen (Wahlmanipulation, etc.). Trump wurde von mehr als 70 Prozent der konservativen Christ*innen unterstützt. Ungefähr ein Drittel davon halten den Klimawandel für ein Gerücht.

Doch es gibt auch Evangelikale, die das anders sehen und Antworten suchen auf die drängenden Fragen des Klimawandels. Doch sie sind sehr präsent, die Lautstarken und leider auch oft Mächtigen, die der Wissenschaft feindselig gegenüberstehen. Sie sind der Meinung: Wenn es einen Klimawandel gibt, dann ist dieser ein Wegweiser in Richtung „Endzeit“. Aktiv betriebener Umweltschutz wird hier nur als Störfaktor in Gottes größerem Plan gesehen.

„Wer an Gott glaubt, macht sich keine Sorgen um die Erderwärmung. Denn die Zukunft dieses Planeten ist allein in Gottes Hand, nicht in eurer.“, so predigte zum Beispiel ein Baptistenprediger aus Minnesota.

Sein Kollege hingegen ermahnt: *„Als Christen – und insbesondere als evangelikale Christen – müssen wir endlich anerkennen, dass wir Menschen für den Klimawandel verantwortlich sind. Und dass wir als Verwalter von Gottes Schöpfung in der Pflicht stehen, etwas dagegen zu tun.“*¹³

Das Problem ist – wie fast immer - das Schriftverständnis: Die Bibel wird (scheinbar) wörtlich verstanden, Text(abschnitte) aus dem Kontext gerissen und in vereinzelt Aussagen dividiert und somit nicht im geschichtlichen Kontext bzw. im Gesamtduktus gelesen.

Die Zahlen sprechen leider nicht sehr für Amerika. Wenn die gesamte Weltbevölkerung nach dem Lebensstandard sowie Ressourcenverbrauch der USA leben würde, benötigte sie insgesamt fünf Erden (Stand: 2021). Auch unser

¹⁰ https://www.deutschlandfunk.de/us-evangelikale-und-der-klimaschutz-die-angst-vorm-gruenen.886.de.html?dram:article_id=462564

Ressourcenverbrauch in Deutschland ist viel zu hoch. Wir würden fast drei Erden benötigen. Ob die Ursache dafür lediglich ein falsch verstandenes christliches Menschenbild ist, bezweifle ich. Sicher spielt das auch eine Rolle. Die Verkündigung und die Stärkung eines „Wohlstandsevangeliums“ (wer an Gott glaubt, wird reich, gesund und alt) sowie die (reine) Marktwirtschaft der USA in ihrer Wirtschaftspolitik spielen sicherlich eine verstärkende Rolle.

Meiner Meinung nach geht es hier um eine tief sitzende menschliche Angst: Zu kurz zu kommen. Sich einschränken müssen. Der „Grüne Drache“ oder wie man immer das auch nennen mag, steht für die Sorge, es reicht mir nicht und andere könnten auf meine Kosten leben. So ist das „America first“ eine Verallgemeinerung des individualisierten Egoismus.

Wir können uns nur selbst fragen:

- Ist das eine rein amerikanische Angst?
- Und wer lebt eigentlich auf wessen Kosten?

Wo ist Gott in dieser Krise? Auf was lässt er uns da zusteuern und warum greift er nicht ein?

Eine große Frage und ein großes Thema, zu dem ich auch wieder eine eigene Arbeitshilfe schreiben könnte. Es ist die sogenannte „Theodizee-Frage“ – die Frage nach dem Leid. Ich kann sie hier leider nur anreißen. Als Menschen zeichnet uns unsere Freiheit aus. So sind wir frei in unserem Denken und in unserem Handeln. Wir haben einen Willen; sind nicht rein durch Reflexe und Triebe gesteuert (obwohl man das manchmal durchaus meinen könnte). Gott hat uns diese Freiheit in seiner großen Liebe geschenkt (in der Hirnforschung wird allerdings gerade untersucht, wie „frei“ der Mensch in seinen Entscheidungen und in seinem Denken wirklich ist). Es ist unsere Würde. Er will nicht, dass wir menschliche Marionetten sind, die auf Knopfdruck ausüben, was er möchte.

Gott hat uns als seine Ebenbilder geschaffen. Als Gegenüber zu ihm. Es ist ihm wichtig, eine Beziehung zu uns zu haben. Seine Sehnsucht danach durchzieht die ganze Bibel. Und es durchzieht die ganze Bibel, was für Konsequenzen es hatte, weil Menschen aus der Gottesbeziehung ausgestiegen sind. Da waren immer Ungerechtigkeit, Armut, Kriege und großes Leid die Folgen. Gottes „Strafe“ waren eher die Folgen aus dem gottlosen und somit auch unmenschlichen

Verhalten seiner geliebten Kinder. Doch was ist Liebe auf Befehl oder Knopfdruck? Das funktioniert nicht. Liebe funktioniert nur mit Freiwilligkeit. Liebe funktioniert nur in Freiheit. Gottes Wunsch und Gottes Sehnsucht sind so groß, in einer Liebesbeziehung zu den Menschen zu sein. Damit ist natürlich keine Liebe im Sinne von Verliebtheit gemeint. Es ist mehr die Sehnsucht in uns, dem zu folgen, was Gott uns ins Herz gelegt hat. Diese Ebenbildlichkeit. Ein Stück von ihm selbst. Dazu zwingt er uns nicht. Das ist sein Risiko und damit hat er sich selbst in gewissem Sinne schwach gemacht. Und auch wenn wir ihm nachfolgen, befinden wir uns in einem ständigen Lern- und Reifungsprozess. Das menschliche Ego ist stark! Auch in mir. Das Leid auf der Welt ist für mich Gottes Risiko und meistens die Folge menschlichen Handelns. Doch die Frage lässt sich nicht bis ins Letzte beantworten. Offen bleibt, warum Vulkane ausbrechen oder die Erde bebt oder warum Tsunami-Wellen anrollen. Offen bleibt, warum Gott es immer wieder aushält, die Menschen nicht zu stoppen.

Wir werden mit dieser Frage weiterhin leben müssen.

Ein anderer Aspekt hierbei ist mir noch wichtig: Ich sehe Gott durchaus eingreifen. Wenn ich allein nur auf mein eigenes Leben schaue und auf meine eigene Entwicklung. Dinge, die mir früher völlig gleichgültig waren, gehen inzwischen nicht mehr. Früher habe ich das billigste Fleisch im Supermarkt gekauft. Ich habe mir einfach keine Gedanken darüber gemacht. Heute esse ich nicht einmal mehr welches.

Früher war es mir wichtig, mich in meiner Gemeinde vor allem wohlfühlen. Heute frage ich mich viel mehr: Was brauchen denn die Menschen von uns als Gemeinde? Wo soll ich hingehen? Gott wirkt! Er verändert Herzen. Er sagt uns durch seinen Heiligen Geist, was ihm wichtig ist. Dann werden wir unruhig, weil es uns einfach nicht mehr loslässt. Wir wagen einen Schritt und den nächsten. Ganz freiwillig und geliebt von Gott. Deshalb ist es wichtig, mit Gott in Kontakt zu sein. Ich glaube fest an die Kraft des Gebets. Gott verändert uns, wenn wir nach ihm fragen. Wenn wir die Stille suchen. Wenn wir die Bibel studieren (sie, ist nicht vom Himmel gefallen, doch es sind himmlische Schätze drin). Wenn wir uns zusammentun mit anderen Christinnen und Christen. Wenn wir miteinander Abendmahl feiern. Wenn wir ab und zu fasten und ganz bewusst fragen: Worauf kommt es denn wirklich an? Gott, gibst es da etwas, das du mir zeigen möchtest?

Für mich war da eine „Stille Woche“ im Kloster eine ganz tiefe Erfahrung. In den

Tagen, in denen ich nur einmal am Tag für eine halbe Stunde mit einer Ordensschwester über meine Erfahrungen gesprochen habe und ansonsten geschwiegen habe, wurde mir so viel klar. Ich habe die Natur viel bewusster erfahren. Ich habe langsamer gegessen. Ich habe mehr geschlafen. Und Gott war bei allem da. Das ist er immer. Doch ich glaube, solche Zeiten brauchen wir, um das wieder zu sehen. Und auch um zu sehen, dass er verändert. Die Zeit mit Gott ist es letztlich auch, die uns an solchen Fragen wie der Theodizee-Frage nicht verzweifeln lässt.

Durch die Begegnung mit ihm werden wir mit Hoffnung gefüllt und mit der Kraft nicht aufzugeben. Denn das ist in dieser Zeit gerade eine Herausforderung. Manchmal habe auch ich das Gefühl, gegen Windmühlen zu kämpfen. Ich sage mir immer wieder, was Martin Luther in den Mund gelegt wird: „Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Wie hängen Klimaschutz und Klimagerechtigkeit zusammen? Sehr interessant wäre es, die globalen Zusammenhänge von Klimaschutz aufzumachen, die uns häufig nicht so bewusst sind. Die Industriestaaten erzeugen die meisten Emissionen, während dieentwicklungsschwächeren Länder am meisten die Folgen des Klimawandels zu spüren bekommen.

Danke für diese Frage! Bereits am Anfang habe ich auf den Zusammenhang von Klimaschutz und Gerechtigkeit hingewiesen. Die Bibel ist ein Gerechtigkeits-Buch! Gott ist ein gerechter Gott!

Das beste Material, was es meiner Meinung nach derzeit dazu gibt ist der „Just People Kurs“ der Micha-Initiative Deutschland.

Zum einen sehen, spüren und riechen wir die Schönheit dieses Planeten. Wir haben es in unserem Herzen: Da ist etwas Göttliches in allem, was atmet und lebt. Wir freuen uns über leckeres Essen, über Gespräche mit Freund*innen. Wir lachen, feiern, genießen, träumen, fühlen uns lebendig.

Doch wir sind auch konfrontiert mit so viel Leid. Auch in unserem eigenen Leben gibt es Dinge, die uns schmerzen. In unseren Beziehungen. Vielleicht sind wir mit Krankheit und Tod konfrontiert. Dazu noch die großen Konflikte auf dieser Welt. Die Kriege und globalen Katastrophen. So richtig wissen wir nicht, wie wir der drohenden Klimakatastrophe noch entgehen können. Das 1,5-Grad-Ziel scheint immer unwahrscheinlicher. Alles wächst uns über den Kopf.

Klimagerechtigkeit unter globaler Perspektive wurde im Bundestagswahlkampf letztes Jahr, wenn, nur am Rande gestreift. So genannte Coloured People hatten keine Redebeiträge. Es geht nicht darum, den Menschen im Globalen Süden zu „helfen“ oder eine moralische Pflicht ihnen gegenüber zu erfüllen. Wie oben erwähnt, geht es nicht nur um „Klimagerechtigkeit“. Die Länder, die am meisten leiden, sind noch nicht einmal in Europa. Viele davon liegen in Afrika, aber auch in den asiatischen Insel- und Land/Meergrenzgebieten. Allerdings auch die süd-amerikanischen Wald- und Steppengebieten werden erbarmungslos zerstört. Wieder einmal ist es Afrika, das leiden muss. Wieder einmal die ehemaligen „Kolonialgebiete“ und in ihnen die indigenen Völker. Und das ist eine große Ungerechtigkeit! Es braucht gemeinsame und globale Lösungen für ein globales Problem. Afrika, Asien und Südamerika dürfen hier nicht ausgeschlossen werden. Indigene Völker dürfen nicht ausgeschlossen werden. Denn ihre Harmonie mit der Natur – die haben wir verlernt. Es ist immer noch das „System des weißen Mannes“ (und sicher auch der weißen Frau), das gescheitert ist. Deshalb ist es wichtig, von Umweltgerechtigkeit zu sprechen, die keine Menschen ausschließt, ganz besonders die nicht, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen.

Neokolonialismus

Durch unser Konsumverhalten im „reichen Westen“ leben wir auf Kosten und auf die Gesundheit anderer Menschen. Der Nigerianer Peter Emorinken Donatus, Kämpfer für ein weltweites Ökozid-Gesetz, hat es in einem Online-Dialog auf den Punkt gebracht: „Ausbeutung passt doch nicht zu unserem Glauben!“ Damit hat er uns als weiße Minderheit gemeint. Er hat gefragt, warum Afrika Öko-Schutzgebiete liefern muss und es keine Schutzgebiete in Deutschland gibt. 80 Prozent unserer Bäume hier sind krank... Vorhin habe ich es geschrieben: Wir haben nur noch 0,8 Prozent Wildnis. Doch für unsere CO₂-Kompensationen richten wir in ärmeren Ländern Schutzgebiete ein... Das wiederum bedeutet dort: Keine (wirtschaftlichen) Entwicklungsmöglichkeiten. Ausbeutung und Rassismus haben nicht aufgehört. Wir nehmen uns die Rohstoffe in Afrika. Konzerne wie Shell u. a. zerstören dort die Natur. Teile Afrikas sind immer noch voll von Minen, obwohl der Zweite Weltkrieg eigentlich kein afrikanischer war. Südamerika wird abgeholzt für „unser“ Fleisch. Minen versalzen den Boden für „unsere“ Handys, E-Autos und Computer.

Ökozidgesetz

Doch wir sitzen als Menschheit alle in einem Boot. Da ist niemand besser als der andere. Deshalb muss es aufhören, dass beispielsweise das Niger-Delta durch Ölförderung zerstört und verseucht wird. Dadurch sind viele Menschen

in Nigeria krank. Öl-Pipelines führen mitten durch Dörfer hindurch. Es passieren deshalb viele Unfälle.

Verbote sind leicht zu umgehen. Strafen werden aus der „Portokasse“ bezahlt – das ist billiger als die Einhaltung von Umweltauflagen. Es gibt Leute, die wohnen im Umkreis von vier Kilometern bei einer Gasanlage. Viele haben (Lungen-)Krebs. Deshalb rufen immer mehr Aktivisten wie Peter E. Donatus: *„Enough is enough!“* Konzerne, die zerstören, dürfen nicht mehr staatlich subventioniert werden. Ein weltweites Ökozidgesetz muss her, durch das Verbrechen an der Natur strafbar werden und auch Riesenkonzerne am Gerichtshof in Den Haag verklagt werden können. Die Fachgruppe Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Kommission für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung (Zentralkonferenz Deutschland) hat für die Evangelisch-methodistische Kirche Deutschland den Appell für solch ein Gesetz unterzeichnet.

Und zuletzt noch die Frage: Was kann ich konkret tun? Was kann ich ändern in meinem Alltag und in meinem Umfeld? Wie kann ich unter Freunden und Familie ein Bewusstsein für Klimaschutz schaffen?

Eine Möglichkeit: Für solch ein Ökozidgesetz kämpfen – darauf aufmerksam machen, zu Demos gehen und Gesicht zeigen. Sich bewusst machen: Klimagerechtigkeit, nein: Umweltgerechtigkeit, ist kein deutsches Thema zur Sicherung unseres Wohlstandes.

An dieser Stelle möchte ich Frank Aichele, den Leiter unserer Weltmission zu Wort kommen lassen, der am 9. November 2021 anlässlich der UN-Klimakonferenz in Glasgow via Instagram schrieb:

„Die Konferenz ist sicher ein sehr wichtiger Meilenstein und ich hoffe sehr, dass alle Länder den Ernst der Situation und die Dringlichkeit zum Handeln erkannt haben und sich entsprechend verhalten. Doch mir wurde erneut klar: Wir müssen unsere Lebensweise ändern. Lebensweise ändern heißt aber auch Verzicht: Zum Beispiel auf Bequemlichkeit – indem ich weniger Auto fahre; oder auf billige und ständig neue Kleidung – indem ich bewusst fair produzierte, haltbare Kleidung trage; oder auf meinen »billigen täglichen Fleischgenuss« - indem ich mich schöpfungsgemäß ernähre. Ich bin persönlich auf dem Wege, mich zu verändern – und doch noch lange nicht am Ziel. Wir sollten uns gegenseitig ermutigen und unterstützen, hier weitere Schritte zu gehen und zu Vorbildern für andere zu werden. Denn

allein die politischen Entscheidungen in Glasow werden es nicht machen. Nur wenn wir alle unseren Beitrag leisten, werden die Kinder von heute sowohl in Deutschland als auch in unseren Partnerländern noch im Alter eine lebenswerte Erde als Lebensgrundlage haben.“¹⁷

Mein Tipp

Frage dich, was dir jetzt gerade am wichtigsten ist und spüre, in welchem Bereich dein Herz am meisten schlägt. Fang hier an. Schritt um Schritt. Wenn du das eingeübt hast, kommt das Nächste. Ich warne davor, alles auf einmal hinbekommen zu wollen.

Was will ich vermitteln?

„Bloß kein To go“ steht in einem großen Zusammenhang. Ganz besonders für uns Christ*innen. Wenn wir mit „glaubenden Augen“ auf dieses Thema schauen, spüren wir, dass unsere Gottesbeziehung ganz viel damit zu tun hat. Gott sehnt sich danach, in unserem Leben zu wirken.

Was will ich bewirken?

Ich würde mich freuen, wenn JATler:innen für sich persönlich ins Nachdenken kommen: Wo bin ich in dem Ganzen und was ist jetzt für mich dran?

Was ist das Besondere des Abends?

Die Leute werden dann angesteckt werden, wenn eben diese persönliche Betroffenheit zum Ausdruck kommt. Wenn ehrlich Emotionen angesprochen werden. Wenn offen von Sehnsüchten erzählt wird. Bitte nicht die moralische Keule schwingen!

Liedtipps:

- „Ich berge mich“ – Text: Christina Brudereck / Musik: Arne Kopfermann
- (Nr. 4 in „Das Liederbuch 2“)
- „Earth Song“ von Michael Jackson (Nr. 202 in „Das Liederbuch 2“)
- Danke an meinen Mann, Markus Jung, und an Achim Schubarth für die Korrekturen und die damit investierte Zeit für mich.

Danke an meinen Mann, Markus Jung, und an Achim Schubarth für die Korrekturen und die damit investierte Zeit für mich.

¹² #emkweltmission #klimagerechtigkeitfürall #cj4a #climatejusticeforall #cop26 @schoepfung.bewahren

Workshop Ideen

Bloß kein TO GO

Bar

- Grüner Smoothie
- Fair und gerecht
- Getränke to stay
- Kostenloses Wasser to go
- Bio Drinks in der Richtung
- Drink Paradise
- Kürbissuppe

Theater

- Gott schaut auf seine Schöpfung und ärgert sich wie der Mensch damit umgeht
- Jemand sammelt Müll und wird dafür ausgelacht

Tanz

- Den Tanz der Bienen um den Blütenstaub
- Sonnengruß-Tanz
- Regentanz
- Michael Jackson - Tanz - What about us
- Frieden und Gerechtigkeit tanzen zusammen

Symbol und Sprache/ Poetry

- Schöpfungsgeschichte neu interpretieren

- Poetry zum Thema Klimawandel
- Die Erde plaudert über ihre Krankheit "den Menschen"
- Traum von der Zukunft
- Gedanken zum Thema "Warum lässt Gott Leid zu?"

Video

- Video über Müll in den Straßen oder ein anderes ökologisches Problem, an dem Ort, wo JAT stattfindet; und eventuelle Lösung
- Einen „perfekt nachhaltigen Tag“ filmen: regional einkaufen, Kleider aus fairem Handel, Fahrrad statt Auto fahren ...

Kreativ

- Müllhaufen auf der Bühne (was sich im Laufe des Tages angesammelt hat)
- Weltkugel und darum herum verschiedene Lebewesen
- Große weinende Erdkugel malen oder basteln und sie mit Müll bewerfen
- Abfall auf der Bühne verteilen (leere Dosen, Verpackungen, ...) und "du Opfer" schreiben
- Gegenstände, als Deko, die für umweltbewusstes Verhalten stehen, z.B. Stoffbeutel, Fahrrad, ...
- Etwas aus Müll neu basteln / aus alt mach neu

Foto

- Schöne Schöpfung vs. bedrohte Schöpfung
- Impressionen von Gottes Schöpfung
- Aktion: Müll einsammeln im Ort und Vorher-Nachher-Bilder zeigen

Musik

- We are the world
- Earth Song (Michael Jackson)
- What a wonderful world
- Schöne neue Welt (culcha candela)
- Earth (Lil Dicky)
- Traum ja nur (Hippies DL2)
- 3Rs (Jack Johnson)
- Somewhere over the rainbow
- Deine Schuld (Ärzte)
- Generation der Hoffnung (DL2)
- Is this the world we created? (Queen)
- We are changing the world (DL2)
- We shall overcome
- Musikinstrumente aus Müll basteln

Einlade/ Opener

- Einlade-WS macht Aktion "wir säubern die Stadt" und weisen auf Offenen Abend hin
- Fakten aufhängen, was hat sich bezüglich Umweltgerechtigkeit verbessert und dazu einladen
- Frage: was ist deine größte Zukunftsangst?

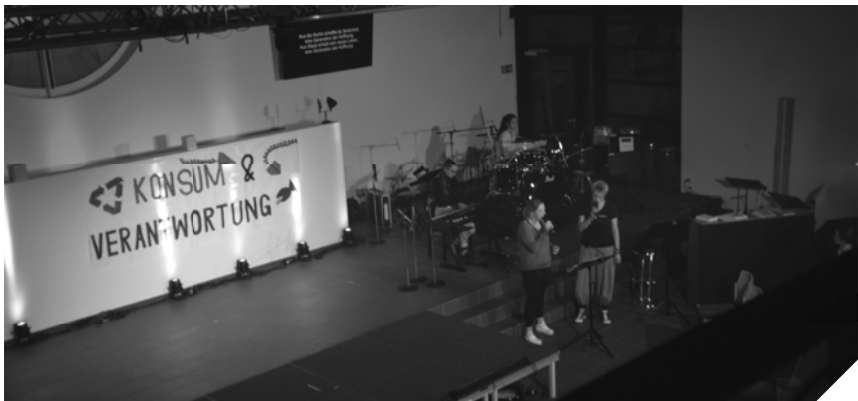
All inclusive

- Workshop geht an dem Tag Containern

- Die Welt als Dorf anhand von 10 Leuten darstellen und verschiedene Fakten verdeutlichen, in dem die Leute aufstehen
- Essen, welches nicht mehr gut aussieht, verwenden und überlegen, was man daraus machen kann oder verteilen

Sonstiges

- Unverpackt Laden besuchen/einkaufen - falls es einen vor Ort gibt
- Essen auf JAT anschauen: nur jeden zweiten Tag gibt es Fleisch
- Den Müll während der restlichen Woche bei JAT sammeln und Tipps abgeben wie viele volle Müllsäcke es werden
- Zumindest einen regionalen Tag machen, wo es nur regionales Essen gibt
- Insgesamt den JAT zum Thema Nachhaltigkeit anschauen
- Auf verschiedene Organisationen hinweisen/ Werbung machen
- Soziales Experiment mit 3 verschiedenen Stufen was Essen angeht der erste bekommt alles, der zweite normal, der dritte nur Wasser und Brot
- z.B. Micha-Initiative einladen für abends



Hier ist Platz für Ideen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Handwriting practice area consisting of 22 horizontal lines for text entry.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss



Tipps für die Verkündigung bei JAT

Immer wieder ist es eine große Herausforderung während eines JAT-Tages, bzw. innerhalb von fünf Stunden eine Predigt zu schreiben.

Im Folgenden bekommt ihr hoffentlich einige Tipps an die Hand, die euch während eines solchen JAT-Tages als Stützen dienen sollen.

Der folgende Artikel soll euch dabei helfen ein wenig Struktur in eure Gedankengänge zu bringen und einige Hilfen in der oft sehr stressigen Vorbereitung an die Hand zu geben.

morgens

Schon morgens beim Impuls solltet ihr euch überlegen: Was beschäftigt mich an dem Thema, über das der andere gerade seinen Impuls hält? Welcher Satz trifft mich mitten ins Herz? Meistens gibt es ja auch bei jedem Impuls eine

Gruppenphase, bei der ihr zumindest ein wenig abspüren könnt, was die Teilnehmenden an dem Thema interessiert. Zudem hilft es manchmal auch einfach, während des Impulses in die Runde zu schauen. An den Reaktionen der Teilnehmenden auf das Gehörte könnt ihr oft sehen, was sie besonders betrifft.

Sehr hilfreich kann auch der Kernteam-Workshop sein, um genau herauszufinden, was die Jugendlichen eigentlich an dem Thema angesprochen hat. Sonst läuft man als Kernteam Gefahr, Dinge zu predigen, die selbst an dem Thema interessieren, aber nicht unbedingt bei den Jugendlichen den Nagel auf den Kopf treffen. Im Anschluss an den Impuls, bei der Besprechung im Kernteam, wäre es durchaus hilfreich, wenn alle Gedanken in einigen Punkte gebündelt werden, auf denen die Predigt aufbaut. Natürlich ist es nicht immer möglich schon an diesem Punkt zu gliedern, aber wenn jemand vom Kernteam mitschreibt und schon einmal grob gliedert, ist das auf jeden Fall sehr hilfreich.

Zunächst gibt es ja bei der Vorbereitung zwei große Predigtarten. Das wäre einmal die Predigt am Text, wie ihr sie wahrscheinlich eher aus der sonntäglichen Predigt kennt und zum anderen die Predigt über ein Thema. Wahrscheinlich dürfte die Themenpredigt für die Verkündigung auf JAT mehr im

Vordergrund sein, da es ja nun mal für jeden Tag ein Thema gibt. Aber nun zunächst einmal einige Hinweise für die Predigt am Text bzw. auch bereits für die Verwendung von nur einem Vers:

Zur Predigt am Text ...

Dazu das sogenannte „homiletische Dreieck“:



1. Zunächst geht man vom Bibeltext aus und fragt danach, was der Text an sich zu sagen hat. Was ist die Aussage der Geschichte/des Verses/des Kapitels, das ich lese? Es hilft dafür unterschiedliche Übersetzungen durchzugehen wie Elberfelder/Luther/Basisbibel. Wir sind sehr von der Lutherbibel geprägt, dennoch hilft es unterschiedliche Übersetzungen vergleichend hinzuziehen und eine zu nehmen, mit der die Jugendlichen auch etwas anfangen können. Manche Wörter in einigen Übersetzungen sind den Jugendlichen einfach nicht mehr geläufig. Sehr zu empfehlen ist meiner Meinung nach die Basisbibel, die eine gut verständliche Sprache besitzt und dennoch eine relativ wortgetreue Übersetzung beinhaltet.

Tipp: Unter www.bibleserver.com gibt es nahezu alle Bibelübersetzungen, die du gebrauchen kannst. Es hilft den Text mehrere Male durchzulesen und sich die zentralen Worte des Abschnittes klarzumachen. Wichtig ist: Verse dürfen nicht aus ihrem Zusammenhang gerissen werden, bis sie irgendwie die Meinung zu belegen scheinen, die ihr als VerkündigerIn gerade kundtun möchtet.

2. Dann frage ich danach, was der Text mir ganz persönlich sagt. Die ZuhörerInnen hören, ob der Text mich selbst betroffen macht oder nicht. Was sagt mir der Text? Dazu kann zum Beispiel auch der zentrale Vers der Predigt auf ein Blatt geschrieben und persönliche Beispiele der letzten Wochen und Monate außen herum notiert werden.
3. Der dritte Schritt ist dann: was sagt der Text den HörerInnen? Was ist im Text wichtig für die HörerInnen? Was möchte ich den HörerInnen mitgeben an diesem Abend? Das funktioniert besonders gut, wenn man sich eine Person im Raum denkt, für die man die Predigt schreibt.

Das Finden eines Textes ist ja manchmal schon an sich ein Problem, manchmal erinnert man sich grob an einen Vers, weiß aber nicht mehr genau, wo er steht. Dafür, oder auch für einzelne Begriffe, ist oft eine Konkordanz sehr hilfreich.

Ansonsten kann sehr einfach im Internet nach Schlüsselbegriffen gesucht werden. Von der Deutschen Bibelgesellschaft gibt es online eine Konkordanz, in der nach Stichworten gesucht werden kann. Nach einer ersten Suche auf der Webseite werden einige Unterthemen festgelegt. Wie z.B. bei dem Thema Gebet: Gebet in Jesu Namen, im Leiden, als Danksagung, Fürbitte. Bei einem Klick auf das jeweilige Unterthema werden dann die jeweiligen Bibelstellen angezeigt.

- <https://www.die-bible.de/bibeln/bibellexikon/konkordanz-themenregister/>
- Oder unter: www.bibel-online.net
Die beste Lösung ist aber selbst einfach eine Konkordanz mitzubringen oder einfach kurz den/die PastorIn vor Ort zu fragen.

Von einem vorgegebenen Thema zur Verkündigung

Wenn Ihr ein bestimmtes Thema habt und dazu eine Predigt schreiben müsst, wie es bei JAT eigentlich meistens der Fall ist, dann gilt eigentlich genau dasselbe wie bei einer Textpredigt. Sucht ihr nach Bibelstellen zum Thema, dann werft schnell einen Blick in die Konkordanz.

Es kann helfen, noch bevor ihr beginnt zu schreiben, folgenden Satz zu formulieren „Ich predige heute über das Thema.... und das Ziel der Predigt soll sein, dass...“. Das klingt zunächst sehr primitiv, ist aber auf jeden Fall eine wichtige Hilfe, um sich nicht zu verzetteln.

Zwei Worte sind wichtig für die Einleitung einer Predigt: kurz und präzise. Sie sollte außerdem zum weiteren Zuhören motivieren und diese Stärke liegt vor allem in ihrer Kürze. Dazu darf das Hauptziel meiner Predigt auch schon in der Einleitung einmal aufleuchten. Interessant kann es auch sein in der Einleitung Fragen zu stellen, provokante oder überraschende Fragen, die im Hauptteil der Predigt beantwortet werden, aber zunächst einmal stehen gelassen werden.

Im Hauptteil sollte allen zentralen Punkten auch ungefähr der gleiche Raum gegeben werden. Dazu kann es helfen die Predigt zwischendrin schon einmal auszudrucken, weil dadurch besser vor Augen geführt werden kann, wie lange die einzelnen Abschnitte sind. Wenn es dir wichtig ist, dass ein bestimmter Punkt als zentral in der Predigt wahrgenommen wird, so muss dieser Teil auch

einen entsprechenden Raum auf der Textebene einnehmen und ausreichend entfaltet werden.

Zum Schluss:

Für den Schluss gibt es wieder einmal einige unterschiedliche Möglichkeiten. Optimal ist es, wenn noch einmal ein Bogen zur Einleitung geschlagen werden kann. Wichtig: Im Schluss werden keine neuen Gedanken aufgenommen. Es wird allenfalls nochmal wiederholt und verdeutlicht, was im Hauptteil schon zum Ausdruck gebracht wurde, aber es wird kein neuer Punkt im Schlussteil entwickelt.

Für Themen und Textpredigt gilt gleichermaßen:

Einfach. Bündig. Bildreich. Authentisch. Praktisch.

Einfach

Damit ist nicht gemeint zu predigen, als hätte man ein naives Publikum vor sich, sondern es geht darum, auf abstrakte Sätze zu verzichten. Wir alle kennen diese Predigten, in denen schöne, teilweise auch kunstvolle Sätze aneinandergereiht werden, aber man weiß direkt nach der Predigt eigentlich nicht mehr, was der Prediger gesagt hat.

Wir sind durch unser Umfeld geprägt, daran passt sich auch unsere Sprache an, wir verwenden Worte aus dem Berufs- oder Unialltag, die den Jugendlichen einfach nicht bekannt sein. Deshalb achtet darauf, dass eure Sprache einfach und somit für jeden klar verständlich bleibt.

Und verwendet keine Floskeln, die in Predigten manchmal gebraucht, aber nicht wirklich erklärt werden. Abgesehen davon, dass einige Floskeln grundsätzlich auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden sollten, sagt nicht einfach „in Jesus kam Gott uns ganz nah“, sondern übersetzt warum bzw. was das bedeutet. Genauso verhält es sich mit bestimmten Worten. Man muss sich bewusst sein, dass Worte wie „Sünde“, „Buße“, „Heil“ heute nicht mehr zum Sprachgebrauch und vor allem auch nicht mehr in das Verständnis der Jugendlichen passen. Sie müssen erklärt werden oder andere Begriffe dafür gefunden werden, wobei es oft schwer ist für solche Worte eine wirkliche Entsprechung zu finden.

Bündig

Eine Gliederung schon während der Kernteambesprechung, nach dem Impuls oder kurz danach kann helfen euch nicht in Nebensächlichkeiten zu verlieren. Als Predigerin möchte man manchmal Dinge in die Predigt einbauen, die nicht wirklich 100% zum Thema passen. Hier gilt „kill your darlings“. Versucht nicht zu viel mit einer einzigen Predigt sagen zu wollen. Weniger ist in dem Fall mehr. Das heißt, alles, was nicht zu den zentralen Sätzen oder Thesen der Predigt passt, kommt raus. Damit sich die HörerInnen das Ganze nachher besser

merken können, ist es immer schön, wenn die zentralen Punkte ansprechend formuliert sind, versucht Catchphrases zu finden. Auf jeden Fall sollten die Hauptpunkte gut memorierbar sein. Oder überraschend formuliert: „Gott gibt es nur zu dritt“ ist vielleicht verwunderlicher als „Die Dreieinigkeit Gottes“. Außerdem ist es auch gut, wenn ihr nicht nur durch Überschriften eure Abschnitte gliedert, sondern unter jede Unterschrift schreibt welche Funktion dieser Abschnitt hat. Sprich: Was will ich mit diesem Abschnitt sagen?

Bildreich

Jesus selbst verwendet in seiner Rede viele Bilder, vor allem in seinen Gleichnissen. Dadurch versuchte er bewusst Beispiele aus dem Alltag der Menschen zu nehmen, damit es ihnen möglich war Verbindungen zu ihrem wirklichen Alltag zu schaffen. Hörer schweiften immer nach einer bestimmten Zeit einfach ab. Sie brauchen Bilder, die sie packen, die sie nicht vergessen können, Beispiele, die ihren Alltag betreffen. Darum verwendet konkrete Bilder. Abstrakte Gedankengänge bleiben nur schwer hängen. Wenn einem keine eigenen passenden Bilder und Beispiele dazu einfallen, so kann man auch schon gegebene Bilder der Bibel verwenden, z.B. die Gleichnisse Jesu. Auch die Psalmen sind voll von Bildern und auch Paulus verwendet Bilder wie den „Leib Christi“. Im Buch der Sprüche sind häufig sehr prägnante Sätze und Bilder zu unterschiedlichen Themen formuliert, die sich auch hervorragend für Predigten eignen. Nehmt auch Beispiele aus eurem eigenen Leben, auch Dinge, die ihr eurem eigenen Versagen zuschreiben würdet. Es bietet den Jugendlichen die Möglichkeit sich zu identifizieren und zu erkennen, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine dastehen. Trotzdem müssen Beispiele wie die Faust aufs Auge passen. Wenn sie nur zur Hälfte passen oder man sie erst erklären muss, damit klar wird, warum sie an dieser Stelle erzählt werden, dann raus damit.

Authentisch

Predigt so, wie es euch entspricht und nicht so, wie ihr gerne predigen würdet. Es mag Leute geben, die tolle Poetryslams schreiben können oder auf andere Weisen die ZuhörerInnen für sich gewinnen können. Wichtig ist, dass ihr mit eurer Person das wichtigste Zeugnis dessen seid, was ihr sagt. Also predigt so, wie es euch entspricht und nicht so, wie ihr gern predigen würdet.

Praktisch

Es muss nach der Predigt klar sein, was ihr Bezug zum Alltag ist. Und wenn es nur eine Sache ist, so sollten alle HörerInnen mit einer Sache rausgehen, die sie entweder weiter zum Nachdenken bringt oder eine Sache, die sie im Alltag umsetzen können. Dabei darf es durchaus etwas sein, das herausfordert und wenn es nur eine Kleinigkeit ist.

Auf welche Weisen kann ich sonst noch meine Predigten gestalten?

Wichtig: **Man muss das Rad nicht neu erfinden.**

Es gibt so viele PoetInnen und SchriftstellerInnen und TheologInnen, die Sätze schon besser formuliert haben, als wir das teilweise können. Eine Predigt kann auch gut auf einem prägnanten Zitat aufbauen. Auch im Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche stehen Zitate, nach Themen wie „Nachfolge, Lob, Gebet und Vertrauen“ sortiert.

Einzelne Liedzeilen (nicht nur aus christlichen Liedern) können als Grundlage dienen. Es kann eine Predigt auch an einer speziellen biblischen Geschichte orientiert sein, die packend erzählt wird, sodass die ganze Predigt in die Geschichte eingebettet ist. Vielleicht auch einmal aus einer ganz anderen Perspektive, nicht unbedingt die eines Menschen. Oder verkleidet euch wie eine Person aus der Geschichte, nehmt auf der Bühne die Position der Person ein, die sie eurer Meinung nach in der Geschichte hat und erzählt die Geschichte aus ihrer Perspektive.

Weitere Möglichkeiten sind: Liedpredigten/-andachten, Bilder und Cartoons, Anspiele, ein Witz (aber bitte passend und wirklich witzig sonst wird es richtig peinlich) oder predigt mit Gegenständen. Nehmt euch einen Gegenstand mit, der für euch mit dem heutigen JAT – Thema zu tun hat. Überrascht die HörerInnen!

Fast geschafft

Wenn ihr fertig seid und die Predigt geschrieben habt, dann kann es zum einen helfen einfach jemand anderen darüber schauen zu lassen. Andererseits hilft es auch kurz die Augen zu schließen. Versuche als HörerIn an den Text zu gehen und dann die ganze Predigt noch einmal als HörerIn zu lesen und während dem Lesen zu überlegen, ob alles verständlich erscheint.

Wenn nicht, dann muss an manchen Stellen noch nachgebessert werden.

Die Zeit an so einem JAT- Tag ist immer knapp bemessen, aber dafür sollte immer noch Zeit sein.

Die Zeit an so einem JAT- Tag ist immer knapp bemessen, aber dafür sollte immer noch Zeit sein.

Dinge, die sonst noch bei einer JAT Predigt wichtig sind:

Das Thema mit der Dialogpredigt auf JAT. Es kann wirklich funktionieren, ohne dass es gekünstelt wirkt. Dazu müsst ihr aber zuvor genau festlegen, wer welchen Teil schreibt. Es kann helfen an einem gemeinsamen Skript zu schreiben. Einer beginnt zu schreiben und der andere liest durch, was zuvor geschrieben wurde und schreibt seinen Teil direkt darunter, so kann sichergestellt werden, dass ihr auch wirklich aufeinander eingeht. Wenn ihr merkt, dass es nicht funktioniert, dann macht lieber zwei Predigtteile als eine gekünstelte Dialogpredigt.

abends

Überlegt euch, ob ihr ein Headset wollt oder ein Handmikro. Ich persönlich mag es nicht, wenn ich ein Headset trage, wenn ich predige. Ich habe immer das Gefühl, dass man mich dann laut atmen hört. Ich fühle

mich dann unwohl, auch wenn ich weiß, dass ich mit Headset mehr Bewegungsspielraum hätte. Überlegt euch also: Handmikro oder Headset?

Überlegt euch auch: Wollt ihr einen Tisch oder reicht ein Notenständer? Überlegt euch vorher, wo ihr auf der Bühne stehen wollt. Ihr werdet niemals die Zeit haben eure ganze Predigt auf der Bühne vorher zu üben, aber überlegt euch wenigstens 5 Minuten kurz, wo ihr euch hinstellen wollt. Als PredigerIn ist es wichtig, dass man den Raum für sich einnimmt und sicher auf der Bühne steht. Überlegt euch auch in welcher Schriftgröße ihr eure Blätter ausdrucken möchtet und in welchem Format: DIN A4 oder Karten in der Hand? Das scheinen alles Nebensächlichkeiten zu sein, aber das sind sie nicht. Sie sorgen für euer Wohlbefinden auf der Bühne und das brauchst man, um sich voll und ganz darauf konzentrieren zu können, was man sagen will.

Einbezug des Publikums: Ihr könnt dem Publikum gerne Fragen stellen, um sie mit einzubeziehen und sie bei Laune zu halten, aber nur solche, bei denen ihr euch sicher seid, dass sie eine schnelle Antwort darauf finden. D.h: Fragt sie nicht nach dem Sinn des Lebens, denn das wird keiner von ihnen schnell beantworten können und wenn dann keine Antwort kommt, wird es für euch peinlich.

Noch eines:

Schreibt betend, Gott ist der Kreativste, er wird euch gute Gedanken geben.

Leonie Schweizer



How to do a Schlupfwinkel

Im Schlupfwinkel treffen sich kleine Gruppen von ca. 5 bis 7 Personen zusammen mit 1 oder 2 Leitern mehrfach während der JAT-Woche. Dort besteht die Möglichkeit, sich für jeweils ca. 90 Minuten gegenseitig besser kennenzulernen, das persönliche Erleben des Einsatzes zu reflektieren oder über die unterschiedlichsten Themen zu reden.

Ziele der Schlupfwinkel sind:

- Niemand geht unter (was im Getummel der Woche schnell geschehen kann)
- Schlupfwinkelleitende sind besonders aufmerksam für die Teilnehmer des Schlupfwinkels, ob jemand gerade eine Stimmungs- / Glaubenskrisen hat, Liebeskummer, Probleme in der Familie oder sich schlicht einsam fühlt.
- Angeregte Themen, Impulse der Woche können aufgegriffen und noch einmal vertieft werden.
- Soll ein Raum sein, wo jeder / jede ernst genommen wird, man sich angenommen fühlt und die Möglichkeit hat sich mal alles von der Seele zu reden.



➔ **Was im Schlupfwinkel gesagt und erzählt wird, bleibt im Schlupfwinkel!**

Wir schlagen euch folgende Ideen für die einzelnen Tage vor:

1. Schlupfwinkel – Sonntagnachmittag

Ziel: Vertrauen schaffen + (für die Schlupfwinkel Leitenden) NAMEN LERNEN!

- Beginn mit einem Gebet (SW-Leitende)
- Kurze Vorstellungsrunde (Name, Wohnort, Gemeinde – EmK oder was anderes?)
- Icebreaker Spiel
- Gesprächsrunde (Siehe Starterpack für anregende Gespräche)
- Glaubensvertiefung (Vorschläge siehe unten)
- Sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten (Vorschläge siehe unten)
- Abschluss mit Gebetsgemeinschaft (siehe Vorschläge)

2. Schlupfwinkel – Mittwochnachmittag

Ziel: Die Hälfte der Jugend Aktions Tage sind schon rum. Die Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben diese Woche zu reflektieren. Für die Leitenden ist es wichtig, herauszufinden, ob etwas aufgebrochen ist, Gespräche notwendig sind.

- Beginn mit einem Gebet (SW-Leitende)
- Wie geht´s mir Runde? Alle sollen erzählen, wie es ihnen geht, wie sie den JAT erleben. Fühlt ihr euch wohl? Habt ihr was neues gelernt oder entdeckt? (weitere Fragen zu den Abenden siehe unten)
- Glaubensvertiefung (Arbeitet am Blob Tree oder an dem Koordinatensystem weiter)
- Sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten (Vorschläge siehe unten)
- Abschluss mit Gebetsgemeinschaft (siehe Vorschläge)



3. Schlupfwinkel – Samstagnachmittag

Ziel: Der JAT ist fast rum. Die Jugendlichen sollen die Ergebnisse dieser Woche sammeln. Ebenso sollen sie ermutigt werden, wieder in ihre Gemeinden zu gehen.

- Beginn mit einem Gebet (SW-Leitende)
- Spaziergang (viele sind sehr müde – bisschen Bewegung ist gut)
- Glaubensvertiefung (Schließt Blob Tree / Koordinatensystem ab) Sind die Wünsche / Vorstellung, die zu Beginn da waren, erfüllt? Wenn ja / wenn nein, warum?
- Austausch: Über die Beziehung zu Gott und den Glauben: Wie ist der Stand nun? Wie geht es nach dem JAT weiter? (viele erleben immer ein Tief – was kann man tun, dass man nicht in ein JAT-Loch fällt)
- Idee: Gebetspaten ausmachen. Jeder zieht einen Namen oder man ordnet sich selber einander zu und verpflichtet sich, die nächsten Wochen füreinander zu beten, sich auch über Whats App auszutauschen.
- Hinweis auf andere Veranstaltungen geben, wo man sich wieder sieht: Elements etc.
- Aktion: Jeder schreibt zum Abschluss eine Postkarte / Brief an eine oder alle Schlupfwinkel Teilnehmer (Achtung: Kostet viel Zeit, dann muss anderes wegfallen)
- Abschluss mit Gebetsgemeinschaft (siehe Vorschläge)



Icebreaker

Sämtliche Kennenlernspiele, die auch mit kleineren Gruppen gut gehen, sind gut.

Beispiele:

■ Wer war's ?

Jeder in der Gruppe schreibt 2-3 peinliche, lustige, besondere Geschichten auf einen Zettel (jedes Ereignis einzeln aufschreiben). Diese werden dann in einem Körbchen gesammelt. Danach zieht reihum jeder / jede eines aus dem Körbchen, liest es vor und rät zu wem es gehört. Man kann das auch mit eine Art Steckbrief machen: Jede Person schreibt auf einen Zettel Alter, Lieblingsfach, Hobby, Lieblingsfilm/Liebingsbuch und wirft es in ein Körbchen. Wieder wird reihum geraten, welche Person dahinter steckt.

■ Assoziationskette:

Bei diesem Spiel gibt es keine Gewinner oder Verlierer. Alle Spieler stehen im Kreis und ein Spieler sagt laut ein beliebiges Wort. Nun sagt der Spieler links neben ihm ein neues Wort, was ihm spontan (SOFORT) zum gesagten Wort einfällt. Der nächste Spieler reagiert wiederum auf dieses neue Wort und ruft seine Assoziation in den Kreis. So geht es immer weiter im Kreis rundherum bis der Spielleiter abbricht. Es entsteht eine Kette von Wörtern die irgendwie miteinander zu tun haben. Wichtig ist, dass dabei nicht nachgedacht und das Gesagte nicht kommentiert wird. Über dieses Spiel kann man ganz gut heraushören welche Themen den Spielern im Kopf herum spuken. Mit etwas Glück entsteht in der Gruppe etwas Vertrauen und das Gefühl, dass man alles sagen darf und man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen muss. Wenn während des Spiels eine bestimmte Thematik (Sexualität, Drogen, Tod, ...) immer wieder die Runde macht, kann der Spielleiter das Thema aufgreifen.

■ Namenskette:

Stufe 1

Die Namenskette ist ein Kennenlernspiel, welches auch dazu dienen kann die Konzentration innerhalb einer Gruppe zu steigern. Es eignet sich auch für Theatergruppen oder für Seminare zum "wach werden". Alle Spieler stehen in einem Kreis. Ein Spieler beginnt, nennt den Namen eines beliebigen Mitspielers und zeigt mit ausgestrecktem Arm auf diesen. Der benannte Spieler legt eine Hand auf seinen Kopf, als Zeichen dafür, dass er

bereits genannt wurde und nennt einen weiteren Namen und zeigt auf die Person. Dies wird fortgesetzt, bis alle Namen einmal genannt wurden und man eine geschlossene Kette bzw. Reihenfolge hat. Es ist wichtig, dass sich jeder seinen Vorgänger und seinen Nachfolger merkt. Nun wiederholt man die gebildete Kette mehrmals in schnellerer Abfolge.

Stufe 2

Soweit war es einfach. Nun führt man eine zweite Kette ein - diesmal mit Farben - in einer neuen beliebigen Reihenfolge. Nach erfolgreichem Test der Farbkette kann man nun die Namenskette und die Farbkette gleichzeitig starten. Bevor man die Kette weitergibt, muss man sicher sein, dass der Empfänger einen auch wahrnimmt. Blickkontakt herstellen! Bereit für eine dritte Kette? Wie wäre es mit Tieren oder Speisen?

Stufe 3

Nun kommt Bewegung ins Spiel. Nachdem ich einen Begriff weitergegeben habe, gehe ich langsam durch den Kreis und beuge mich auf die Position auf der die Person steht, auf die ich zeige. Diese Person gibt ihren Begriff weiter und setzt sich bereits in Bewegung bevor ich an meinem Ziel ankomme. Das ganze erstmal nur mit der Namenskette üben. Wenn es gut funktioniert, die Farbkette hinzu nehmen.

Variante mit Bällen:

Auf Stufe eins wird nach der Namensnennung dem Mitspieler ein Ball zugeworfen. Nachdem sich die Reihenfolge der Kette eingepägt hat, kann nun der Ball schnell die festgelegte Runde machen (jetzt ohne die Namen zu rufen.)

■ **Wer bin ich?**

Alle überlegen sich einen Namen einer berühmten Person, Comicfigur etc. für seinen rechten Namen. Es wird mit Ja / Nein Fragen versucht rauszufinden, wer man ist.



■ **interaktive Spiele**

(gemeinsam ein Bild malen, ohne dabei zu sprechen) – oder „stilles Gespräch“ per Plakat / Wandzeitung + Stifte

- Süßigkeiten, Gegenstände oder Bilder, die man in die Mitte legen oder herumgeben kann. Oft ist es eine Hilfe, wenn man diese als Symbole verwendet. Z.B. Gummibärchen, bei denen man die Farben Gefühle zuordnen kann: „Ich habe mir ein rotes Gummibärchen genommen, weil ich gerade total verliebt bin“ oder „Ich ein gelbes, weil ich ganz neidisch bin, was die oder die andere drauf hat und ich denke, dass ich das selber nie könnte“ ganz unterschiedliche Matchboxautos: „Mir geht’s im Moment wie diesem Lastwagen, weil...“; „Ich fühle mich gerade wie so ein Rennwagen, weil...“.
- Alternativ dazu kann man auch einige Postkarten mit unterschiedlichen Motiven in die Mitte legen, jede/r Teilnehmende darf sich eine oder auch mehrere Karten nehmen und anhand dessen beschreiben, wo sie/er gerade herkommt.

Ideen zur Vertiefung des Glaubens:

■ Beziehungs-Glaubens-Koordinatensystem:

Gibt jedem in der Gruppe ein A4 Blatt und lass sie ein Koordinatensystem zeichnen. Die untere Achse (x-Achse) ist für die einzelnen Schlupfwinkel zu markieren (SW1 ; SW2; SW3) Sie sollen zwischen den einzelnen Schlupfwinkel-Markierungen bisschen Platz lassen. Die andere Achse steht für die Nähe zu Gott. Sie sollen dort eine Skala von 1 – 10 markieren. Am ersten Tag trägt man ein, wie nah man sich fühlt (einigt euch gemeinsam wofür die einzelnen Nummern stehen z.B. 0 = ganz weit weg, spüre Gott gar nicht mehr / ihn gibt es für mich nicht; 10 = Als wäre ich eins mit Gott – alles hammer! Mit einer anderen Farbe sollen sie neben die Markierung für 3. SW eine Markierung für den „Wunschwert“ (WW) machen. Danach bespricht, was die einzelnen markiert haben und überlegt gemeinsam, wie es dazu kommen könnte, das der „Wunschwert“ in während JAT in Erfüllung geht.

■ Blob Tree

Ähnliches wie beim Koordinatensystem. Die Teenies sollen jeder ein Blob Tree Bild haben und betrachten. Welche Person seid ihr gerade und warum? Welche Person würdet ihr gerne sein? Wo hat Gott auf diesem Bild einen Platz? Spielt er eine



Rolle, welche Person du hier auf dem Bild bist? Starterpack für anregende Gespräche

Starterpack für anregende Gespräche

- Warum bist du bei JAT? Worauf freust du dich?
 - Wünsche für die Woche von diesem JAT (Lasst sie die Wünsche ruhig notieren und schaut am Ende, was daraus geworden ist. Hilfen, um auf die Wünsche zu kommen, sind gezielten Fragen, was sie sich für ihren Glauben und ihre Beziehung mit Gott wünschen.)
 - Was hat Dir an dem gestrigen Abend am besten gefallen?
 - Hat dich etwas besonders berührt? Warum?
 - Was fandst Du nervig?
 - Wer /was hat dich hierhergebracht? (Das sollte allerdings möglichst nicht in einen Wettbewerb ausarten, wer bei den meisten JATs dabei war o.ä.)!
- ➔ Manchmal hilft es übrigens, wenn die Teilnehmenden das vorher für sich auf einen Zettel notieren können – dann trauen sie sich in der Regel danach leichter, sich zu äußern und die Beiträge haben eine größere Bandbreite.
- ➔ Erwartungen aufschreiben lassen, Brief an „mich selbst“/Postkarte/... und im letzten Schlupfwinkel nochmal herausholen und gucken, was sich ergeben hat/ob sich etwas ergeben hat.

Auf Themen der JAT- Woche eingehen

Was nimmst du für dich aus dem gestrigen Thema mit?

Welche Fragen hat das Thema in der aufgeworfen?

Wo würdest du widersprechen?

Was ist dir von dem JAT- Thema aus wichtig geworden für deinen Alltag?

Sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten

- Rausgehen, Spaziergang
- Teilnehmer sich gegenseitig Postkarten schreiben
- Eis essen
- Spiele spielen



Gebetsgemeinschaft mit Jugendlichen:

■ Herzgebet:

Nimm einen Gegenstand, zum Beispiel ein Holzherz oder ähnliches. Dieses geht reihum. Wer es hat, ist dran mit Beten. Die Person kann leise oder laut beten, aber solange sie das Herz hat, ist sie gerade dran. Danach geht das Herz weiter an die nächste Person.

■ Weitergebet:

Das Gebet geht reihum. Wenn eine Person dran ist, dann kann sie beten oder direkt „Weiter“ sagen, dann weiß der nächste, dass er nun dran ist. (Es kann passieren, dass fast alle direkt „weiter“ sagen. Ist nicht immer das beste Gebet direkt für ein erstes Zusammenkommen.) Manchmal ist es auch gut, zwei Runden zu machen, weil dem einen oder der anderen noch etwas einfällt.

■ Afrikanisches Gebet:

Alle beten gleichzeitig laut. Dabei kann man sich im Kreis an den Händen nehmen oder um die Schultern umarmen. Wenn es ruhig wird, leitet der Schlupfwinkleiter das Vaterunser ein.

■ Schreib-Gebet

Viele Jugendliche tun sich schwer mit freiem Beten. Gib ihnen die Zeit ein Gebet zu formulieren. Hilf ihnen mit Orientierung, was sie schreiben können. Wofür bist du dankbar? Und wofür bittest du? Danach können die Gebete reihum vorgelesen werden (sie sollten aber vor dem Schreiben darauf hingewiesen werden, dass sie die bitte nachher vorlesen). Abschluss dann mit einem gemeinsamen VaterUnser.

Finanzen

Bei dem Umgang mit Finanzen ist uns wichtig, dass schon Süßigkeiten für die Schlupfwinkel über den JAT abgerechnet werden. Alles, was darüber hinaus also von den Schlupfwinkeln ausgegeben wird, sollte also von dem/der Schlupfwinkleitenden selbst finanziert werden.

Wollen die Schlupfwinkleitenden mit dem Schlupfwinkel Eis essen gehen und würden es gerne über den JAT finanzieren lassen, sollte das vorher mit dem zuständigen Kernteam des JATs abgesprachen werden.

Leonie Schweizer

Hier ist Platz für Ideen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

A series of horizontal lines for writing, including a dashed midline in the lower half.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Nachhaltiges Basteln

Ideen für einen ressourcenschonenden Umgang im Kreativ-Workshop

Das Thema Nachhaltigkeit ist schon längst in unseren Köpfen angekommen und beschäftigt uns speziell auf JAT bereits seit einiger Zeit auch innerhalb unserer Themenauswahl. In den letzten beiden JAT-Jahren fanden die Diskussionen über das Thema Nachhaltigkeit unter den Titeln „#onthetrail #savethebees“ und „Stell dir vor... du veränderst was“ statt. Auch dieses Jahr wollen wir dem Thema ein weiteres Mal besondere Aufmerksamkeit schenken. Die drei entsprechenden Emoticons stehen unter den Schlagwörtern „Verantwortung und Konsum“. Nicht nur auf theoretischer Ebene wollen wir den Jugendlichen einen verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt vermitteln. Auch in ganz praktischer Hinsicht soll unser Verhalten und unser Umgang mit Ressourcen auf JAT einen authentischen verantwortungsvollen Charakter annehmen.

Speziell in diesem Artikel wollen wir euch Tipps und neue Anregungen zum nachhaltigen Gestalten im Kreativ-Workshop geben. Gerade dieser ist prädestiniert dafür, sich mit dem Thema Ressourcenschonung auseinanderzusetzen. Es soll an dieser Stelle weniger darum gehen, was nicht gemacht werden darf. Vielmehr wollen wir euch als Kreativ-Workshop-Leiter*innen Vorschläge an die Hand geben, wie ihr beispielsweise Müll vermeiden oder wiederverwenden könnt, welche Materialien durch umweltschonendere Alternativen ersetzt werden können oder welche ganz neuen Blickwinkel auf die Gestaltungsoptionen im Kreativ-Workshop es gibt. Diese Bereiche sollen unter den Überschriften „ressourcenschonende



Gestaltungsmöglichkeiten“ und „Neue Blickwinkel“ mit Ideen gefüllt werden. Dazu einige Gedanken Anregungen, die gerne weitergedacht werden können.

Ressourcenschonende Gestaltungsmöglichkeiten

Ideen für das Tagesplakat

Der Slogan, unter dem die jeweiligen JAT-Abende stattfinden, ist bei der Raumgestaltung kaum wegzudenken. Das Tagesthema in visuell vorgeführter Form lässt die Besucher direkt wissen, was Sache ist und erinnert auch im Laufe des Abends immer wieder an den Kern der Veranstaltung. Besonders beliebt waren bislang weiße Tapetenrollen, die die Möglichkeit bieten in großem Format Gemaltes und Geschriebenes zu visualisieren. In aller Regel müssen diese Tapetenrollen neu gekauft werden und landen noch am Abend oder spätestens am Ende der JAT-Woche in der Papiertonne. Dementsprechend hat das Material eine relativ kurze Lebensspanne. Alternativ könnten folgende Untergründe verwendet werden:

- Alte Leintücher: Die Vorteile von Leintüchern liegen darin, dass sie sehr oft in Privathaushalten in mittlerweile ungenutzter Form vorzufinden sind. Fragt doch mal im Voraus in der Gemeinde nach, ob jemand Leintücher herzugeben hat, die ansonsten im Schrank verstauben würden. Außerdem hat das stabilere Material den Vorteil, dass die Plakate hochwertiger aussehen und langlebiger sind. Die Chance, sie in einem Jugendraum nach der JAT-Woche noch als dekoratives Element zu nutzen, ist deutlich höher als bei einem vergleichbaren Kunstwerk aus Tapete.



- Eine große Tafel: Manche Gemeinden haben in ihren Jugendräumen schöne große Schultafeln bzw. haben die Möglichkeit, an solche heranzukommen. Ein besonderer Vorteil besteht darin, dass so gut wie kein Müll entsteht und der Untergrund jeden Tag aufs Neue benutzt werden kann. Wichtig dabei ist es, helle beziehungsweise neonfarbene



Kreidestifte zu verwenden, wie ihr sie vielleicht von Gastronomieschildern kennt. Ansonsten können die Schriftzüge leicht untergehen.

- **Digitale Projektionen:** Warum nicht auf digitaler Ebene kreativ sein? Hierfür gibt es verschiedene Optionen. Entweder der Slogan wird vollständig digital gestaltet oder aber ihr malt auf DIN-A4-Größe den Schriftzug, scannt oder fotografiert ihn und überträgt ihn über den Beamer in Großformat auf die Bühne. Beide Varianten sparen Material und oftmals fällt es auch leichter, im kleinen Format Ideen umzusetzen. Allerdings solltet ihr mit der Technik abklären, ob die Projektion andere Beiträge stören könnte. Manchmal wird ein komplett dunkler Raum benötigt und es werden Liedtexte über den Beamer abgebildet. Gegebenenfalls müssen die Projektionen zeitweise ausgeblendet werden.
- **Overhead-Projektionen:** Im Prinzip ähnelt diese Alternative den vorher aufgelisteten digitalen Projektionen. In der Gestaltung lässt sich jedoch noch das ein oder andere Special einbauen. Beispielsweise kann mit Sandbildern oder Farben in einer Wasserschale gearbeitet werden. Mehr Anregungen findet ihr im Artikel von Tabea Leonhardt, die sich ganz speziell mit diesem nostalgischen Gerät auseinandergesetzt hat.

Eine Vernissage veranstalten

Auf vielen JAT Einsätzen wurde bereits das Konzept der Vernissage durchgeführt. Es geht bei dem Begriff um eine feierliche Ausstellung der Kunstwerke eines oder mehrerer Künstler*innen. Bei einem solchen Workshoptag kann es speziell um die künstlerische Auseinandersetzung des oder der Einzelnen mit dem Tagesthema gehen. Vorausgehende Gespräche über das Thema und eine gemeinsame Ideenentwicklung sind natürlich nach wie vor hilfreich. Bei der Gestaltung der Kunstwerke können sowohl Installationen als auch Bilder als Medium herangezogen werden.

Warum nicht zum Thema „Verantwortung und Konsum“ eine Installation aus dem bereits produzierten Müll auf JAT gestalten. Denkbar wäre auch beispielsweise die Verwendung von Alltagsgegenständen aus der Kirche oder solche, die von Gemeindegliedern aus dem privaten Haushalt besorgt werden können.



Installation zum Thema „Stell dir vor... du veränderst was“ – Ausschließlich aus Müll der JAT-Woche gebastelt
Quelle 3: Daniel Bayha [Oktober 2019]

Diese können im Nachhinein wieder abgebaut werden und nehmen ihren ursprünglichen Verwendungszweck wieder an. Schaufensterpuppen, Globen, LEGO-Bausteine, alte Bücher, ein Fahrrad, ... sind nur wenige Dinge, die auf der Bühne eine ganz besondere Ausdrucksform annehmen können.

Beim Medium „Bild“ ist es empfehlenswert, einen hochwertigen Untergrund zu benutzen. Keilrahmen sind stabil und eignen sich besonders für die spätere Mitnahme des Kunstwerkes. Denkbar wäre es jedoch, auch hier auf Upcycling zu setzen. Alte oder neue T-Shirts könnten passend zum Thema gestaltet und aufgehängt werden, oder es werden alte Regalbretter mit einem Brenkolben künstlerisch bearbeitet (achtet dabei bitte auf die Beschichtung!)

Durch eine entsprechende Präsentation auf Staffeleien, besondere Beleuchtungen oder die Positionierung an gut sichtbaren Wänden erhalten die Kunstwerke eine besondere Wertigkeit. Die Präsentation ist wichtig, um den Charakter einer Vernissage wirklich anzunehmen. Alle Werke, die nicht wieder abgebaut werden müssen, eignen sich entweder zur eigenen Mitnahme oder aber sie werden wie bei einer echten Vernissage verkauft oder versteigert. Das Geld könnte beispielsweise der JAT-Arbeit oder einem gut ausgewählten Hilfsprojekt zugutekommen. Ziele der Vernissage könnten sein, einen wertschätzenden Umgang zu den Werken zu entwickeln, sie auf Langlebigkeit auszurichten und Materialien wiederzuverwenden.

Ideen für Aufhängevorrichtungen

„Gaffa hält die Welt zusammen!“ Wer hat diesen Spruch noch nicht auf JAT gehört? Damit eure Kunstwerke nach wie vor gut präsentiert werden können und standhaft bleiben, gibt es hier noch weitere Möglichkeiten, eine Tape-Schlacht zu verhindern.

- Leintücher mit Sicherheitsnadeln an Molton-Hintergründen befestigen.
- Eine Latte quer als Aufhängung nutzen. Reißnägel dienen zur Befestigung an der Latte.
- Staffeleien für kleinere Bilder.



- Eine Leine spannen, die während der gesamten JAT-Woche als Aufhängung genutzt werden kann. Hierfür könnt ihr Wäscheklammern verwenden.

Neue Blickwinkel

Weniger ist mehr

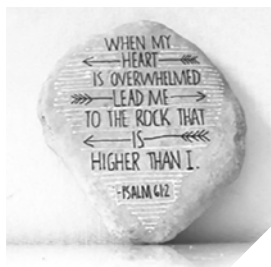
Dieser Satz soll als Grundsatz für die Arbeit im Kreativ-Workshop gelten. Es geht nicht darum, so viele Ideen wie möglich umzusetzen, damit ein möglichst wuchtiges Ergebnis im Raum steht, sondern einzelnen Ideen Qualität und Raum zu geben. Dies hat besondere Vorteile: In der Regel werden nicht allzu viele Materialien verwendet, inhaltlichen Überlegungen wird Raum gegeben, sodass in der Gruppe diskutiert werden kann, welchen Inhalten eine besondere Gewichtung geschenkt werden soll und zuletzt kann den Ideen der Teilnehmer*innen mehr Zeit zur aktiven Umsetzung geschenkt werden. Dies zeigt sich auch in der letztendlichen Wirkung und Präsentation der persönlichen Kunstwerke.

Bedarfsorientierter Einkauf

Beim Einkauf von Materialien solltet ihr darauf achten, dass wirklich nur das eingekauft wird, was tatsächlich verwendet wird. Vorratseinkäufe sollten vermieden werden. Verbraucht am besten erst all die Materialien, die ohnehin bereits in den Gemeinden vorhanden sind. Natürlich solltet ihr dies nach Absprache mit den Verantwortlichen aus der Gemeinde tun.

Langlebigkeit

Die Kunstwerke der Teilnehmer*innen können, wie bereits angedeutet, nicht nur dekoratives Element für den Abend sein, sondern auch darüber hinaus den Besucher*innen, der Gemeinde oder den JAT-lern Freude bereiten. Hierfür sollten langlebige Materialien verwendet werden. Je mehr Zeit den einzelnen Werken geschenkt wird, desto mehr Freude haben die späteren Besitzer*innen vermutlich daran.



Den Kreativ-WS als Upcycling/Recycling-WS verstehen

Das Thema Upcycling ist bei Deko-Fans in aller Munde. Das Prinzip „aus alt mach neu“ steckt dahinter. In einer JAT-Woche wird ohnehin viel Müll produziert: Kartons, Dosen, Gläser, Flaschen, Tetrapacks – Alles Gegenstände, die nicht direkt im Müll landen müssen, sondern innerhalb des „JAT-Kreislaufes“ noch wunderbar eingesetzt werden können. Materialien müssen dadurch nicht neu eingekauft werden, dabei spart ihr



sogar noch ein bisschen Geld. Im Internet findet sich ein riesiger Ideenpool, aus dem ihr schöpfen könnt. Auf Pinterest.de findet ihr beispielsweise Anregungen.

Weitere Tipps und Tricks

- Achtet beim Einkauf auf Verpackungsmengen.
- Achtet beim Einkauf auf Siegel: Blauer Engel, FSC (Verantwortliche Waldwirtschaft)
- Unterstützt kleine Bastelläden vor Ort.
- Öko-Bastelbedarf im Internet nutzen
- Klärt vorhandene Ressourcen in der Gemeinde und die anschließende Entsorgung/Rückgabe.
- In Baumärkten kann geklärt werden, ob es Rabatte auf Jugendveranstaltungen gibt.

Schlussbemerkung

Ein ressourcenschonender Umgang im Kreativ-Workshop soll nicht bedeuten, dass eure Kunstwerke aufgrund der dafür notwendigen Materialien nicht gebastelt werden dürfen. Vielmehr sollen die Ideen eines nachhaltigen Umgangs dazu anregen, den Kunstwerken der Teilnehmer*innen in erster Linie eine Wertigkeit zu geben, die den Künstler*innen und Betrachter*innen Freude bereitet. Diese Freude soll dazu führen, dass die Werke eine möglichst lange Lebensspanne haben. Durch hochwertige Materialien, Zeit und gemeinsames Arbeiten kann dies unterstützt werden.

Clara Bühler

Hier ist Platz für Ideen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Handwriting practice area with 10 sets of horizontal lines. Each set consists of a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Hier ist Platz für Ideen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Horizontal lines for writing.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Technik auf dem JAT-Einsatz

Die Licht- und Tontechnik ist von einem JAT-Einsatz nicht wegzudenken. Manche Jugendliche erleben auf einem JAT-Einsatz zum ersten Mal, was es heißt, auf der Bühne und im Rampenlicht zu stehen. Die Technik unterstützt dabei, dass die Inhalte und die Botschaft bei Gästen ankommen kann.

Das Kinder- und Jugendwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche wird aus Spenden und Fördermitteln des Bundes und der Länder finanziert. D.h., dass wir mit den uns anvertrauten Geldern achtsam umgehen sollen. Für die Technik bedeutet dies, dass wir so sparsam wie möglich damit umgehen, aber auch so großzügig wie nötig. Viele technische Möglichkeiten sind sicherlich „nice to have“. In die Vorüberlegungen eines JATs gehört auch die Überlegung, ob die „nice to haves“ wirklich nötig sind, um die Inhalte zeitgemäß und modern rüberzubringen. Hier gilt: Der Inhalt bestimmt die Form, nicht die Form den Inhalt.

Das Kinder- und Jugendwerk bietet ausreichendes Material für die Durchführung eines JAT an.

Für den Technikeinsatz bei JAT gibt es ein paar Rahmenbedingungen, die es zu beachten gilt:

- Die Technik wird über das KJW ausgeliehen. Notwendige Anmietungen für einen Betrieb der Anlage erfolgen über den das Technik-Leitungsteam des KJW (Christian Heinz, Max Mistele und David Wössner – technik@emk-jugend.de)
- Der Zukauf und Ersatz auf JAT-Einsätzen geschieht nur nach Absprache mit dem Technik-Leitungsteam des KJW
- Nicht abgesprochene Anmietungen und Zumietungen können nur auf privater Basis geschehen und können nicht über das KJW abgerechnet werden (bei Auffälligkeiten in der Abrechnung, können auch im Nachhinein Forderungen vom KJW aus an Privatpersonen gestellt werden).
- (Technik)-Material, das über einen JAT-Einsatz gekauft wurde, ist Eigentum des KJW und wird nach der JAT-Woche ins KJW-(Technik)-Lager gebracht.



Orga Tipps

Da die meisten Materialien so gedacht sind, dass sie digital weiter verwertet werden, haben wir beschlossen, alle organisatorischen Tipps und Hilfsmittel ausschließlich im JAT-Wiki (<https://wiki.jat-online.de/doku.php>) zu publizieren. Die Idee ist, mehr und mehr nur noch eine einzige Plattform zu haben, auf der alle relevanten Informationen gefunden werden können.



Leitbild für die JugendAktionsTage (JAT)

der Evangelisch-methodistischen Kirche

Die JugendAktionsTage sind ein Freizeitangebot der Evangelisch-methodistischen Kirche. Sie richten sich an Jugendliche ab 14 Jahren, sprechen aber auch Menschen anderer Altersgruppen an. In einer Gruppe von 50-80 Personen wird Glaube erfahren und gemeinsam erlebt, ohne dass ein christlicher Hintergrund gefordert ist – im Gegenteil: Kirchenferne Menschen mit einzubeziehen ist ein wesentlicher Aspekt der JAT-Arbeit. Die JugendAktionsTage ermöglichen Außenstehenden einen Einblick in das Zusammenleben einer Gruppe, das von christlichen Werten geprägt ist.

Die JugendAktionsTage finden in Zusammenarbeit mit einer Gemeinde statt. Die Gemeinde ist dabei sowohl Gastgeberin als auch Kooperationspartnerin. Sie begleitet und unterstützt die Gruppe in der Vorbereitung und Durchführung.

Inhaltlicher Kern der JAT-Arbeit ist die Auseinandersetzung mit Themen, die Jugendliche interessieren und beschäftigen. Dabei werden Impulse gesetzt und Denkanstöße gegeben, die von den JAT-Teilnehmer*innen aktiv weitergedacht werden können. Die inhaltliche Weiterarbeit geschieht in Workshops, die unterschiedliche kreative Ausdrucksformen ermöglichen. Den Kristallisationspunkt bilden die Abendveranstaltungen, an denen die Ergebnisse des gemeinsamen Arbeitens in Form unterschiedlicher Beiträge vorgestellt werden.



Bei den ganz unterschiedlichen Erfahrungswelten bleibt es nicht aus, dass verschiedene Meinungen aufeinandertreffen. Der Meinungs austausch und die Zusammenarbeit geschieht in respektvollem Umgang miteinander und gegenseitiger Wertschätzung. Während der JugendAktionsTage entsteht dadurch ein geschützter Raum, in dem sich Jugendliche und Mitarbeiter*innen gleichermaßen ausprobieren können. Die Abendveranstaltungen sind eine Herausforderung für die ganze Gruppe und geben Anstoß, aus sich herauszugehen und neue Seiten und Fähig-

keiten an sich zu entdecken. Das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten werden gestärkt.

Die Beschäftigung mit Themen aus christlicher Perspektive führt dazu, dass der eigene Glaube entdeckt werden und wachsen kann. Im Zusammenleben mit Anderen wird Christsein bei den JugendAktionsTagen als etwas Lebendiges erfahren, das im Alltag Bedeutung hat. Die JugendAktionsTage wecken Interesse an einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi und ermöglichen dazu ein reflektiertes und selbstbestimmtes Ja.

Die JugendAktionsTage sind eine besondere Erfahrung für die Teilnehmer*innen und auch die Gemeinde, die über die eigentliche JAT-Woche hinaus Wirkung zeigt: Freundschaften entstehen und werden gemeindeübergreifend gepflegt. Die Teilnehmer*innen gehen gestärkt und auf positive Weise verändert in den Alltag. Die Gemeinde öffnet sich für Außenstehende. Sie greift inhaltliche und methodische Impulse für die Entwicklung neuer bzw. die Weiterentwicklung bestehender Konzepte für die eigene (Jugend-)Arbeit auf. Diese sprechen sowohl die gemeindeeigene Jugend als auch die durch die JugendAktionsTage neu Hinzugekommenen an. Junge Menschen bringen sich nachhaltig in das Leben einer Gemeinde und die Lokale, regionale und überregionale (Jugend-)Arbeit der Kirche ein.



Die JAT-Spurgruppe

Die Jugendaktion JAT wird von einer Spurgruppe verantwortet, die aus acht Personen (sieben gewählten Mitgliedern und einem hauptamtlichen Referenten) besteht. Die sieben Mitglieder sind zwischen 17 und 30 Jahren alt und werden jeweils für sechs Jahre gewählt.



Daniel Bayha

„JAT ist für mich die lohnenswerteste Investition meiner Zeit, Energie, Kreativität und Engagement...
...um Glauben für mich, die Teilnehmer und die Gäste neu zu erleben.

...um zu entdecken welche unbekanntenen Talente in mir und den Teilnehmern schlummern.
...um Kontakte und Freundschaften über die eigene Gemeinde hinaus zu knüpfen.“



Benedikt Link

„JAT ist für mich ein Stück Freiheit! Eine Woche frei vom Alltag und Erwartungen: Kraft tanken, Neues ausprobieren, Gemeinschaft und Glauben leben, eine Menge Spaß haben und Freund*innen fürs Leben finden. Auf einem meiner ersten JATs ist mein engster Freundeskreis entstanden, der mich auch heute noch durchs Leben begleitet.
Das ist JAT für mich!“



Clara Bühler

„Die JAT-Arbeit bedeutet mir besonders viel, da sich für mich immer wieder gezeigt hat, wie bereichernd das Konzept für die Jugendlichen ist. JAT ist für mich wie eine Gießkanne, die so manches zum Wachsen bringen kann. Es ist und bleibt für mich eine spannende Sache zu beobachten und daran mitzuwirken, wie die unterschiedlichsten Früchte aus der Arbeit entstehen.“



Isabelle Fahrner

„JAT heißt für mich, eine Woche mit Wollsocken die Kirche unsicher zu machen. Eine unfassbar wertvolle Zeit, die voller kreativer Ideen, Lachen und toller Personen ist. Und ich, egal an welchem Ort der JAT stattfindet, für eine Woche ein Zuhause finde.“



Joel Schneidmesser

„JAT verbindet junge und vielfältige Menschen und hilft ihnen dabei etwas über sich selbst und die Welt zu erfahren. Kombiniert mit Coolness, Action und jeder Menge Spaß entsteht daraus eine der besten Freizeiten die ich kenne.“



Klaus Schmiegel

„Ich finde es toll bei JAT mitzumachen, da hier sich Jugendliche in ihren Talenten ausprobieren können und sie erste oder weitere Schritte mit Gott gehen. Und außerdem tut JAT meiner eigenen „jugendlichen“ Seele gut.“



Leonie Schweizer

„Für mich ist JAT bis heute das beste Freizeitkonzept, das ich je kennengelernt habe. Ich finde die Kombination aus Impuls, Workshops und offenem Abend wirklich genial. Ich habe früher als Teilnehmerin JAT selbst als sehr wichtig für meinen Glauben empfunden und glaube dass das auch heute für die Teens eine Bereicherung ist.“



Sharon Schuler

„JAT ist für mich die schönste Gelegenheit, sich und wenn man möchte auch Gott in einem geschützten Rahmen ganz neu zu entdecken. Mit vielen anderen tollen Menschen erlebt man eine Hammer-Zeit voller Liebe und Geborgenheit. Dabei kann jeder kommen und sein wie er ist. Die kreativen Workshops und die unvergleichliche Zeit der intensiven Gemeinschaft sind für mich wirklich etwas ganz Besonderes. Ich bin dankbar, dass ich das als Teilnehmerin und Leiterin erleben durfte und würde es nicht missen wollen in meinem Leben. Es lohnt sich definitiv das mal auszuprobieren!“

Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

Impressum



Herausgeber

Evangelisch-methodistische Kirche
Kinder- und Jugendwerk Süd
Giebelstraße 16
70499 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt

Pastor Klaus Schmiegel
E-Mail: jat@emk-jugend.de

Layout & Satz

buro72-1

Die JAT-Arbeitshilfe wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

